Kanton Bern
Canton de Berne



# EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)
Feuille officielle scolaire du canton de Berne
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)
**Oktober / Octobre / www.be.ch/bkd**

3.26

## Politische Bildung | Éducation à la citoyenneté

## Politischer Kommentar | Regard politique

**4** **«Eine Jugend, die sich einmischt»**

**6** **«Une jeunesse qui donne de la voix»**

## **8** Denkmalpflege | Monuments historiques

## **10** Magazin | Magazine

## Dossier **Politische Bildung Éducation à la citoyenneté**

**18** **Politik üben – Demokratie wagen** Politische Bildung geht über Staatskunde hinaus. Sie fördert Urteilsfähigkeit, Mündigkeit und die Bereitschaft, sich demokratisch einzubringen.

**24** **«In der Schweiz haben wir hervorragende Voraussetzungen»** Ein Gespräch über politische Bildung mit Isabelle Stadelmann-Steffen, Professorin für Vergleichende Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern.

**26** **Mitreden lernen – vom Kindergarten bis zur 9. Klasse** Wie lernen Kinder und Jugendliche Politik? Der neue Bereich «Politische Bildung» auf Fächernet zeigt, wie sich Kompetenzen im Unterricht fördern lassen.

**30** **Zwischen Likes und Algorithmen** Politische Debatten finden längst auch auf Social Media statt. Medienkompetenz wird damit zu einem wesentlichen Teil politischer Urteilskraft.

**32** **C'est par l'expérience concrète qu'on devient citoyenne et citoyen** L'enseignant Jorge da Silva aborde l'éducation à la citoyenneté dans le cadre des leçons d'histoire et d'institutions politiques.

## **36** Kultur und Schule | Culture et école

## Porträt | Portrait

**38** **Eva-Maria Dütsch: Dem kritischen Denken verschrieben**

## Volksschule | École obligatoire

**40** **Unterrichtscoaching: Gut gecoacht ins Klassenzimmer**

## Mittelschule/Berufsbildung | Écoles moyennes/ Formation professionnelle

**42** **Laufbahngestaltung: Gut ausgerüstet ins (Arbeits-)Leben**

**44** **Berufsbildung: Früh übt sich**

**46** **Fachmittelschulen: Im offenen Dialog die Berufsfeldeignung klären**

## Aus der Forschung | Du côté de la recherche

**50** **Videobasierte Fallarbeit: Unterricht auf Video – hinschauen, verstehen, weiterdenken**

## PHBern – aktuell

**52** **Neues Weiterbildungsangebot: «Shut up, bitch!» Stereotypische Männlichkeit gefährdet Demokratie**

**54** **Multiprofessionell studieren: PHBern plant neue Ausbildung**

**56** **Die Geschichte der Leselehrmethoden: Viele Wege führen zum Lesen**

**57** **CAS Projekte in Schulen leiten: Projekte an Schulen gekonnt leiten**

## **62** Amtliches Schulblatt | Feuille officielle scolaire










# MITREDEN. MITENTSCHEIDEN. MITGESTALTEN.

Die Politik beginnt dort, wo Menschen zusammenleben, unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen und gemeinsame Regeln gefunden werden müssen. Beim Zuhören und Streiten, beim Aushandeln und gemeinsamen Entscheiden. Kurz: im täglichen Leben.

Die Schule kann dafür ein wichtiger Lern- und Erfahrungsraum sein. Denn politische Bildung ist weit mehr als Staatskunde. Sie vermittelt Wissen, aber auch die Fähigkeit, sich ein eigenes Urteil zu bilden, andere Standpunkte auszuhalten und sich einzubringen – und damit die Voraussetzungen für politische Mitgestaltung.

Apropos Mitgestaltung: Auch die Bildwelt dieses Dossiers verdanken wir der politischen Bildung auf Fächernet. Die Porträtierten haben an den dort vorgestellten Unterrichtsbeispielen mitgewirkt – und geben unserem Dossier nun ebenfalls ein Gesicht. Herzlichen Dank dafür! Viel Spass bei der Lektüre.

# PARTICIPER AUX DISCUSSIONS AUX DÉCISIONS À LA VIE EN SOCIÉTÉ

La politique ne se manifeste pas qu'au Palais fédéral. Elle existe là où les gens vivent en société et dès que différents intérêts se confrontent et qu'il faut trouver des règles communes. On la retrouve dans les discussions, les négociations et les décisions communes. En bref, dans la vie de tous les jours.

L'école peut être un environnement central pour appréhender la politique et faire ses premières expériences dans ce domaine. Car l'éducation à la citoyenneté ne se limite pas à l'instruction civique. Elle transmet des connaissances, mais aussi la capacité à se forger une opinion propre, à accepter d'autres points de vue et à s'impliquer, autant de conditions nécessaires à la participation à la vie politique.

Par ailleurs, les illustrations de cette édition d'EDUCATION sont tirées de la rubrique sur l'éducation à la citoyenneté proposée par Fächernet. Les personnes présentées ont participé aux exemples d'enseignement qui figurent sur cette plateforme et donnent un visage à notre dossier. Nous les en remercions chaleureusement et vous souhaitons une bonne lecture!

**Yves Brechbühler, yves.brechbuehler@be.ch**
**Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION**



Junge Menschen und die Politik: Regierungsrat Reto Müller unterhält sich mit der Maturandin Lily Neukirchen über die politische Bildung im Kanton Bern. Sie hat eine Maturaarbeit zum Thema verfasst. Lily würde politische Bildung möglichst alltagsnah und praxisorientiert gestalten, mit direkten Begegnungen zwischen der Jugend und den Politikerinnen und Politikern.

Politischer Dialog

# «EINE JUGEND, DIE SICH EINMISCHT»

**Interview:**
**Reto Müller, Regierungsrat**
**Bildungs- und Kulturdirektor**
**Kanton Bern**
**reto.mueller@be.ch**

**Foto: Ruben Ung**

Was braucht es, damit junge Menschen Politik nicht nur verstehen, sondern sich auch dafür interessieren? Bildungs- und Kulturdirektor Reto Müller (48) hat Maturandin Lily Neukirchen (17) zu einem Gespräch über politische Bildung eingeladen. Sie hat ihre Maturaarbeit mit dem Titel «Denn Politik ist überall – Eine qualitative Analyse der politischen Teilhabe von Jugendlichen» dem Thema gewidmet. Ein Generationendialog – und die gemeinsame Frage, wie politische Bildung junge Menschen zum Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten befähigen kann.

## LILY NEUKIRCHEN (17)

ist Maturandin am Gymnasium Kirchenfeld. Sie lebt mit ihren Eltern und ihrem Bruder in Muri bei Bern. Ihre Maturaarbeit mit dem Titel «Denn Politik ist überall – Eine qualitative Analyse der politischen Teilhabe von Jugendlichen» geht der Frage nach, was Jugendliche dazu bewegt, sich politisch einzubringen. Anhand von Interviews mit Mitgliedern des städtischen Jugendparlaments zeigt sie auf, welche Faktoren politische Beteiligung fördern können. Dabei belegt die Arbeit, dass politische Teilhabe dort entsteht, wo Politik im Alltag greifbar wird und Jugendliche ihre eigene Stimme als wirksam erfahren. Der politischen Bildung kommt dabei eine wichtige Rolle zu.

**Reto Müller Eine Maturaarbeit über politische Bildung zu schreiben – wie bist du auf dieses Thema gekommen? Gab es einen konkreten Auslöser?**

**Lily Neukirchen** Politik finde ich spannend, und sie interessiert mich schon seit geraumer Zeit. Das Gymnasium ist zudem ein recht politisiertes Umfeld. Anfang letzten Jahres habe ich ein dreiwöchiges Betriebspraktikum beim Polit-Forum Bern gemacht. Dort habe ich mich unter anderem mit der politischen Partizipation von Jugendlichen auseinandergesetzt.

**Und daraus ist dann deine Maturaarbeit entstanden. Zu welchem Fazit bist du gekommen?**

Ich habe eine qualitative Befragung mit Mitgliedern aus dem Jugendparlament durchgeführt. Mich interessierte vor allem die Frage: Welche Faktoren führen dazu, dass Jugendliche politisch stärker partizipieren? Dabei hat sich die politische Bildung als wichtigster Faktor herausgestellt. Gleichzeitig zeigte sich eine gewisse Unzufriedenheit mit ihrem heutigen Stellenwert. Die Jugendlichen wünschten sich, dass politische Bildung früher beginnt und in der Schule mehr Raum erhält.

**Wann hat politische Bildung denn bei dir in der Schule angefangen?**

In der 7. Klasse. Im Fach RZG haben wir uns mit dem politischen System der Schweiz beschäftigt, mit dem Föderalismus und der Parteienlandschaft. Vorher hatte ich in der Volksschule keine politische Bildung im Unterricht. Im Gymnasium haben wir dann in verschiedenen Fächern aktuelle Themen und Abstimmungen aufgegriffen und diskutiert – insbesondere im Geschichtsunterricht, aber auch in Geografie oder bei Buchbesprechungen. Wie intensiv das geschieht, hängt allerdings stark vom Interesse der Klasse an politischen und gesellschaftlichen Themen und von der Lehrperson selbst ab. Darum meine Frage an dich: Du warst selbst Lehrer und gleichzeitig bereits politisch aktiv. Wie bist du damit umgegangen?

**Jeder Mensch bringt seine eigenen Werte mit – auch als Lehrperson. Ich war damals bereits politisch tätig und ging damit transparent um. Die Schülerinnen und Schüler konnten wissen, welcher Partei ich angehörte, wenn sie sich dafür interessierten. Wenn wir beispielsweise aktuelle Abstimmungen besprachen, nahm ich mich mit meiner eigenen Position aber bewusst zurück. Mir war wichtig, dass sich die jungen Menschen selbst mit den Argumenten auseinandersetzen, Vor- und Nachteile abwägen und zu einem eigenen Urteil und Standpunkt gelangen. Das ist aus meiner Sicht gelebte politische Bildung.**

**Du hast aber vorhin gesagt, diese sollte früher in der Schulkarriere beginnen und mehr Raum erhalten. Was hat dir denn konkret gefehlt?**

Vor allem der Praxisbezug. Der Politikbegriff, den wir vermittelt bekamen, war mir zu stark auf Systeme und Institutionen ausgerichtet. Dadurch entsteht schnell ein abstraktes, vielleicht sogar etwas verstaubtes Bild von Politik: graue Anzugträger, die durchs Parlament wandeln. Ich hätte mir einen lebensnäheren und lebendigeren Politikbegriff gewünscht – einen, der zeigt, dass Politik uns alle im Alltag betrifft. Auch Kinder und Jugendliche spüren die Konsequenzen politischer Entscheidungen. Wenn man das plastischer vermitteln würde, könnte man junge Menschen vermutlich stärker für Politik interessieren.

**Du sprichst davon, junge Menschen für Politik zu interessieren. Ich frage mich oft, wie sich jüngere Generationen heute eine politische Meinung bilden. Welche Rolle spielt dabei die Schule – und welche das Elternhaus, das eigene Umfeld oder Social Media?**

Das ist ein schleichender Prozess. Die Schule hat sicher einen Einfluss auf die politische Entwicklung. Wenn aber das Grundwissen fehlt, entsteht schnell der Eindruck, Politik sei etwas Fremdes. Damit kann das Gefühl einhergehen, ohnehin nichts ausrichten oder nicht mitreden zu können – und das wiederum kann zur Ablehnung von Politik führen. Auch das persönliche Umfeld und das Elternhaus prägen die politische Meinungsbildung. Und ich habe den Eindruck, dass politische Inhalte auf Social Media in den letzten Jahren massiv zugenommen haben. Selbst wenn man meint, sie beeinflussten einen nicht, tun sie das vermutlich stärker, als wir denken. Posts und Fake News können polarisieren und im Extremfall radikalisieren. Dadurch kann ein verzerrtes Bild der Realität entstehen. In Gesprächen mit Jugendlichen merke ich manchmal, wie diffus die Informationsbasis ist, auf die man sich in einer Diskussion beruft. Deshalb ist es für junge Menschen heute unerlässlich, Medienkompetenz zu entwickeln.

**Wenn du all das zusammennimmst und für einen Tag Bildungs- und Kulturdirektorin wärst – was würdest du ändern?**

Sofern ich die Ressourcen hätte? – Ich würde politische Bildung möglichst alltagsnah und praxisorientiert gestalten, mit direkten Begegnungen mit Politikerinnen und Politikern und entlang jener Themen, die junge Menschen in ihrem Alltag beschäftigen. Ausserdem würde ich frühzeitig mit der Vermittlung demokratischer Prozesse ansetzen, beispielsweise durch konkrete Möglichkeiten zur Mitbestimmung bei schulischen Projekten oder Veranstaltungen. So könnten die Kinder und Jugendlichen die Wirkung ihrer Beteiligung direkt erfahren. Ziel wäre es, dass auch politische Mitbestimmung für sie selbstverständlich wird und sie später als Erwachsene aktiv am politischen Leben teilnehmen. Nun kann ich dir die Frage eigentlich zurückgeben: Wie kannst du als Bildungs- und Kulturdirektor die Jugendlichen erreichen?

**Wir erreichen vor allem jene Jugendlichen, die klassische Medien wie Zeitungen konsumieren. Die schwierigere Frage ist: Wie erreichen wir diejenigen, die solche Medien wenig oder gar nicht nutzen? Deshalb versuchen wir zunehmend, auch auf Social Media präsent zu sein. Das ist für uns zu einem wichtigen Kanal geworden, um junge Menschen anzusprechen. Wir bewegen uns hier aber in einem Spannungsfeld. Denn gleichzeitig kennen wir alle die Problemfelder, die mit der Nutzung von Social Media einhergehen.**

Aber sie zu erreichen, bedeutet ja noch nicht, dass sie sich auch für Politik interessieren. Wie gelingt es, junge Menschen tatsächlich zum Mitmachen zu bewegen?

**Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche bereits in der Schule Teilhabe erfahren und mitwirken können. Das stärkt die Selbstwirksamkeit, fördert ihr Interesse an der Politik und ermutigt sie, mit ihrer Stimme am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Ich wünsche mir eine Jugend, die sich einmischt.**

Discussion politique

# « UNE JEUNESSE QUI DONNE DE LA VOIX »

**Interview:**
**Reto Müller, conseiller d'État**
**Directeur de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne**
**reto.mueller@be.ch**

**Photos: Ruben Ung**

Que faire pour que les jeunes comprennent la politique et s'y intéressent ? Le directeur de l'instruction publique et de la culture Reto Müller (48 ans) a invité la maturante Lily Neukirchen (17 ans) à discuter d'éducation à la citoyenneté. C'est à ce sujet que cette dernière a dédié son travail de maturité. Un dialogue entre deux générations autour d'une seule question : comment l'éducation des jeunes à la citoyenneté peut-elle leur permettre de participer aux réflexions et discussions politiques et au façonnement de la société ?

**Reto Müller Comment en es-tu venue à écrire ton travail de maturité sur le thème de l'éducation à la citoyenneté ? Y a-t-il eu un élément déclencheur en particulier ?**

**Lily Neukirchen** Je trouve la politique passionnante, je m'y intéresse depuis un certain temps. De plus, le gymnase est un environnement très politisé. Au début de l'année dernière, j'ai fait un stage en entreprise de trois semaines auprès de Forum politique Berne. Durant ce stage, je me suis penchée, entre autres, sur la participation des jeunes à la politique.

**Et c'est de cela qu'est parti ton travail de maturité. À quelle conclusion es-tu parvenue ?**

J'ai réalisé un sondage qualitatif auprès des membres du Parlement des jeunes de la ville de Berne. La question qui m'intéressait principalement était la suivante : quels facteurs entraînent la hausse de la participation des jeunes ? C'est l'éducation à la citoyenneté qui s'est révélée être le facteur principal. Dans le même temps, les personnes sondées ont exprimé une certaine insatisfaction quant à l'importance accordée à l'éducation à la citoyenneté ; elles souhaiteraient qu'elle commence plus tôt et soit davantage mise en avant à l'école.

**Quand ton éducation à la citoyenneté a-t-elle commencé ?**

En 9H. Dans le cadre du domaine disciplinaire « ZRG » (histoire et société), nous avons étudié le système politique suisse, le fédéralisme et les différents partis du paysage politique suisse. Avant cela, je n'avais eu aucune éducation à la citoyenneté. Au gymnase, nous avons abordé des thèmes d'actualité ainsi que le thème des votations dans diverses disciplines, notamment en cours d'histoire et de géographie ou dans le cadre de discussions autour de livres. En fonction de l'enseignante ou enseignant et de l'intérêt de la classe pour les thèmes politiques et sociétaux, nous abordions ces thèmes plus ou moins en profondeur. À ce sujet, j'aimerais te poser une question. Quand tu étais enseignant, tu étais déjà engagé politiquement. Comment as-tu navigué entre ces deux casquettes ?

**Chaque individu est fait de ses propres valeurs, les enseignantes et enseignants aussi. À cette époque, j'étais engagé politiquement et j'étais transparent à ce sujet. Les élèves pouvaient savoir à quel parti j'appartenais s'ils étaient curieux. Cependant, lorsque nous parlions, par exemple, des votations en cours, je m'efforçais délibérément de ne pas mettre en avant ma position personnelle. Il me tenait à cœur que les élèves se penchent sur les arguments, pèsent le pour et le contre et parviennent à se forger une opinion et à adopter leur propre point de vue. À mon sens, c'est cela l'éducation à la citoyenneté dans la pratique. Tu as toutefois dit qu'elle devrait intervenir plus tôt dans le cursus scolaire et occuper une place plus importante. Avec du recul, de quoi aurais-tu eu besoin, concrètement ?**

Avant tout, de l'aspect pratique. Pour moi, la politique qu'on nous a enseignée était trop axée sur les systèmes et les institutions. Par conséquent, nous en avons tiré une image abstraite, voire quelque peu poussiéreuse de la politique : des personnes en costume gris qui déambulent au Parlement. J'aurais aimé qu'on me parle d'une politique proche des gens et vivante, qu'on me montre que la politique nous touche toutes et tous au quotidien. Les conséquences des décisions politiques affectent aussi les enfants et les jeunes. Si l'on parvenait à présenter la politique de manière plus concrète, on pourrait sans doute susciter davantage d'intérêt chez les jeunes.

**Je me demande souvent comment les jeunes générations forgent leur opinion politique aujourd'hui. Quel rôle jouent l'école, le cercle familial, l'environnement personnel et les réseaux sociaux en la matière ?**







Les jeunes et la politique : le conseiller d'État Reto Müller parle d'éducation à la citoyenneté dans le canton de Berne avec la maturante Lily Neukirchen. Cette dernière a dédié son travail de maturité à ce sujet. Lily souhaiterait que l'on présente aux jeunes la politique de façon concrète et proche de leur quotidien, et que les élèves rencontrent des femmes et hommes politiques.

## LILY NEUKIRCHEN, 17 ANS

Lily Neukirchen est maturante au Gymnasium Kirchenfeld. Elle vit avec ses parents et son frère à Muri bei Bern. Son travail de maturité intitulé « Denn Politik ist überall – Eine qualitative Analyse der politischen Teilhabe von Jugendlichen » (« Tout est politique – analyse qualitative de la participation des jeunes à la politique ») s'interroge sur ce qui motive les jeunes à s'impliquer en politique. Elle s'est basée sur des entretiens avec des membres du Parlement des jeunes de la ville de Berne pour mettre en avant les facteurs qui peuvent encourager la participation à la politique. Son travail démontre que la participation politique naît là où la politique est tangible au quotidien et où les jeunes voient que leur voix compte. L'éducation à la citoyenneté joue toutefois aussi un rôle important à cet égard.

Cela se passe progressivement. L'école a bien sûr une influence sur le développement de la conscience politique. Cependant, si on ne comprend pas les fondamentaux de la politique, on a vite l'impression qu'elle est quelque chose d'abstrait. Cela peut s'accompagner d'un sentiment d'impuissance ou d'exclusion du débat public – ce qui peut, à son tour, conduire à un rejet de la politique. L'environnement personnel et le cercle familial influencent également la formation des opinions politiques. Il me semble que les contenus politiques sur les réseaux sociaux ont considérablement augmenté ces dernières années. Même si l'on a l'impression qu'ils ne nous influencent pas, ils le font sans doute plus qu'on ne le pense. Les publications et les infox sur les réseaux sociaux ont un potentiel polarisant, voire radicalisant. Elles peuvent diffuser une image déformée de la réalité. Lorsque je discute avec des jeunes, il m'arrive de constater qu'ils s'appuient sur des informations imprécises. C'est pourquoi il est aujourd'hui indispensable qu'ils développent des compétences dans l'utilisation des médias.

**Imaginons que tu es directrice de l'instruction publique et de la culture pour une journée. Au vu de tout ce que tu viens de mentionner, qu'est-ce que tu changerais ?**

En supposant que je dispose de toutes les ressources nécessaires, je rendrais l'éducation à la citoyenneté la plus proche de la réalité des jeunes, en organisant des rencontres directes avec les femmes et hommes politiques et en abordant des thèmes qui concernent les jeunes au quotidien. En outre, j'avancerais l'enseignement des processus démocratiques dans le cursus scolaire, par exemple en offrant des possibilités concrètes de participer aux décisions portant sur des projets ou des événements à l'école. Ainsi, les enfants et les jeunes pourraient voir directement que leur participation porte ses fruits. L'objectif serait de rendre naturelle pour eux la participation à la politique, pour qu'une fois adultes, ils puissent activement prendre part à la vie politique. À moi de te retourner la question : en tant que directeur de l'instruction publique et de la culture, comment fais-tu pour atteindre les jeunes ?

**Nous atteignons avant tous les jeunes qui consomment les médias classiques tels que les journaux. La difficulté est de déterminer comment atteindre ceux qui consomment moins ces médias ou qui ne les consomment pas du tout. C'est pourquoi nous essayons d'accroître notre présence sur les réseaux sociaux. C'est devenu le canal principal pour accéder aux jeunes. Cependant, nous sommes quelque peu pris dans un étau, car nous avons conscience de toutes les problématiques qui accompagnent l'utilisation des réseaux sociaux.**

Mais atteindre les jeunes ne signifie pas les intéresser à la politique. Comment faire pour effectivement les inciter à participer à la vie politique ?

**Il est important que les enfants, les adolescentes et les adolescents découvrent, dans le cadre de l'école, ce que signifie participer à un projet et s'impliquer. Cela renforce le sentiment d'utilité personnelle, favorise leur intérêt pour la politique et les encourage à utiliser leur voix pour participer à la vie en société. Je souhaite que la jeunesse donne de la voix en politique !**

Der Schwand-Stock ist Teil einer historischen Gutsanlage.





Neue Kindertagesstätte im Erdgeschoss
Fotos: Fabian Brügger

Schulhäuser im Kanton Bern

# NEUES LEBEN IM SCHWAND-STOCK

**Doris Sommer, Andrzej Rulka**

Ein historisches Gebäude wird zum Ort für neue Lebens- und Arbeitsformen: Der Schwand-Stock bei Münsingen verbindet heute Kinderbetreuung mit Wohnraum für Menschen in eng begleiteten Settings – und bewahrt dabei weitgehend seinen ursprünglichen Charakter.

Der Schwand-Stock hat eine neue Aufgabe erhalten. Die aktuelle Baurechtnehmerin des ehemaligen Schwand-Guts, die WBS AG, entwickelt hier Schritt für Schritt ein Wohn-, Arbeits- und Bildungszentrum für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Die Räumlichkeiten vermietet sie gezielt an Organisationen und Unternehmen, die sich für die Eingliederung benachteiligter Menschen einsetzen.

Im geschichtsträchtigen Schwand-Stock wurde das Gebäude im Inneren dafür sanft saniert. Im Erdgeschoss ist heute eine Kindertagesstätte untergebracht, im Obergeschoss befinden sich Wohnungen für Menschen in Notlage. Bei der Sanierung beschränkte man sich bewusst auf das Nötigste. Die Raumaufteilung blieb unverändert, die Eingriffe sind kaum sichtbar. Erneuert wurden vor allem die Sanitäranlagen – auch im Hinblick auf die Barrierefreiheit – und die Küchen. Parkettböden, Wandtäfer, Einbauschränke sowie Wand- und Deckenflächen wurden aufgefrischt und, wo nötig, neu gestrichen.

Für die Kindertagesstätte entstanden einfache neue Elemente wie Garderoben, Spielnischen und Wickeltische. Sie wurden aus Holzplatten gefertigt und passend in die bestehenden Räume eingefügt. Ein besonderes Detail ist der nördliche Hauseingang: In den 1960er-Jahren war er zugemauert worden, jetzt wurde er wieder geöffnet. Dabei konnte die ursprüngliche Tür, die man aufbewahrt hatte, wieder eingesetzt werden.

Der Schwand-Stock gehört zu einer historischen Gutsanlage, deren Wurzeln bis ins Spätmittelalter zurückreichen. 1911 kaufte der Kanton den Gutsbetrieb. 1913 eröffnete dort die eigenständige Landwirtschafts- und Haushaltungsschule Schwand. Die Schule entwickelte sich zu einem wichtigen Ort der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung. 1945 fand auf dem Schwand die erste bäuerliche Meisterprüfung der Schweiz statt. 2005 wurde die Landwirtschaftsschule als eigenständige Schule geschlossen.

Heute wird das ehemalige Gut auf neue Weise genutzt. Die Umnutzung des Schwand-Stocks zeigt, dass ein historisches Gebäude eine neue Aufgabe übernehmen kann, ohne seinen Charakter zu verlieren. Die Sanierung bewahrt die vorhandene Bausubstanz und schafft gleichzeitig Räume für heutige Bedürfnisse.

Bericht im Fachwerk 2026

Die Denkmalpflege im Internet

Site Internet du Service des monuments historiques



Foto: Remo Zehnder, zvg Stiftung Rebhaus Wingreis

# UNTERWEGS ZUM BAUDENKMAL IM KANTON BERN

**Rebenweg von Biel/Bienne nach La Neuveville**

Der Rebenweg von Biel/Bienne nach La Neuveville führt durch idyllische Weinberge am Bielersee und bietet faszinierende Einblicke. Unterwegs lohnt sich ab und zu ein Abstecher in die Dörfer am Bielersee. Wir stellen drei baukulturelle Highlights vor.

Ausflugsziel Baudenkmal

## REBHAUS WINGREIS TWANN

Das Rebhaus Wingreis, nach seiner letzten privaten Besitzerfamilie auch Thormannhaus genannt, wurde zwischen 1600 und 1624 erbaut. Es zählt zu den besterhaltenen ehemaligen Herbsthäusern der Region. Die Räume sind mit Wandmalereien und historischen Ausstattungen geschmückt. Heute ist das Rebhaus ein Museum zur Geschichte des Weinbaus und des Lebens in einem Berner Rebgut. Im Zuge des Nationalstrassenbaus kam das Rebhaus 1972 an den Kanton, 1973 errichteten der Bund, der Kanton Bern und die Interessengemeinschaft Bielersee die Stiftung Rebhaus Wingreis. Diese betreibt das Rebhaus noch heute.

Stiftung Rebhaus Wingreis



Foto: Stefan Hofmann

Ausflugsziel Baudenkmal

## DORFGASSE LIGERZ

Die Dorfgasse in Ligerz war bereits im 17. Jahrhundert Teil eines wichtigen Wegnetzes. Als ehemaliger Uferweg von Ligerz könnte sie zu den damals erwähnten «Chemins passageurs et royeaux» gehört haben. Beispielhaft für eine Dorfgasse in einem Weinbaudorf am Bielersee sind ihre historische Struktur, die enge Bauweise, die besondere Pflästerung und die charakteristischen Überbauten. Die Pflästerung aus verschiedenartigem Steinmaterial wurde im Bereich des Mitteldorfes 1977 erneuert. Bei der kürzlichen Werkleitungssanierung hat man das Pflaster weitgehend erhalten, an einzelnen Stellen ergänzt und nur dort ersetzt, wo es nicht anders möglich war.

Bericht im Fachwerk 2026

Foto: Dominique Plüss



Ausflugsziel Baudenkmal

## LA POUDEILLE, LA NEUVEVILLE

Auf dem Rebenweg oberhalb von La Neuveville lohnt sich ein Halt bei «La Poudeille». Das Gut mit Villa, Bauernhof und Garten liegt mitten in der Weinlandschaft und gehört zum Rebgut der Stadt Bern. Der ehemalige Bauernhof von 1923 vereinte einst die Wohnung des Bauern und den Ökonomiebereich (Stallungen, Scheune und Weinkeller). Heute erinnert das Ensemble an die Geschichte des Weinbaus und des bäuerlichen Lebens in der Region. Das Bauernhaus und der Ökonomiebereich wurden kürzlich saniert und beherbergen nun mehrere Wohnungen.

Bericht im Fachwerk 2025

Rapport dans Fachwerk 2025

## BAUKULTUR AKTIV

## À LA DÉCOUVERTE DU PATRIMOINE ARCHITECTURAL

Finden Sie via QR-Code Informationen zu den Unterrichtsmodulen.

Scannez le code QR pour des informations sur le matériel pédagogique.

Sternenwochen

## RECHTE ENTDECKEN, KINDER STÄRKEN

Mit der «Sternenwochen»-Sammelaktion vom 10. November bis Weihnachten setzen sich Schulen gemeinsam mit Kindern mit Kinderrechten auseinander, also mit Menschenrechten, die für jedes Kind gelten. Sie erfahren, dass jedes Kind Würde, Schutz, Bildung und faire Chancen verdient und dass Rechte auch Verantwortung bedeuten. Die Kinder planen eine Aktion, arbeiten gemeinsam und erleben, dass ihr Engagement Wirkung hat. So verbinden sie Wissen über Kinderrechte mit Empathie und Teamarbeit. Sie lernen, ihre Anliegen verständlich zu vertreten und Verantwortung für ein gemeinsames Anliegen zu übernehmen.

Viele Kinder in Laos leben in einfachen Verhältnissen. Ihre Familien sind auf Reis angewiesen, doch Dürren und Überschwemmungen gefährden die Ernte. Helfen Kinder auf dem Feld, verpassen sie oft wochenlang die Schule. In einem besuchten Dorf hat jeder Haushalt Wasseranschluss; die Schule verfügt über saubere Toiletten und eine Waschstelle. Doch dieses ist nur eines von vielen Dörfern in Laos. UNICEF und Partner setzen alles daran, alle Dörfer bedarfsgerecht zu unterstützen. So können Kinder gesund bleiben, lernen und ihre Zukunft gestalten.

Jetzt mitmachen: www.sternenwochen.ch

---

Veranstaltungen 2026/2027

## BILDUNG UND DEMOKRATIE

Auch im Schuljahr 2026/2027 steht das Weiterbildungs- und Dienstleistungsprogramm der PHBern unter dem Leitthema Bildung und Demokratie. Die Angebote unterstützen Schulen und Lehrpersonen dabei, den Schülerinnen und Schülern die Kompetenzen der politischen Bildung zu vermitteln.

Demokratie lebt von der Partizipation – und diese fängt in der Schule an. Das Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen (IWD) der PHBern möchte demokratische Grundwerte stärken und sie in den Schulalltag integrieren. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, aktiv an der Demokratie teilzunehmen – heute und in Zukunft.

Die Agenda für das Schuljahr 2026/2027 lädt Lehrpersonen, Schulleitende und Bildungsinteressierte ein, sich jeden Monat mit aktuellen Themen zu politischer Bildung auseinanderzusetzen. Die neuen Angebote zeigen, wie demokratische Prozesse im Unterricht und in der Schulkultur gefördert werden können.

Ausgewählte Veranstaltungen entdecken

Alle Angebote zu Bildung und Demokratie




Foto: zvg




Foto: Fela Bellotto, YK Animation

Start in Kindergarten und Schule

# ANIMATIONSFILM GEWINNT SAIA

**Am diesjährigen Fantoche-Festival in Baden haben die zwei Animationsfilme «Sprache als Tor zur Welt» und «Umgang mit sich und anderen» aus der Reihe «Start in Kindergarten und Schule» des Amts für Kindergarten, Volksschule und Beratung den Swiss Animation Industry Award (SAIA) in der Kategorie beste Schweizer Animations-Auftragsarbeit 2026 gewonnen.**

Der Eintritt in Kindergarten und Schule ist ein wichtiger Schritt. Damit die Kinder gut lernen und sich in einer Gruppe einfügen können, brauchen sie Selbstvertrauen, Neugier, Geduld und die Fähigkeit, mit anderen Kindern auszukommen. All das lernen sie von klein auf im Alltag, beim Ausprobieren, Beobachten und im Kontakt mit ihren Bezugspersonen. Neun Animationsfilme zeigen, wie Eltern ihre Kinder schon in frühen Jahren begleiten können: mit klaren Regeln, verlässlicher Nähe und vielen Gelegenheiten, die Welt zu entdecken. Die Animationsfilme sind in zwölf Sprachen verfügbar.

Die Laudatio würdigt die kreative Umsetzung der Erziehungsthemen als inklusiv, sinnhaft und inspirierend. Zudem hat die Jury die Filme sowohl für Erwachsene als auch für Kinder als adressatengerecht beurteilt.

www.eb.bkd.be.ch > Themen > Bildung > Kindergarten und Volksschule > Die Volksschule > Broschüren und Videos > Animationsfilme

Foto: zvg



School Dance Award

## LE PLUS GRAND ÉVÉNEMENT DE DANSE DE L'ANNÉE – INSCRIVEZ-VOUS DÈS MAINTENANT!

Depuis trois décennies, le «School Dance Award» (SDA) enthousiasme les enfants et les jeunes du canton de Berne par la danse, la créativité et le mouvement. Le 13 mars 2027, le moment sera à nouveau venu: plus de 500 élèves se produiront sur la grande scène du Palais des Congrès de Bienne. Sous le thème «Galaxy», des chorégraphies créatives et bien d'autres moments forts vous attendent!

Le 10 avril 2027 suivra la finale de la Suisse du Nord-Ouest – les meilleures équipes de danse des cantons d'Argovie, de Bâle-Campagne, de Bâle-Ville et de Berne s'affronteront sur la même scène.

**Inscrivez-vous dès maintenant!**
Responsables de groupe: inscrivez votre équipe sur le site web avant la mi-décembre et donnez à vos élèves la chance de briller sur la grande scène.

Danser, faire la fête, bouger – et tout ça grâce à vous. Merci à tous les enseignantes et enseignants, ainsi que professeures et professeurs de danse qui ont soutenu le SDA au fil des ans, encourageant ainsi le mouvement, la créativité et la communauté.

Informations et inscription:
www.school-dance-award.ch/français
Impressions:
www.instagram.ch/schooldancebern

School Dance Award

# DAS TANZHIGHLIGHT DES JAHRES – JETZT ANMELDEN!

**Seit drei Jahrzehnten begeistert der «School Dance Award» (SDA) Kinder und Jugendliche im Kanton Bern mit Tanz, Kreativität und Bewegung.**
Am 13. März 2027 ist es wieder so weit: Über 500 Schülerinnen und Schüler stehen im Kongresshaus Biel auf der grossen Showbühne. Unter dem Motto «Galaxy» erwarten Sie kreative Choreografien und viele weitere Highlights!

Am 10. April 2027 folgt der Final der Nordwestschweiz – die besten Tanzteams der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Bern treten auf derselben Bühne gegeneinander an.

**Jetzt anmelden!**
Tanzleitpersonen: Meldet euer Team bis Mitte Dezember über die Website an, und gebt euren Schülerinnen und Schülern die Chance, auf der grossen Bühne zu glänzen.

Tanzen, feiern, bewegen – und das dank euch. Danke an alle Lehr- und Tanzlehrpersonen, die den SDA über die Jahre hinweg mitgetragen haben und so Bewegung, Kreativität und Gemeinschaft fördern.

Anmeldung und Infos: www.school-dance-award.ch
Weitere Impressionen: www.instagram.ch/schooldancebern

Chatbot

## BIZ-BOT FÜR SCHNELLE INFORMATION

Neu steht auf der Website der BIZ Kanton Bern ein zweisprachiger Chatbot (Deutsch und Französisch) zur Verfügung. Der BIZ-Bot beantwortet rund um die Uhr erste Fragen zu Berufswahl, Ausbildung und Laufbahn. Er lässt sich einfach und intuitiv nutzen und gibt auch Auskunft über BIZ-Dienstleistungen. Dazu greift er auf eine Vielzahl ausgewählter Quellen zurück und berücksichtigt die gewünschte Sprachregion. Der Chatbot ist ein zusätzliches Informationsangebot der BIZ und ersetzt nicht die persönliche Beratung im BIZ.

Chatbot

## OP-BOT, POUR S'INFORMER RAPIDEMENT

Un chatbot bilingue (français et allemand) est désormais disponible sur le site Internet de l'OP du canton de Berne. Baptisé OP-Bot, il répond aux premières questions sur le choix professionnel, la formation et la carrière et fournit également des informations sur les prestations de l'OP. D'une utilisation simple et intuitive, il base ses réponses sur un large éventail de sources soigneusement sélectionnées et tient compte des spécificités de chaque région linguistique. Le chatbot constitue une offre d'information complémentaire à celle de l'OP et ne remplace pas le conseil personnalisé qui est proposé dans les centres OP.

# KI, die wirklich entlastet – schnell und einfach

Die ersten KI-Tools für Lehrpersonen in einem Schweizer Lehrwerk – jetzt in «Die Sprachstarken 7–9»

## «KiWi»: Ihre KI-Assistenz im «Digitalen Raum»

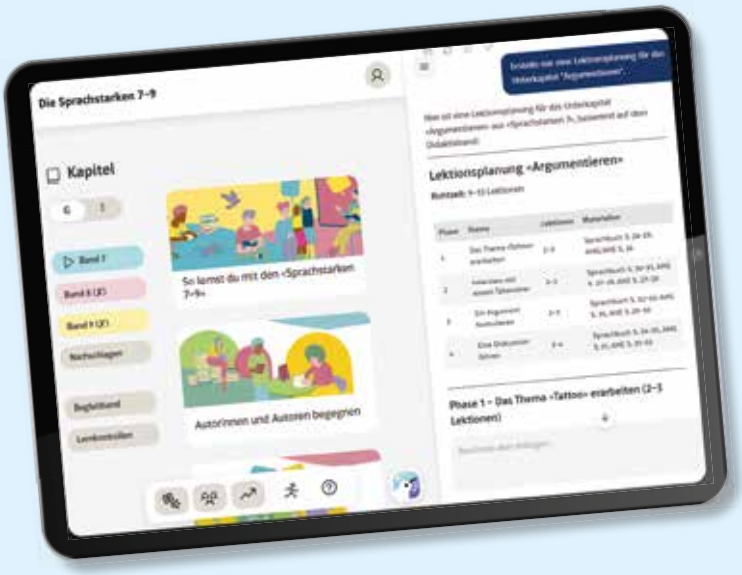
- beantwortet didaktische Fragen
- liefert Unterrichtsideen
- zeigt Differenzierungsmöglichkeiten auf
- verlässlich, didaktisch fundiert und datenschutzkonform

## «TextCoach»: Schluss mit stundenlangem Korrigieren

- wertet die Schreibarbeiten Ihrer Klasse strukturiert aus
- prüft Inhalt, Aufbau, Sprache und formale Korrektheit
- gibt eine klare Grundlage für Ihre Rückmeldungen → mehr Zeit für individuelle Förderung
- orientiert sich an der Didaktik der «Sprachstarken»

**Beide Tools sind kostenlos in der laufenden Lizenz enthalten.**

**Nur für Lehrpersonen.**




**ZU DEN VERANSTALTUNGEN ANMELDEN UND MEHR ERFAHREN**
diesprachstarken7-9.ch

Klett und Balmer Verlag







Mit fast 300 Teilnehmenden aus dem Bildungsbereich wurden am 10. September sechs neue Good-Practice-Filme vorgestellt. Fotos: Linda Pollari

Good Practice

# PREMIERE DER NEUEN GOOD-PRACTICE-FILME

**Am 10. September 2026 feierten fast 300 Gäste aus dem Bildungsbereich im voll besetzten Kinosaal im Pathé Westside die Premiere der sechs neuen Good-Practice-Filme. Für Bildungs- und Kulturdirektor Reto Müller war es eine doppelte Premiere – und für viele ein mit Spannung erwarteter Abend.**
Besonders gespannt waren die Protagonistinnen und Protagonisten, sahen sie das Porträt ihrer Schule doch zum ersten Mal – gemeinsam mit Lehrpersonen, Schulleitenden und weiteren Gästen aus dem ganzen Kanton. Vertretungen aller porträtierten Schulen waren vor Ort, stellten sich den Fragen der Moderation und kamen beim anschliessenden Apéro mit dem Publikum ins Gespräch. Bildungs- und Kulturdirektor Reto Müller eröffnete den Abend. Für ihn war es eine Premiere bei der Premiere: Er nahm erstmals an diesem Anlass teil. «Die Good-Practice-Filme verfolge ich aber schon lange und schätze sie», gab der Regierungsrat preis.

### Heldinnen und Helden, Teamteaching, gemischte Klassen und offene Türen

Den Auftakt machte die Schule Hasliberg mit dem aus den Niederlanden adaptierten Konzept «Heldentraining». Es unterstützt bei der Konfliktbewältigung, stärkt das Klassenklima und beugt Mobbing vor. Das BWZ Lyss zeigte danach seine Reaktion auf veränderte Anforderungen von Gesellschaft und Berufswelt: selbstorganisiertes Lernen, Teamteaching und Fokus auf die Schlüsselkompetenzen der Zukunft. Der Film der Schule Tavannes rückt ebenfalls offene Strukturen in den Vordergrund: offene Klassenzimmer während des Unterrichts, enge Zusammenarbeit unter den Klassen und optimal genutzter Aussenraum.

### Entlasten, Kraft tanken und Logopädie für alle

Im zweiten Teil stand Spezialunterricht im Fokus. In Orpund laden unterschiedliche Schulinseln zum Bauen, Gärtnern und Töpfern ein. Die Schülerinnen und Schüler wählen die Angebote selbst oder auf Empfehlung ihrer Lehrpersonen. Dabei werden verborgene Fähigkeiten sichtbar, die Kinder tanken Kraft und stärken überfachliche sowie soziale Kompetenzen. Die neue Schulleitung hat die Schulinseln weiter ausgebaut: Bald gehören auch Hühner zum Schulbetrieb. In Urtenen-Schönbühl wiederum unterrichten die Logopädinnen in wöchentlichen Sequenzen alle Kindergartenkinder und ermöglichen flächendeckend sprachliche Förderung. Und in Brienz bieten Lernangebote ausserhalb der Stammklassen Entlastung. Sie helfen, Kinder mit psychischen Belastungen oder Schulabsentismus aufzufangen.

Alle Filme sind verfügbar auf www.be.ch/goodpractice

## SYNTHÈSE : BONNES PRATIQUES

Le 10 septembre dernier, six nouveaux films sur les bonnes pratiques ont été présentés dans une salle de cinéma comble réunissant près de 300 personnes issues du domaine de la formation. L'école d'Hasliberg a mis en avant son programme d'entraînement pour les héroïnes et les héros, adapté des Pays-Bas, qui aide à la gestion des conflits, renforce la cohésion en classe et lutte contre le harcèlement. Le centre de formation professionnelle de Lyss a, quant à lui, présenté sa réponse aux nouvelles exigences de la société et du monde du travail. Pour sa part, l'école de Tavannes propose des salles de classe ouvertes pendant les cours, une collaboration étroite entre les classes et une utilisation optimale de l'espace extérieur. Les différentes « îles scolaires » de l'école d'Orpund invitent, quant à elles, à la construction, au jardinage ou à la poterie. Grâce à elles, des aptitudes cachées se révèlent et les enfants se ressourcent et renforcent leurs compétences transversales et sociales. Enfin, à Urtenen-Schönbühl, les logopédistes dispensent des leçons hebdomadaires à tous les enfants de l'école enfantine, tandis qu'à Brienz, des activités pédagogiques organisées en dehors des classes d'origine permettent de soulager la charge de travail des enseignantes et enseignants. Elles contribuent à la réinsertion des enfants souffrant de troubles psychiques ou concernés par l'absentéisme scolaire.

Tous les films présentés sont disponibles à l'adresse suivante : www.be.ch/bonnespratiques.

SimplyNano

# WEITERE EXPERIMENTIER-KOFFER – KOSTENLOS FÜR BERNER SCHULEN

**Das Projekt «SimplyNano 2» stösst bei Berner Schulen auf sehr grosses Interesse und wird im Herbst fortgesetzt («Bern 2.0»). Bisher wurden rund 700 Experimentierkoffer an 57 Berner Schulen verteilt. Nun stehen erneut rund 580 Koffer kostenlos für interessierte Schulen bereit. Sekundarlehrpersonen, die an einem Kurs teilnehmen, erhalten für ihre Schule Klassensätze der «SimplyNano 2»-Experimentierkoffer – prall gefüllt mit 41 spannenden Experimenten aus der Nanowelt, inklusive Lehr- und Lernunterlagen.**
Mit «SimplyNano 2» wird Naturwissenschaft lebendig und greifbar. Schülerinnen und Schüler experimentieren, staunen und verstehen: Warum perlt Wasser vom Lotusblatt ab? Wie funktioniert ein Rauchmelder? Was macht Windeln so saugfähig? Die Experimente schlagen Brücken zwischen Alltag und Hightech. Sie machen Lust auf Naturwissenschaft und Technik und können vielseitig genutzt werden: im NT-Unterricht, im Praktikum, in Projekten oder zur gezielten Förderung. Die Lernmedien sind sofort einsetzbar. Sie enthalten alle Materialien und pfannenfertige Unterrichtsunterlagen in drei unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen.

**Jetzt anmelden – die Kursplätze sind begehrt und begrenzt**
Rund 580 Experimentierkoffer stehen ab Herbst 2026 für die Oberstufenschulen im Kanton Bern bereit. Voraussetzung ist die Teilnahme mindestens einer Lehrperson an einem halbtägigen Kurs. Diese Kurse finden bei Firmen statt. Neben dem Kennenlernen der Materialien und dem selbstständigen Experimentieren werden spannende Einblicke in technische Berufsfelder und der Austausch mit Berufsbildnern ermöglicht.

Zur Auswahl stehen folgende **Kursdaten (mittwochs, 13.15 bis 17.15 Uhr):**
– 28.10.2026 in Bern (BKW)
– 11.11.2026 in Langenthal (Lantal AG)
– 2.12.2026 in Thun (Schleuniger AG)
– 20.1.2027 Region Bern (siehe Onlineportal)
Die Plätze sind begrenzt: First come, first served! Angebot gilt für Schulen, die bisher keine Koffer haben, max. zwei Lehrpersonen pro Schule.

**Jetzt anmelden!**
Dank grosszügiger Unterstützung zahlreicher Stiftungen, Unternehmen und Verbände sind sowohl Kurse als auch Experimentierkoffer für die Schulen kostenlos.



Foto: zvg

Berufsberatung.ch

## IM NEUEN KLEID

Mit dem Start des Schuljahres 2026/2027 wird eine vollständig überarbeitete Version von berufsberatung.ch zur Verfügung stehen. Die Seite wurde am 8. Juli aufgeschaltet. Das neue Portal verfügt über sämtliche bisherigen Funktionen: Insbesondere stehen für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe der Lehrstellennachweis (LENA), die Adressen von Lehrbetrieben für Schnupperanfragen sowie ausführliche Beschreibungen sämtlicher Grundbildungsberufe weiterhin in hoher Qualität zur Verfügung.

Darüber hinaus weist das Portal diverse Verbesserungen auf: Neben einem moderneren Design wurde grosser Wert auf einen intuitiven Seitenaufbau und einfach verständliche Texte gelegt. Zudem wurden die Selbsterkundungstools «Berufscheck» und «Berufe-Explorer», die in der Berufswahlphase zum Einsatz kommen, deutlich modernisiert.

www.berufsberatung.ch/de

orientation.ch

## FAIT PEAU NEUVE

Une version entièrement remaniée d'orientation.ch est disponible depuis la rentrée scolaire 2026/2027. Le nouveau site a été mis en ligne le 8 juillet. Le nouveau portail reprend toutes les fonctionnalités existantes : les élèves du secondaire pourront notamment continuer de bénéficier, avec la même qualité, du registre des places d'apprentissage (LENA), des adresses des entreprises formatrices pour des demandes de stages, ainsi que de descriptions détaillées de toutes les professions de formation initiale.

De plus, le portail présente diverses améliorations : outre un design plus moderne, une grande importance a été accordée à l'aspect intuitif de la structure des pages et à un langage simple. Par ailleurs, les outils d'auto-évaluation « Questionnaires métiers » et « Explorateur des métiers », utilisés lors de la phase de choix professionnel, ont été modernisés.

www.orientation.ch/fr



La salle GoGy



Le Sentier des Monts



Sentier du Vallon
Photos : màd

Espace découverte énergie

# VENEZ VIVRE L'ÉLECTRICITÉ À SAINT-IMIER !

**Le centre de compétences cantonal en énergies renouvelables vous invite à la découverte : L'EXPO ELECTRO, une exposition à Saint-Imier.**
Vivre sans électricité nous est inconcevable. Ainsi, à chaque fois qu'une technologie innovante apparaît sur le marché, elle fait systématiquement appel à cette énergie. Pourtant, l'électricité demeure largement mystérieuse. L'invention de l'électricité est non seulement un monde extraordinaire de génie, de persévérance et de créativité, mais c'est également l'étincelle qui est à l'origine de toutes les inventions dont nous profitons aujourd'hui. L'électricité est, qu'on le veuille ou non, incontournable dans notre société.

Comment sommes-nous passés de la bougie au smartphone en seulement 140 ans ? C'est ce que nous explique l'EXPO ELECTRO. La visite de l'EXPO ELECTRO se réalise accompagnée d'une ou d'un guide qui vous raconte l'histoire de l'électricité et pimente d'anecdotes savoureuses la découverte de ce magnifique espace.

**La salle GoGy**
Cette salle est située dans les locaux de l'EXPO ELECTRO à Saint-Imier. Elle complète et enrichit ce lieu déjà magique et dédié à la fée électricité et à son histoire. Dans notre salle, vous devez tout toucher ! Découvertes interactives et didactiques : transformations de l'énergie, électrons et leurs mouvements, maquette interactive qui illustre le potentiel de la région.

Qu'est-ce que l'électricité ? Cette expérience met en évidence les interactions entre la consommation et la production d'électricité, illustre les différentes sources d'électricité, leur corrélation ou encore les défis d'un réseau électrique. **Visite libre des sentiers didactiques des Monts et du Vallon avec matériel didactique** disponible en ligne.

**Le Sentier des Monts**
Le Sentier des Monts (5,9 km) chemine de Mont-Soleil à Mont-Crosin, à travers le plus grand parc éolien de Suisse, avec ses 16 éoliennes. De nombreux panneaux didactiques vous informent sur l'énergie solaire, l'énergie éolienne, l'énergie en général, la météo, l'eau, la faune et le paysage. Des places de pique-nique et de jeux sont à votre disposition.

Le long du sentier, les 16 éoliennes majestueuses se dressent sur les hauteurs de Mont-Soleil et Mont-Crosin. Visitez le **parc éolien de JUVENT SA,** le plus grand de Suisse, et découvrez le fonctionnement de cette technologie renouvelable.

La **centrale solaire de Mont-Soleil** permet à la société du même nom de contribuer à la recherche et au développement du photovoltaïque et met en avant les possibilités offertes par l'exploitation de l'énergie solaire. Une visite guidée des centrales solaire et éolienne vous permettra de tout savoir sur les énergies renouvelables. Idéal pour une sortie de groupe.

**Sentier du Vallon**
Le Sentier du Vallon (6,6 km) mène de Saint-Imier à Courtelary. Les panneaux didactiques du sentier abordent les thématiques de l'énergie hydraulique en particulier et de l'industrie de la région. Le trajet vous mène à travers forêt et villages.

Saviez-vous que la centrale hydroélectrique de La Goule utilise un barrage naturel créé par un séisme en 1359 ? Ou que le principe de la roue à aubes inventé au XVII$^{e}$ siècle est toujours utilisé de nos jours ? Vous pourrez en apprendre davantage sur l'histoire de l'exploitation de la force hydraulique et les possibilités actuelles grâce à une visite guidée d'une centrale hydroélectrique (sur demande) ou en lisant les panneaux d'information le long du Sentier du Vallon.

Visite des centrales éolienne et photovoltaïque de Mont-Soleil. Journées portes ouvertes à Mont-Soleil les 23 et 24 mai 2026. Toutes nos offres existent également en allemand. Retrouvez toutes les informations sur www.espacedecouverte.ch/ecoles.




Sternen-wochen
Kinder helfen Kindern

Medienpartner SPICK

Schweizer Familie

unicef

**Mit kleinen Taten eine bessere Zukunft schenken.** Machen Sie mit Ihrer Klasse bei der grossen «Sternenwochen» Sammelaktion mit!



**Kinderrechtplakate A0 und A2,**
ideal für das Klassenzimmer.




**Kinderrecht-Karten:** zum Beispiel für Gruppenarbeiten und Unterrichtsimpulse.

CHINDER NETZ
KANTON BERN

## Kinderrechte leben im Schulalltag

**Plakate, Karten** und das neue **Quartett-Puzzle** machen die UN-Kinderrechtkonvention für Kinder in verständlicher Sprache erlebbar.
Zyklus 1 bis 3

NEU



**Quartett-Puzzle,**
spielerischer Zugang zu den Kinderrechten.

Entdecken Sie unsere Unterrichtsmaterialien und bestellen Sie ihr Set.

Alle Angebote sind in DE und FR erhältlich

**chindernetz.be**

Unter der Lupe

# FRAGEN AN JESSICA BRUNNER



## JESSICA BRUNNER (30)

ist Deutschlehrerin an der Kantonsschule Solothurn und seit 2018 als Poetry-Slammerin auf deutschsprachigen Bühnen unterwegs. Mit ihren Texten begeistert sie das Publikum und erreichte 2024 den Final der kantonalen Berner Poetry-Slam-Meisterschaft sowie den Halbfinal der deutschsprachigen Meisterschaften in Bielefeld. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit leitet sie Poetry-Slam-Workshops an Schweizer Schulen, ist Co-Präsidentin von Slam Aargau und organisiert gemeinsam mit Olivia Vera die FLINTA+-Poetry-Slam-Reihe WORT*reich in Bern. Zudem ist Jessica Brunner als Theaterautorin und Schauspielerin tätig.

Foto: zvg

**1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?** Als Erstes denke ich dabei an meine Zeit am Gymnasium, während der ich mein Interesse an Literatur richtig entdecken konnte. Meine damaligen Lehrpersonen haben dazu massgeblich beigetragen und meinen Berufswunsch verstärkt. **2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechs geben und warum?** Meinem Deutsch-, Philosophie- und Klassenlehrer am Gymnasium. Er hat uns von Anfang an wie junge Erwachsene statt wie Kinder behandelt, mit uns innovative Leistungsnachweise – nicht nur Aufsätze und Prüfungen – durchgeführt und bei vielen ihre Talente erkannt und sie gefördert. **3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, eine erfolgreiche Slam-Poetin, Moderatorin, Schauspielerin und Lehrerin zu werden?** Da hat die Schule eher indirekt als direkt geholfen. Natürlich konnte ich durch den Theaterunterricht Auftrittskompetenzen und eine «schöne» Sprache lernen, viel mehr noch konnte ich in dieser Zeit Selbstvertrauen, Selbstorganisation und Tools im Umgang mit Stress erlernen, die für mich heute in allen meinen Rollen hilfreich sind. **4. Was ist das Wichtigste, was Kinder und Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?** Kritisches Denken. Ich glaube, in der aktuellen Zeit ist es so wichtig wie noch nie, dass wir jungen Menschen beibringen, wie sie Informationen kritisch hinterfragen und sich eine eigene Meinung bilden können. Gerade der Deutschunterricht kann dazu im Idealfall viel beitragen. **5. Sind Sie eine gute Lehrperson?** Ich hoffe es! Ich gebe mir Mühe, meinen Unterricht immer wieder zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Rückmeldungen, die ich von meinen Schülerinnen und Schülern erhalte, sind dabei ein wichtiges Hilfsmittel; und natürlich freut es mich auch immer, Sätze wie «Mehr Leute wie Sie sollten Lehrerin oder Lehrer werden» zu hören.


## IMPRESSUM

**Redaktion/Herausgeberin** Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Laura Bannwart, Yves Brechbühler, Rudolf Lanz, Aline Leitner, Christoph Schelhammer. Redaktion PHBern-Teil: Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Fall mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich viermal. Beglaubigte Auflage: 22000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Sprachdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli Kommunikation, +41 31 300 63 78, mediavermarktung@staempfli.com. **Druck** Stämpfli Kommunikation, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/-r Sachbearbeiter/-in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.

**Rédaction/Édition** Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.be.ch/e-ducation. Laura Bannwart, Yves Brechbühler, Rudolf Lanz, Aline Leitner, Christoph Schelhammer. Rédaction de la partie PHBern : Sandra Liechti, sandra.liechti@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteures et auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît quatre fois par an. Tirage certifié : 22000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli Communication, +41 31 300 63 78, mediavermarktung@staempfli.com. **Impression** Stämpfli Communication, www.staempfli.com. **Changement d'adresse/Abonnements** Corps enseignant du canton de Berne : Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur-trice compétent-e). Autres destinataires : Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN : 1661-2817.

FSC www.fsc.org RECYCLED Aus Recyclingmaterial FSC® C016087


**Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délais de rédaction**

| | |
|---|---|
| Ausgabe / Édition | **4.26** |
| Redaktionsschluss / Délai de rédaction | 26.10.2026 |
| Inserateschluss / Délai des annonces | 17.11.2026 |
| Erscheinungsdatum / Date de parution | 18.12.2026 |

Politische Bildung

# POLITIK ÜBEN – DEMOKRATIE WAGEN

**Gesichter der politischen Bildung**
Die Porträts der Dossier-Bebilderung (S. 22/23, 28/29, 34/35) zeigen Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler, die an der Erprobung der drei Unterrichtsbeispiele auf Fächernet beteiligt waren. Ausgangspunkt sind drei aufeinander aufbauende Leitfragen aus dem Alltag der Kinder und Jugendlichen: Zyklus 1: Wie überzeugst du andere? Zyklus 2: Womit überzeugen dich andere? Zyklus 3: Woran merkst du, dass du selbst überzeugt bist? Die Fragen führen altersgerecht an zentrale Aspekte demokratischen Zusammenlebens heran: unterschiedliche Bedürfnisse wahrnehmen, Meinungen austauschen und mit Konflikten umgehen. Die Porträtserie wurde von Ruben Ung umgesetzt.

**Les visages de l'éducation à la citoyenneté**
Les portraits qui illustrent ce dossier (p. 22/23, 28/29, 34/35) présentent des enseignantes et enseignants ainsi que des élèves ayant testé les trois exemples de leçons sur l'éducation à la citoyenneté qui sont proposés en allemand sur Fächernet. Ces contenus pédagogiques se basent sur trois questions fondamentales qui se complètent et qui sont tirées du quotidien des enfants et des jeunes : « Comment convaincs-tu les autres ? » (pour le cycle 1), « Comment les autres te convainquent-ils ? » (pour le cycle 2) et « À quoi remarques-tu que tu es convaincu-e ? » (pour le cycle 3). Ces questions abordent, de manière adaptée à l'âge des élèves, des aspects essentiels de la vie en société démocratique : percevoir des besoins différents, échanger des opinions et gérer les conflits. La série de portraits a été réalisée par Ruben Ung.

Demokratie ist ein Vermächtnis, aber kein Besitzstand. Jede Generation muss sie aufs Neue mit Leben füllen. Dazu braucht sie Wissen über Politik – vor allem aber die Fähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden, Standpunkte auszuhalten und Kompromisse für das Wohl aller einzugehen. Die Schule ist der beste Ort, an dem junge Menschen demokratisches Denken und Handeln lernen und erproben können.

**Christoph Schelhammer / Illustration: büro z / Fotos: Ruben Ung**

Schon Aristoteles bezeichnet den Menschen als *zōon politikón,* ein von Natur aus politisches Wesen. Sein Begriff des Politischen jedoch reicht weit über unser heutiges Verständnis von Politik als institutionellem Betrieb, als Geschäft von Parteien, Parlamenten und Regierungen hinaus. Politik beginnt dort, wo Menschen darüber verhandeln, wie sie miteinander leben wollen. Zum politischen Wesen wird der Mensch bei Aristoteles denn auch durch den *logos,* der ihn befähigt, sich mit seinesgleichen nicht nur über Angenehmes und Unangenehmes auszutauschen, sondern sich auch über Nützliches und Schädliches sowie Gerechtes und Ungerechtes zu verständigen.[1]

**Politisch, aber nicht demokratisch**

Doch aus dem politischen Wesen wird nicht von selbst ein demokratisches. Menschen leben seit je in Gemeinschaft und geben ihrem Miteinander eine Ordnung.[2] Wie diese letztlich aussieht und wer über sie bestimmt, ist mit dem Begriff des Politischen bei Weitem nicht entschieden. Dass auch die Demokratie im 21. Jahrhundert keineswegs selbstverständlich ist, zeigen aktuelle Befragungen unter Jugendlichen: So kann sich ein bemerkenswerter Teil junger Menschen in der Schweiz eine starke politische Führungsfigur mit konzentrierter Macht vorstellen.[3]

Die moderne liberale Demokratie stellt demgegenüber besondere Anforderungen an die Ausübung und Begrenzung politischer Macht. Sie ist das Ergebnis einer langen historischen Entwicklung, wurde über Generationen hinweg erkämpft und bleibt nur lebendig, wenn die nächste Generation bereit ist, sie zu ihrer eigenen Sache zu machen.

Demokratie setzt dort an, wo mit Uneinigkeit umgegangen werden muss. Unterschiedliche Überzeugungen verschwinden in ihr nicht; vielmehr müssen sie ausgehalten und politisch bearbeitet werden. Dazu gehört, abweichende Standpunkte gelten zu lassen, auch wenn sie so gar nicht zu den eigenen Vorstellungen passen. Und es verlangt die Einsicht, dass die eigenen Überzeugungen zwar richtig erscheinen mögen, aber deshalb noch lange nicht für alle verbindlich sind. Mit anderen Worten: Demokratie mutet der einzelnen Person zu, den eigenen Geltungsanspruch zu begrenzen. Diese Fähigkeit ist dem Menschen nicht in die Wiege gelegt, weswegen demokratische Haltungen erlernt werden müssen.

**Demokratie will gelernt sein**

Und wo könnte das sinnvoller geschehen als in der Schule? Das klingt zunächst zwar paradox. Denn die Schule selbst ist keine Demokratie. Schülerinnen und Schüler können weder über den Lehrplan abstimmen noch ihre Lehrpersonen wählen, und auch die Verantwortung für den Unterricht lässt sich nicht nach dem Mehrheitsprinzip verteilen. Schule kennt Hierarchien, Zuständigkeiten und Regeln, die nicht zur Disposition stehen. Umso wichtiger sind jene Bereiche, in denen Mitwirkung tatsächlich möglich ist.

Demokratie mutet der einzelnen Person zu, den eigenen Geltungsanspruch zu begrenzen.

Unsere Bildungseinrichtungen bieten hierfür einen besonderen Lernraum. Hier begegnen sich junge Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Interessen und müssen über ihre Schulzeit immer wieder aushandeln, wie sie miteinander umgehen wollen. Zugleich erreicht die Schule junge Menschen unabhängig davon, wie politisch ihr Elternhaus ist oder wie stark sie sich bereits für gesellschaftliche Fragen interessieren. Sie kann ihnen deshalb nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Gelegenheit geben, demokratisches Handeln zu erproben. Denn politische Bildung bedeutet nicht nur, über Demokratie zu reden, sondern sie auch zu praktizieren und zu erfahren.

**Mehr als Staatskunde**

Was aber sollen die jungen Menschen lernen, um sich demokratisch zu entwickeln? Politische Bildung wurde lange vor allem mit Staatskunde gleichgesetzt: Wie funktioniert der Föderalismus? Welche Aufgaben haben Bund, Kantone und Gemeinden? Wie kommt ein Gesetz zustande, wie eine Volksinitiative? Diese Fragen beantworten zu können, ist unverzichtbar, denn nur, wer die Institutionen und Verfahren seiner Demokratie kennt, kann seine politischen Rechte bewusst wahrnehmen.

Allein zu wissen, wie Demokratie funktioniert, bedeutet jedoch nicht, demokratisch handeln zu können. Politische Bildung zielt deshalb über die Vermittlung von Faktenwissen hinaus. Neben politischem Wissen braucht es die Fähigkeit, sich über gesellschaftliche Fragen eine eigene Meinung zu bilden, Argumente abzuwägen und schliesslich auch die Motivation, sich einzubringen – drei Dimensionen, die Isabelle Stadelmann-Steffen im Interview dieses Dossiers näher erläutert (S. 24).

1 Aristoteles, *Politik,* I 2, 1253a 2–18. Griech. *politikón* gehört zu *pólis,* der politischen Gemeinschaft bzw. dem Stadtstaat. Aristoteles unterscheidet den Menschen von anderen gemeinschaftlich lebenden Wesen wie Bienen und Herdentieren durch den *logos.* Die Gemeinschaft in diesen Vorstellungen begründet für Aristoteles sowohl die Hausgemeinschaft *(oíkos)* als auch den Staat.

2 Warum Menschen in politischer Gemeinschaft leben und einer gemeinsamen Ordnung bedürfen, ist eine Grundfrage der politischen Philosophie, die sehr unterschiedlich beantwortet wurde: Während Aristoteles die *pólis* aus der menschlichen Natur heraus versteht, begründet Hobbes den Übergang in den staatlichen Zustand mit dem Bedürfnis nach Frieden und Sicherheit *(Leviathan,* 1651, Kap. 13–18). Rousseau wiederum fragt, wie sich politische Ordnung und Freiheit miteinander vereinbaren lassen *(Du contrat social,* 1762, I 6–8); Kant versteht den Eintritt in einen rechtlichen Zustand als Forderung der Vernunft, durch die die äussere Freiheit des Einzelnen mit der Freiheit aller vereinbar werden kann *(Metaphysik der Sitten,* 1797, Rechtslehre, §§ 41–44).

3 Vgl. LCH, *Politische Bildung in der Schule stärken* (2024): Im DSJ Jugend- und Politikmonitor 2023 stimmten 20 Prozent der befragten 15- bis 25-Jährigen der Aussage zu, eine «klare Führungsfigur mit konzentrierter Macht» sei gut für ein Land; weitere 25 Prozent antworteten mit «weiss nicht» oder machten keine Angabe.

4 Vgl. Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* (1784), AA VIII, 35.

## MEDIENKOMPETENZ ALS DEMOKRATIEKOMPETENZ

Politische Debatten finden längst auch auf Social Media statt. Nachrichten, Meinungen, Bilder und Videos erreichen junge Menschen unmittelbar und in kaum überschaubarer Menge – wobei Algorithmen mitbestimmen, was ihnen überhaupt angezeigt wird. Umso wichtiger ist die Fähigkeit, Informationen und Quellen kritisch zu prüfen, ihre Glaubwürdigkeit einzuschätzen und Manipulation zu erkennen (siehe hierzu auch unsere Beiträge in EDUCATION 1.26 «Bilder im Kopf»).

Medienkompetenz wird damit zu einem wesentlichen Teil politischer Urteilskraft. Politische Bildung soll junge Menschen nicht vor der Vielfalt der Meinungen schützen. Sie soll ihnen vielmehr das Rüstzeug geben, sich im Informationsdschungel selbstständig zu orientieren und ein eigenes Urteil zu bilden (S. 30).

Und auch etwas Unbequemes: Widerspruch auszuhalten und anzuerkennen, dass man in einer Demokratie nicht immer das durchsetzen kann, was man möchte. Politische Bildung schafft so die Voraussetzungen dafür, selbst denken und urteilen zu können. Ganz im Sinne Kants liesse sich ihr Ziel deshalb auch als Mündigkeit verstehen: als jene Fähigkeit, sich des eigenen Verstandes zu bedienen, statt sich das Urteil von anderen abnehmen zu lassen.[4]

**Demokratie erfahren**

Gerade darin liegt eine besondere Herausforderung für die Schule: Sie soll jungen Menschen Orientierung ermöglichen, ohne ihnen die Richtung vorzugeben. Wie sich solche demokratischen Erfahrungsräume im Unterricht schaffen lassen, zeigen die neuen Angebote zur politischen Bildung auf Fächernet. Drei erprobte Unterrichtsbeispiele führen Schülerinnen und Schüler aller Zyklen anhand alltagsnaher Konflikte dazu, unterschiedliche Interessen wahrzunehmen und einen eigenen Standpunkt zu vertreten. Politische Bildung wird damit konkret: Demokratie wird nicht nur erklärt, sondern im Unterricht erprobt (S. 26).

Dabei ist politische Bildung keineswegs auf den Politikunterricht beschränkt. Wie sich kritisches Denken und Perspektivenwechsel etwa auch im Literaturunterricht einüben lassen, zeigt das Porträt von Eva-Maria Dütsch in dieser Ausgabe. Für die Englischlehrerin ist schon das Lesen ein politischer Akt: Es konfrontiert uns mit anderen Sichtweisen und fordert uns heraus, eigene Antworten zu finden (S. 38).

Politik lässt sich lernen und üben – Demokratie muss immer wieder neu gewagt werden.

Doch Demokratie lässt sich in der Schule nicht nur in den einzelnen Fächern erproben. Klassenräte, Schülerparlamente oder gemeinsam entwickelte Regeln eröffnen Möglichkeiten tatsächlicher Mitwirkung. Dass solche demokratischen Erfahrungen durchaus im Kleinen beginnen, zeigt auch unsere Reportage aus dem ceff COMMERCE in Tramelan: beim Wählen einer Klassenvertretung, beim Verteidigen eines Projekts oder selbst beim Aushandeln eines Prüfungstermins (S. 32). Entscheidend ist, dass Mitwirkung nicht folgenlos bleibt. Wer seine Meinung äussern darf, ohne dass sie etwas verändern kann, lernt wenig über demokratische Selbstwirksamkeit. Wo Schülerinnen und Schüler dagegen erleben, dass Interessen ausgehandelt, Entscheidungen gemeinsam getroffen werden können und Verantwortung übernommen werden kann, wird Demokratie vom Unterrichtsgegenstand zur gelebten Praxis.

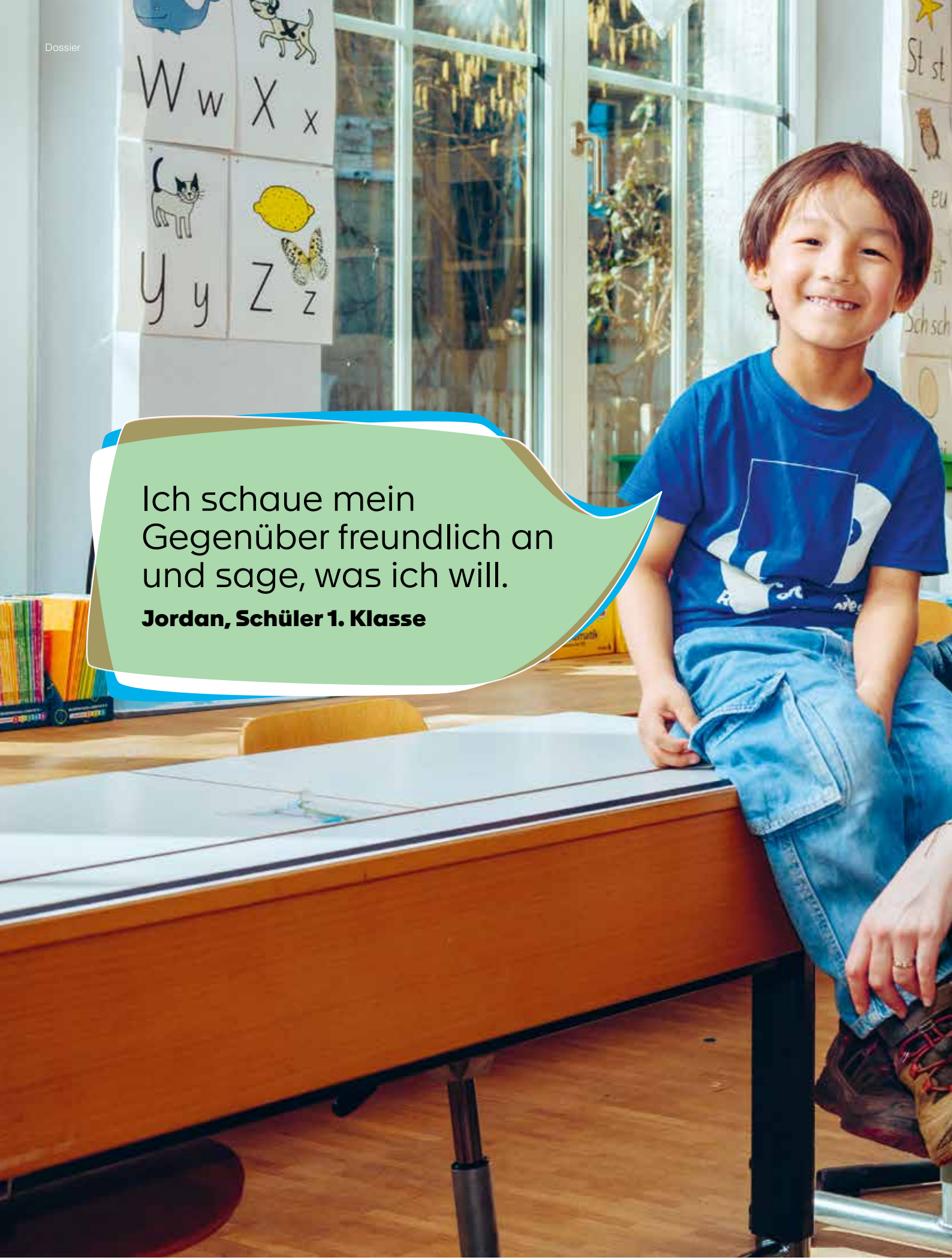
**Demokratie weitergeben**

Jede Generation übernimmt eine politische Ordnung: Institutionen und Verfahren, Verfassungsrechte und politische Traditionen, die über lange Zeit gewachsen sind. Was sich jedoch nicht vererben lässt, ist die demokratische Haltung, die diese Ordnung mit Leben füllt. Urteilsfähigkeit, die Bereitschaft zu Widerspruch und Kompromiss sowie der Wille, sich einzumischen, müssen immer wieder aufs Neue erworben werden. Unsere Schulen leisten dazu einen unverzichtbaren Beitrag, indem sie Räume schaffen, in denen demokratische Haltung wachsen kann.

Willy Brandts Aufforderung, «mehr Demokratie zu wagen», hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Demokratie lebt von Menschen, die kritisch mitdenken, mitentscheiden und Verantwortung übernehmen. Dazu braucht es Widerspruch und Beteiligung. Politik lässt sich lernen und üben. Demokratie aber muss jede Generation aufs Neue wagen.

## SYNTHÈSE : PRATIQUER LA POLITIQUE, OSER LA DÉMOCRATIE

La démocratie est un héritage, pas un acquis. Chaque génération doit apprendre à la garder en vie. Cela nécessite des connaissances en politique et surtout la capacité à se forger sa propre opinion, à accepter les positions contraires, à admettre la pluralité des points de vue et à faire des compromis. L'école peut être un environnement central pour appréhender la politique et faire ses premières expériences dans ce domaine, étant donné qu'elle constitue un lieu distinct de la cellule familiale permettant aux jeunes de développer et d'exercer une pensée et une action démocratiques. L'éducation à la citoyenneté va donc plus loin que l'instruction civique classique. Elle favorise la capacité de jugement, la maturité et la disposition à s'impliquer en société. Que ce soit en cours, au sein du conseil de classe ou au sein du parlement des élèves, la démocratie est tangible là où différents intérêts sont défendus et où des responsabilités doivent être prises. Car il ne suffit pas de transmettre la démocratie en héritage : chaque nouvelle génération doit se la réapproprier. La politique s'apprend et se pratique, alors que la démocratie est sans cesse remise en jeu.



Ich schaue mein Gegenüber freundlich an und sage, was ich will.

**Jordan, Schüler 1. Klasse**




Ich formuliere meine Argumente klar und beziehe die Bedürfnisse meines Gegenübers ein. Wichtig ist, Offenheit für den Dialog zu zeigen.

**Laura Bretscher, Lehrerin**

Politische Bildung

# «IN DER SCHWEIZ HABEN WIR HERVORRAGENDE VORAUSSETZUNGEN»

**Interview: Stefanie Christ**

Wie wichtig es ist, schon Schulkinder mit unserem demokratischen System vertraut zu wissen, weiss Isabelle Stadelmann-Steffen, Professorin für Vergleichende Politik an der Universität Bern. Im Interview verrät sie, wie politische Bildung im Unterricht zu mehr Teilhabe beitragen kann – und wie wichtig der Enthusiasmus der Lehrpersonen ist.

**Auf einer Skala von eins bis zehn: Wie wichtig stufen Sie politische Bildung an Berner Schulen ein?**

**Isabelle Stadelmann-Steffen** Nun, es kommt etwas auf die Stufe an. Aber spätestens Ende Sek I, Anfang Sek II gebe ich eine glatte Zehn.

**Warum?**

Gerade das direktdemokratische System der Schweiz ist wie kein anderes darauf angewiesen, dass sich Wähler/-innen eine Meinung zu unterschiedlichen Themen machen können. Gerade der Einstieg ins demokratische Mitmachen bedingt, dass man über das nötige Wissen zum politischen System verfügt und weiss, wie man sich effizient eine Meinung bilden kann.

**Warum ist politische Bildung eine Aufgabe der Schulen und nicht einfach des privaten Umfelds?**

Das private Umfeld, so zeigen verschiedene Studien, spielt definitiv auch eine sehr wichtige Rolle für die politische Bildung. Der Vorteil der Schule ist, dass sie grundsätzlich alle erreicht. In allen anderen Kontexten kommt es darauf an, wie interessiert man selbst oder das Umfeld ist. Je nachdem bekommt man politisches Wissen und Interesse mit auf den Weg oder eben nicht. In der Schule kommt man an der politischen Bildung nicht vorbei, wenn sie angeboten wird. Dies hat das Potenzial, gerade auch politikfernere Jugendliche anzusprechen und fehlende politische Impulse im persönlichen Umfeld zu kompensieren.

**Ab welchem Alter ist politische Bildung bei Kindern sinnvoll?**

Sicher ist es nützlich, wenn Kinder schon in den ersten Schuljahren Erfahrungen mit demokratischen Prozessen machen. Also dass sie lernen, zu diskutieren, sich Meinungen zu bilden oder in einem Schüler/-innenrat über Themen zu entscheiden, die sie betreffen. Für die etwas konkretere politische Bildung, also wenn es wirklich darum geht, die politische Beteiligung vorzubereiten, ist es meiner Ansicht nach vorteilhaft, wenn die Jugendlichen relativ kurz vor dem Erwerb des Stimmrechtsalters stehen. Zu diesem Zeitpunkt dürfte die Offenheit, sich fundiert mit diesen Themen zu beschäftigen, aufgrund der Aktualität am grössten sein. Deshalb kommt meines Erachtens der politischen Bildung zu Beginn der Sekundarstufe II besondere Bedeutung zu.

**Sie haben Beispiele aus dem Schulalltag der jüngeren Altersgruppen erwähnt. Wie sieht die politische Bildung im Unterricht der höheren Stufen aus?**

«Tatsächlich ist es eine zentrale Aufgabe politischer Bildung, den Jugendlichen aufzuzeigen, warum politische Teilhabe überhaupt wichtig ist.»

**Isabelle Stadelmann-Steffen**

Auf Sekundarstufe II (oder Ende der Sekundarstufe I) ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Dimensionen der politischen Bildung abgedeckt werden. Zunächst geht es hier um die Dimension des Wissens, also die Vermittlung von System- und Prozesswissen. Zweitens sind

Foto: zvg



**ISABELLE STADELMANN-STEFFEN (47)**
ist Professorin für Vergleichende Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen der öffentlichen Politik, der direkten Demokratie sowie der politischen Verhaltens- und Einstellungsforschung.

die politischen Fertigkeiten wichtig. Die Fähigkeiten, die man zur Meinungsbildung braucht, müssen geübt werden. Wo finde ich relevante Informationen? Wie kann ich zwischen korrekter Information und Fake News unterscheiden? Wie führe ich eine politische Diskussion? Wie kann ich Argumente abwägen und schliesslich entscheiden, wen ich wählen oder ob ich eine Vorlage annehmen oder ablehnen möchte? Diese Fragen sind dabei längst nicht abschliessend. Die dritte wichtige Dimension betrifft die Motivation. Diese wird gerade in den Lehrplänen oft vernachlässigt. Aber tatsächlich ist es eine zentrale Aufgabe politischer Bildung, den Jugendlichen aufzuzeigen, warum politische Teilhabe überhaupt wichtig ist.

**Stichwort Motivation: Vieles in der Politik wirkt trocken. Wie kann eine Lehrperson das Thema für die Klasse greifbar machen?**

Eigentlich haben wir hierzu in der Schweiz hervorragende Voraussetzungen: Bis zu viermal im Jahr finden konkrete Abstimmungen statt. Politik mit aktuellen Beispielen durchzuspielen, hilft auf jeden Fall, gelerntes Wissen oder geübte Fertigkeiten anzuwenden und eben auch die Relevanz politischer Bildung aufzuzeigen. Auch sonst bietet die Tagesaktualität unzählige Beispiele, anhand derer Lehrpersonen deutlich machen können, dass Politik keineswegs trocken ist. Natürlich gehört dazu, Themen zu wählen, die Jugendliche ansprechen. Umfragen zeigen, dass dies oft eher internationale Themen sind als Lokalpolitik.

**Fliesst die persönliche politische Haltung von Lehrpersonen nicht unwillkürlich in den Unterricht ein?**

Dies ist in der Tat ein Grund, warum immer wieder Kritik an politischer Bildung in der Schule laut wird. Selbstverständlich gehört es zu guter politischer Bildung und schliesslich auch zur Professionalität der Lehrperson dazu, dass politische Themen nicht einseitig diskutiert werden. Generell sollte dies eine der Hauptbotschaften der politischen Bildung sein: dass man sich nur dann eine informierte Meinung bilden kann, wenn man Argumente unterschiedlicher Lager betrachtet. Als problematischer erachte ich es eher, wenn die Lehrperson selbst überhaupt nicht politisch interessiert ist und entsprechend wenig Enthusiasmus einbringen kann.

**Die Stimmbeteiligungen bei Jungen in unserem Land halten sich auf einem tiefen Niveau. Sollten die Schülerinnen und Schüler nach so viel Engagement der Schulen nicht motivierter sein?**

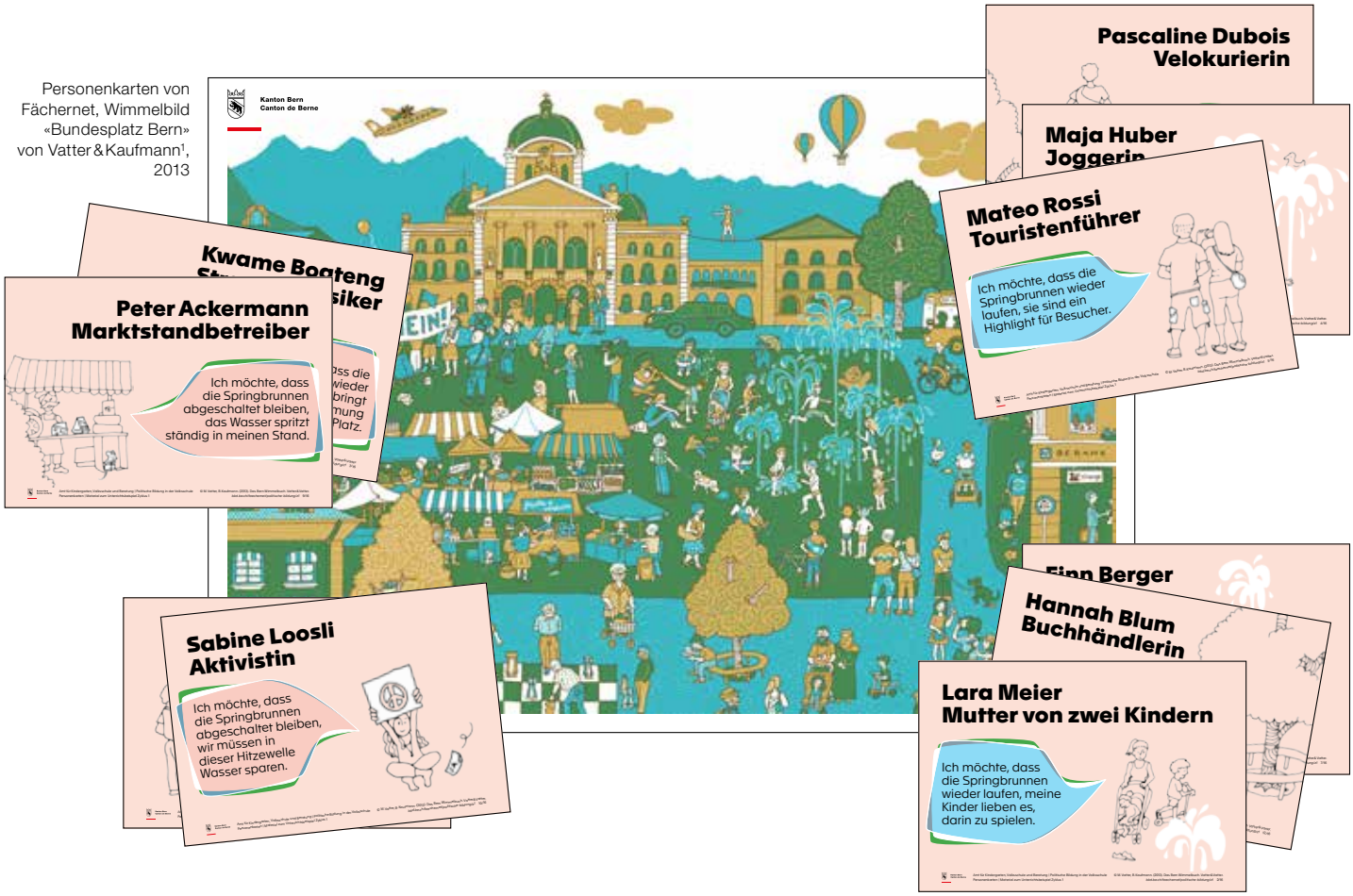
Ob eine Person letztlich politisch partizipiert oder nicht, hängt von einer Reihe von Faktoren ab. Es sind sehr unterschiedliche Gründe, warum jemand nicht an Wahlen oder Abstimmungen teilnimmt. Es wäre vermessen, zu glauben, dass aufgrund der politischen Bildung im Schulunterricht plötzlich alle wählen gingen. Und trotzdem kann politische Bildung an der Schule ein Puzzlestein sein, der den einen oder die andere sich engagieren lässt.

**Demgegenüber haben sich Jugendliche in den vergangenen Jahren gerade bei Klimafragen viel Gehör verschafft. Ist das auf die Sensibilisierung im Unterricht zurückzuführen oder auf die starke Vernetzung via die sozialen Medien?**

Gerade dieses Beispiel verdeutlicht etwas Wichtiges: Die Jungen in der Schweiz – und auch anderswo – sind nicht einfach passiv und uninteressiert. Es gibt durchaus eine sehr interessierte und aktive Minderheit, die sich für Themen, die ihr wichtig sind, einsetzt.

**Apropos soziale Medien: Kinder und Jugendliche verbringen viel Zeit im Internet, wo sie mit viel Falschwissen und Behauptungen konfrontiert werden. Wie wichtig ist es, dies im Unterricht zu thematisieren?**

Es ist eine sehr zentrale Fähigkeit, falsche von echten Informationen zu unterscheiden. Das war schon immer eine wesentliche Voraussetzung für die Bildung einer eigenen Meinung, hat aber natürlich im Kontext von Social Media, Fake News und AI an Wichtigkeit gewonnen. Ich meine, die Schule kann und soll hier einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass Jugendliche diese Skills erlernen und auch üben.




Personenkarten von Fächernet, Wimmelbild «Bundesplatz Bern» von Vatter&Kaufmann[1], 2013

Politische Bildung

# MITREDEN LERNEN – VOM KINDERGARTEN BIS ZUR 9. KLASSE

**Nicole Möschler**

Der neue Bereich «Politische Bildung» auf Fächernet zeigt mit drei erprobten Unterrichtsbeispielen und einer fachlichen Einordnung, wie Volksschülerinnen und -schüler über alle Zyklen hinweg befähigt werden, am demokratischen Leben teilzunehmen. Die Unterrichtsbeispiele sind einsatzbereit, fächerübergreifend und alltagsnah.

Eine Klasse sitzt um ein grossformatiges Wimmelbild des Berner Bundesplatzes. In der Bildszene ist es heiss, das Wasser wird knapp, die Springbrunnen auf dem Bundesplatz werden abgestellt. In dieser Debatte um Mitbestimmung schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Rolle einer betroffenen Person. Peter Ackermann, Marktstandbetreiber, will die Brunnen abgeschaltet lassen. Das Wasser spritzt in seinen Stand. Lara Meier, Mutter zweier Kinder, hält dagegen. Ihre Kinder lieben es, darin zu planschen. Sabine Loosli, Aktivistin, mahnt zum Wassersparen. Mateo Rossi, Touristenführer, sieht in den Brunnen ein Wahrzeichen der Stadt. Im Zentrum steht eine einzige Frage: «Sollen die Springbrunnen wieder eingeschaltet werden?»

Was in dieser Lektion mit dem Betrachten des Wimmelbilds und der Vorbereitung der anstehenden Debatte zum Springbrunnen geschieht, sind Kernanliegen politischer Bildung: unterschiedliche Bedürfnisse wahrnehmen, Argumente abwägen, einen Konflikt geregelt und öffentlich austragen.

### Warum politische Bildung jetzt zählt

Aushandlungsprozesse kennen Kinder längst – nur selten unter dem Stichwort «Politik». Wer auf dem Pausenplatz klärt, wer zuerst spielt, wer in der Familie mitredet oder in der Klasse über das nächste Thema abstimmt, beteiligt sich bereits demokratisch am Gesellschaftsgeschehen. Genau hier setzt politische Bildung an und macht Vertrautes zum Lerngegenstand. So baut politische Bildung Urteilsfähigkeit auf, fördert das Mitgestalten in der Gemeinschaft und kann dazu beitragen, den Grundstein für eine verantwortungsvolle Rolle als Bürgerin oder Bürger zu unterstützen.

Das passiert nicht einfach selbstverständlich, ein Aufbau von politischem Grundverständnis soll früh und systematisch beginnen. Aktuelle Befunde[2] zeigen: Junge Erwachsene erleben politische Teilhabe oft als zu komplex und finden wenig Zugang. Umso wichtiger sind ein stufengerechter Aufbau von positiven Erfahrungen des Demokratieverständnisses, das von Schülerinnen und Schülern als selbstwirksam, verständlich und partizipativ erlebt wird.

### Eine Aufgabe über alle Fachbereiche

Politische Bildung ist im Lehrplan 21 fächerübergreifend mit alltäglichen Anknüpfungspunkten verankert. Auf Fächernet bündelt die Bildungs- und Kulturdirektion mit dem neuen Bereich «Politische Bildung», was Lehrpersonen für die Umsetzung brauchen: eine kompakte fachliche Einordnung, die Verortung in den Zyklusplanungen NMG und RZG, eine kommentierte Sammlung «Ressourcen und Links» sowie Hinweise zu Weiterbildungen und ausserschulischen Lernorten.

Den Kern des neuen Angebots auf dem Fächernet bilden drei erprobte Unterrichtsbeispiele – eines pro Zyklus, mit vollständiger Planung, didaktischem Kommentar und fertigen Begleitmaterialien zum Herunterladen.

### Ein Wimmelbild, drei Fragen, drei Zyklen

Das Wimmelbild «Bundesplatz Bern» ist der gemeinsame Ausgangspunkt aller drei Unterrichtsbeispiele. Die Szene funktioniert mit altersgerecht abgestuften Aufgaben in jedem Zyklus. Drei aufeinander aufbauende Leitfragen bilden den roten Faden: «Wie überzeugst du andere?» im Zyklus 1, «Womit überzeugen dich andere?» im Zyklus 2 und «Woran merkst du, dass du selbst überzeugt bist?» im Zyklus 3.

1 M. Vatter, B. Kaufmann (2013). Das Bern Wimmelbuch. Vatter & Vatter.
2 Schweizer Jugend- und Demokratiemonitor 2025, DSJ / gfs.bern.
3 Motion 216-2025 «Politische Bildung – echte Abstimmungs- und Wahlunterlagen».

## ORIGINAL-ABSTIMMUNGSMATERIAL FÜR SCHULEN

Politische Bildung gewinnt an Verständlichkeit, wenn Schülerinnen und Schüler mit echten Unterlagen üben können. Eine vom Grossen Rat überwiesene Motion[3] beauftragt den Regierungsrat, den Schulen originalgetreue und als Übungsmaterial gekennzeichnete Wahl- und Abstimmungsunterlagen kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Umsetzungsarbeiten dazu laufen.

Das Lernsetting ist auf zwei Ebenen angelegt. Schülerinnen und Schüler bauen politische Urteilskompetenz auf, indem sie einen Interessenkonflikt analysieren, sich eine faktenbasierte Meinung bilden und in einer strukturierten Debatte den begründeten Standpunkt vertreten. Dabei beobachten sie, wie ihre eigene Meinung entsteht, und denken darüber nach, wie sie diese wirkungsvoll vertreten können. So wird am konkreten Beispiel politische Handlung erfahrbar gemacht.

Zu den Materialien auf Fächernet:
www.bkd.be.ch/faechernet/politische-bildung

## ERPROBT IN PILOTKLASSEN

Die didaktische Aufbereitung wurde in Pilotklassen aller drei Zyklen erprobt und in Feedbackschlaufen mit den beteiligten Lehrpersonen geschärft. Einige Mitwirkende sind in einer Fotokampagne sichtbar: Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen geben mit ihren Antworten auf die drei Leitfragen Einblick, was politische Bildung im Alltag für sie bedeutet. Die Inhalte entstanden unter der Projektleitung des Amtes für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) in enger Zusammenarbeit mit Dozierenden der PHBern und weiteren Fachpersonen.

## SYNTHÈSE : APPRENDRE À PARTICIPER AUX DISCUSSIONS, DE L'ÉCOLE ENFANTINE À LA 11H

Comment les élèves apprennent-ils à peser le pour et le contre de différents intérêts, à former leur opinion et à la défendre avec conviction ? Le nouveau domaine « éducation à la citoyenneté » sur Fächernet (en allemand) montre comment développer ces compétences en cours. Une image de la place Fédérale à Berne constitue la base de l'exercice. En cas de pénurie d'eau, faut-il réactiver les jets d'eau ? Les enfants jouent différents rôles, évaluent les arguments, et cherchent des solutions dans le cadre d'un débat. Trois exemples de leçons éprouvés, un pour chaque cycle, abordent des situations du quotidien et favorisent le développement de compétences citoyennes en matière de jugement et d'action. Cette nouvelle offre comprend des plans de cours complets et du matériel pédagogique, ainsi qu'une explication de la discipline, des ressources complémentaires et des références à des formations continues et à des lieux d'apprentissage extrascolaires. Elle aide à mettre en œuvre l'éducation à la citoyenneté de manière interdisciplinaire et axée sur la pratique.



Für mich ist wichtig, dass ich Argumente nicht nur verstehe, sondern auch nachvollziehen kann. Sie sollten schlüssig sein und – gerade bei politischen Themen – vielen Menschen einen Mehrwert bringen.

**Oliver Anken, Lehrer**



Wenn ich gut verstehe, was die Person meint, und es eine gute Idee ist. Wenn sie ähnlich denkt wie ich. Nicht, wenn sie streng oder befehlerisch ist. Eine schöne Stimme hilft auch.

**Lilav, Schülerin 3. Klasse**

Politische Bildung

# ZWISCHEN LIKES UND ALGORITHMEN

**Laura Bannwart**

Ein TikTok-Video zur nächsten Abstimmung. Ein Instagram-Post mit einer politischen Aussage. Ein YouTube-Clip, der eine Verschwörungstheorie erklärt. Und dazwischen eine WhatsApp-Nachrichten von einer Freundin zur nächsten Abstimmung: Politische Bildung findet längst auch dort statt, wo Jugendliche scrollen, liken und kommentieren.

Dass soziale Medien zum Alltag junger Menschen gehören, ist eine Tatsache. Die Frage, ob die sozialen Medien gut oder schlecht sind, greift deshalb zu kurz. Entscheidend ist vielmehr, welche Fähigkeiten junge Menschen brauchen, um sich in dieser digitalen Informationswelt zu orientieren und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Ein wichtiger Teil dabei ist die Medienkompetenz. Dieser Begriff wird von Michael Füllemann, Dozent Medien und Informatik in der Weiterbildung am ZWW der PHBern, wie folgt definiert: «Medienkompetenz bedeutet, sich mit der Funktionsweise, der Nutzung und der Anwendung von Medien aktiv auseinanderzusetzen.» Medienkompetenz ist die Grundlage dafür, Medien verantwortungsvoll und kritisch zu nutzen. Sie ermöglicht ein Stück weit Selbstbestimmung, stellt uns aber auch immer vor neue Herausforderungen. Insbesondere durch den Fortschritt der künstlichen Intelligenz wird der Umgang mit Medien zunehmend komplexer. Medien verändern sich ständig und damit auch die Anforderungen an unsere Kompetenzen. «Der Begriff der Medienkompetenz ist wohl immer eine Annäherung an ein Fernziel», so Michael Füllemann.

## Interesse ist der Schlüssel

In der schnelllebigen und ungefilterten Welt der sozialen Medien prasseln unzählige Informationen, Bilder und Meinungen auf uns ein. Vieles davon nehmen wir nur flüchtig wahr und scrollen nach wenigen Sekunden weiter. Das ändert sich, sobald wir ein persönliches Interesse an einem Thema entwickeln. Gerade bei politischen Inhalten zeigt sich: Was uns interessiert, bleibt eher hängen. Was unser Interesse nicht weckt, wird schnell übersehen oder vergessen.

Das Interesse an Neuem, an Menschen und Meinungen entscheidet mit darüber, ob Jugendliche bei einem Thema genauer hinschauen, Fragen stellen und sich mit unterschiedlichen Informationen auseinandersetzen. Dadurch bilden sich Haltungen, die es ermöglichen, Inhalten kritisch und aufmerksam zu begegnen. So gelingt es auch, die passenden Fragen zu stellen: Wirkt eine Person oder ein Beitrag glaubwürdig? Werden Argumente hervorgebracht? Worauf stützt sich die Aussage?

Um Interesse an politischen Themen zu entwickeln, können die Familie, Freundinnen und Freunde helfen. Ist das Umfeld der Jugendlichen politisch interessiert oder aktiv, sind es auch Gespräche am Küchentisch, die zu Hause geführt werden, die Zugänge zu politischen Themen schaffen.

## Vom Konsum zur Auseinandersetzung

Als Informationskanal werden klassische Medien von Jugendlichen immer weniger genutzt. Die digitalen Medien sind eine wichtige Quelle für die Meinungsbildung von jungen Menschen, obwohl ihnen meist klar ist, dass klassische Medien glaubwürdiger sind als viele der Inhalte, mit denen sie in sozialen Netzwerken konfrontiert werden.

Der blosse Informationskonsum formt jedoch noch keine oder eine sehr oberflächliche Meinung. Erst durch die Bewertung von Inhalten, den Austausch mit Mitmenschen, den Einbezug von Werten und Normen oder eine persönliche Auseinandersetzung mit einem Thema formt sich eine tiefgründige Meinung. Dafür braucht es Räume, in denen Jugendliche Fragen stellen, diskutieren und ihre Meinung verändern dürfen. Räume, in denen es möglich ist, etwas noch nicht zu wissen, eine andere Perspektive einzunehmen oder auch einmal falschzuliegen.

Politische Bildung braucht deshalb beides: digitale Informationswelten und analoge Begegnungsräume.

### Die Schule als Übungsfeld

Hier kommt der Schule eine zentrale Rolle zu. Kinder und Jugendliche müssen lernen, mit Informationen kritisch umzugehen: Wie überprüfe ich eine Quelle? Was ist eine Meinung, und was ist eine belegbare Tatsache? Wie funktionieren Algorithmen? Und wie beeinflussen sie, welche Inhalte wir überhaupt zu sehen bekommen?

Medienkompetenz und der Aufbau von Informationskompetenz lassen sich nicht allein durch Regeln und Erklärungen vermitteln. Sie müssen geübt werden. Jugendliche sollen ein Gefühl dafür entwickeln, was wahr sein kann und wo man mit Inhalten vorsichtig sein sollte. Verschiedene Strategien, wie das Einordnen der Quellen oder das Überprüfen alternativer Quellen, helfen dabei.

Der Austausch mit anderen Jugendlichen, gemeinsame Diskussionen und die Auseinandersetzung mit konkreten Beispielen tragen dazu bei, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen. Sie erleben, dass es nicht nur die eigene «Bubble» gibt, sondern eine Vielzahl von Perspektiven und Meinungen.

Die Schule bietet dafür ein wichtiges Übungsfeld: Schülerinnen und Schüler können ausprobieren, zuhören, argumentieren, widersprechen und lernen, andere Meinungen auszuhalten und respektvoll damit umzugehen. Gleichzeitig bietet die obligatorische Schule ein Umfeld, in dem grundsätzlich alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden. Sie ermöglicht somit allen, politisches Wissen und wichtige Kompetenzen für die Zukunft zu erwerben. Darin liegt grosses Potenzial – insbesondere auch, um Kinder und Jugendliche zu erreichen, die in ihrem privaten Umfeld bisher wenig Berührungspunkte mit Politik haben.

### Lehrpersonen sind Vorbilder

Lehrpersonen haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion. Vor allem wenn es darum geht, respektvoll miteinander zu diskutieren und Empathie vorzuleben. Dabei sollte die persönliche Meinung der Lehrperson keine Rolle spielen. Es geht vielmehr darum, mit Fakten und Argumenten offensichtlich problematische Aussagen zu widerlegen. Provokationen mit inhaltlich übertriebenen Aussagen müssen ausgehalten werden. Herrscht ein Klima, in dem auch heikle Aussagen und Themen besprochen und angegangen werden können, hat die Schule einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung geleistet.

Das Ziel kann nicht sein, Jugendliche vom Scrollen, Liken und Kommentieren abzuhalten. Entscheidend ist, ihnen die Fähigkeiten zu vermitteln, Inhalte einzuordnen, Quellen zu prüfen und unterschiedliche Perspektiven auszuhalten. Zudem braucht es Räume, in denen sie diese Fähigkeiten anwenden und ihre eigene Haltung entwickeln können. Abschliessend gibt Michael Füllemann den Jugendlichen folgenden Tipp: «Habt Interesse an Menschen und Politik, und lasst nicht Algorithmen über eure politische Meinung entscheiden. Informiert euch über verschiedene Quellen, hört unterschiedliche Ansichten, und bildet euch selbst eine Meinung.»

## KOMPETENZEN FÜR DEN UMGANG MIT DESINFORMATION STÄRKEN

Ein neuer Bericht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) vom September 2026 zeigt auf, wie politische Bildung und Medienbildung Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung im Umgang mit Desinformation stärken können.

Desinformation, soziale Medien und KI verändern die Art und Weise, wie wir Informationen konsumieren. Das stellt auch die politische Bildung vor neue Herausforderungen. Der Bericht des SBFI zeigt auf, wie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung durch politische, Medien- und digitale Bildung zu kritischem Denken, verantwortungsvoller Teilhabe am demokratischen Diskurs und einem resilienten Umgang mit Desinformation befähigt werden können.

Politische Bildung: Kompetenzen für den Umgang mit Desinformation stärken

## SYNTHÈSE : ENTRE LIKES ET ALGORITHMES

Depuis longtemps, les réseaux sociaux sont utilisés pour éduquer à la citoyenneté. Il importe donc de ne pas condamner les réseaux sociaux, mais de donner aux jeunes les moyens de porter un jugement critique sur leurs contenus. À cet égard, l'éducation aux médias et à l'information aide à vérifier les sources, à remettre en question les arguments, à comprendre les algorithmes et à prendre en compte d'autres points de vue. Avoir des centres d'intérêt est aussi un facteur déterminant, car cela incite à réfléchir à une question en allant au fond des choses. Une opinion politique éclairée ne se forge toutefois pas en se limitant à consommer des informations, mais en échangeant, discutant, réfléchissant. À cet effet, l'école est un espace privilégié qui offre à tous les jeunes la possibilité de mettre ces compétences en pratique. C'est aussi un espace où les enseignantes et enseignants abordent les divergences d'opinions de manière objective, respectueuse et ouverte, jouant ainsi un rôle exemplaire. L'objectif n'est pas d'éloigner les jeunes du numérique, mais de leur donner des outils leur permettant de traiter l'information de manière autonome et critique.

Éducation à la citoyenneté

# C'EST PAR L'EXPÉRIENCE CONCRÈTE QU'ON DEVIENT CITOYENNE ET CITOYEN

**Texte et photos:**
**Salomé di Nuccio**

Rencontre au ceff COMMERCE, à Tramelan, où l'enseignant Jorge da Silva aborde l'éducation à la citoyenneté dans le cadre des leçons d'histoire et d'institutions politiques.

Afin de saisir au plus près les mécanismes de la citoyenneté, il ne suffit pas d'apprendre les fonctionnements institutionnels, les principes de l'initiative ou du référendum. C'est en forgeant qu'on devient forgeron, nous rappelle justement l'adage. Rien ne vaut, dès lors, l'expérience ou une approche concrète, au même titre qu'on prône la pratique dans le domaine professionnel.

Au ceff COMMERCE, à Tramelan, codirigé par Hervé Gullotti, maire du village et politicien socialiste, les questions de civisme sont susceptibles de trouver un écho particulier. Cela d'autant plus que Christophe Gagnebin, conseiller municipal responsable du développement territorial, enseigne également au sein de l'institution. Indépendamment des objectifs estudiantins, de telles dispositions ne sont a priori pas négligeables. «Nous savons qui ils sont et connaissons leur parcours politique, et lorsque nous évoquons l'organisation communale ou cantonale, il nous arrive de les mentionner en exemples», soulève Jorge da Silva, enseignant d'histoire et de sciences économiques. «Cela permet aux élèves d'avoir une illustration du fonctionnement des exécutifs et des législatifs.»

Comme le stipule le plan d'études cadre, l'éducation à la citoyenneté est abordée dans le cadre des cours d'histoire et d'institutions politiques. Dans les classes de maturité professionnelle, elle s'étend sur une période de un à deux semestres, à raison d'une leçon par semaine, et idéalement dans les classes de 2e et 3e année. «Par expérience, nous avons estimé qu'il était plus pertinent de l'adresser à des élèves un peu plus matures, directement concernés par les enjeux politiques puisqu'ils auront tantôt 18 ans», éclaire Jorge da Silva, qui propose la discipline, dès la rentrée, à ses élèves de 2e année.

### La plateforme Smartvote comme outil pertinent

Afin d'enrichir le programme scolaire d'une expérience, l'enseignant se sert d'outils comme la plateforme Smartvote. Une initiative porteuse de sens en période de votations populaires. «Afin de permettre aux élèves de se positionner un peu, je leur fais régulièrement remplir le questionnaire. Cela leur donne toujours une indication qui les étonne, car les résultats ne sont pas forcément ceux auxquels ils s'attendent. Alors que certains se pensent d'un bord politique, ils se retrouvent finalement ailleurs.» Comme l'observe le pédagogue, la démarche a le mérite d'être concluante. «C'est une expérience intéressante, mais en même temps assez déstabilisante pour certaines et certains d'entre eux. En 2e année, principalement, on constate très souvent que la plupart ne maîtrisent pas encore les enjeux. Ce qui nous incite à expliciter les questions, de manière à ce qu'ils sachent de quoi on parle exactement.»

Tout en précisant un contexte, l'exercice tend à éveiller la curiosité des jeunes. Jusqu'à susciter entre eux des débats fructueux. «Cela les change de leur grande source d'information que sont les réseaux sociaux, qui ne sont de toute évidence pas une source fiable, et pas une bonne source du tout pour construire une éducation à la citoyenneté et à la politique», complète Jorge da Silva.

## ZUSAMMENFASSUNG: POLITISCHE MÜNDIGKEIT ENTSTEHT DURCH KONKRETE ERFAHRUNG

Politische Bildung erschöpft sich nicht im Wissen über Institutionen, Initiativen und Referenden. Am ceff COMMERCE in Tramelan setzt Geschichtslehrer Jorge da Silva deshalb auf konkrete Erfahrungen. Mit Instrumenten wie Smartvote können sich die Jugendlichen mit politischen Fragen auseinandersetzen und ihre eigene Position hinterfragen. Die Ergebnisse überraschen manche – und schaffen Anlass, miteinander zu diskutieren.

Wie politisches Lernen im Alltag beginnt, zeigen vier Jugendliche aus einer Berufsmaturitätsklasse. Sie erleben Mitbestimmung bei der Wahl der Klassendelegierten, beim Aushandeln von Prüfungsterminen oder in Vereinen, diskutieren über Mobilität, Gleichstellung und gesellschaftliche Regeln. Zugleich wünschen sie sich mehr Wissen über Abstimmungen und mehr Raum für aktuelle politische Themen. Deutlich wird: Politische Mündigkeit entsteht dort, wo junge Menschen nicht nur erfahren, wie Demokratie funktioniert, sondern selbst Position beziehen, argumentieren und andere Meinungen aushalten.

# GRAINES DE CITOYENNES ET CITOYENS

**Dans une classe de 2e année de maturité professionnelle, quatre jeunes de 16 et 17 ans abordent des thèmes comme la prise de décision, les divergences d'opinions ou le respect des règles.**



## LILI ROSE, 16 ANS, DE GLÉRESSE

« J'aime débattre, donner mon avis, et je trouve important de le défendre quand quelqu'un émet un point de vue contraire. » À 16 ans, Lili Rose affirme un intérêt notable pour son futur statut de citoyenne. « J'aime aussi imposer des idées. Le respect des règles me tient à cœur notamment, et j'encouragerais l'emprisonnement suivant la gravité des faits. J'estime que les auteurs de viol ne sont pas assez punis. Selon moi, l'emprisonnement mériterait d'être plus long.

Je trouve surtout l'égalité homme-femme importante dans le domaine professionnel. Tout le monde devrait être payé de manière équitable.

Je pars du principe qu'il faut oser dire les choses. Si les gens m'écoutent, tant mieux pour moi, et s'ils ne le font pas, je ne les y forcerai pas. C'est à prendre ou à laisser. Je suis aussi prête à reconnaître mes torts. »

Sans afficher une fibre d'édile, ou pour le moins pas encore, l'élève admet se montrer sensible aux questions politiques, ainsi qu'à l'utilité d'en connaître le jargon. « On parle assez souvent de politique dans les cours de droit, durant lesquels on explore des thèmes qui ne concernent que ce domaine, mais vu qu'on pourra voter à partir de nos 18 ans, j'aimerais bien qu'on parle davantage des systèmes de votation. Je pense qu'on n'est pas forcément assez renseigné sur ce sujet-là. »



## EROS, 16 ANS, DE BIENNE

Depuis qu'il circule en scooter en ville de Bienne, Eros se sent de plus en plus concerné par la question de la mobilité. « Rouler par ici est devenu effectivement compliqué. Tout est fermé du côté de la gare et je ne comprends pas pourquoi. »

Sans prendre de position politique, le jeune Biennois tente de susciter le débat à ce sujet. « Je trouve certaines choses inutiles. On supprime une voie de passage très empruntée, notamment, au profit d'une piste cyclable où l'on ne voit jamais personne.

On discute assez souvent de cela au sein de notre groupe de motards et de scootéristes. Ils partagent mon point de vue, car eux aussi trouvent que ça devient compliqué. Alors qu'on veut réduire la production de gaz à effet de serre, on nous incite à en produire davantage puisqu'il nous faut faire tout un détour.

À mon avis, la solution la plus convenable serait de trouver un arrangement pour les deux parties. Et si les prix des transports publics étaient réduits, je suis certain que les gens les utiliseraient davantage. »



## NIKITA, 17 ANS, DE BIENNE

Dans un an, Nikita atteindra l'âge requis pour participer aux votations populaires. « Je ne me sens pas encore hyper concernée, mais ça m'intéresse. J'aime bien suivre ce qui se passe et en discuter avec mes parents. Surtout avec mon beau-père, qui vote très régulièrement. À l'école, je trouve qu'on devrait parler davantage d'actualité politique. Parce qu'on nous apprend de quoi il s'agit et comment ça fonctionne, mais pas forcément de ce qui se passe sur le moment. Je pense que ce serait intéressant. »

En dehors du cadre scolaire, la jeune fille préfère n'aborder le sujet qu'avec certaines amies ou certains amis. « Comme on le voit déjà dans nos familles ou sur les réseaux sociaux, on finit souvent par se chamailler lorsque les opinions divergent. Les extrémistes ne s'entendent d'ailleurs pas du tout ! Si l'on veut parler de politique, je dirais qu'il vaut mieux le faire avec des gens qui partagent à peu près les mêmes idéologies. Même si je pense que c'est important d'écouter et de respecter chaque opinion. »

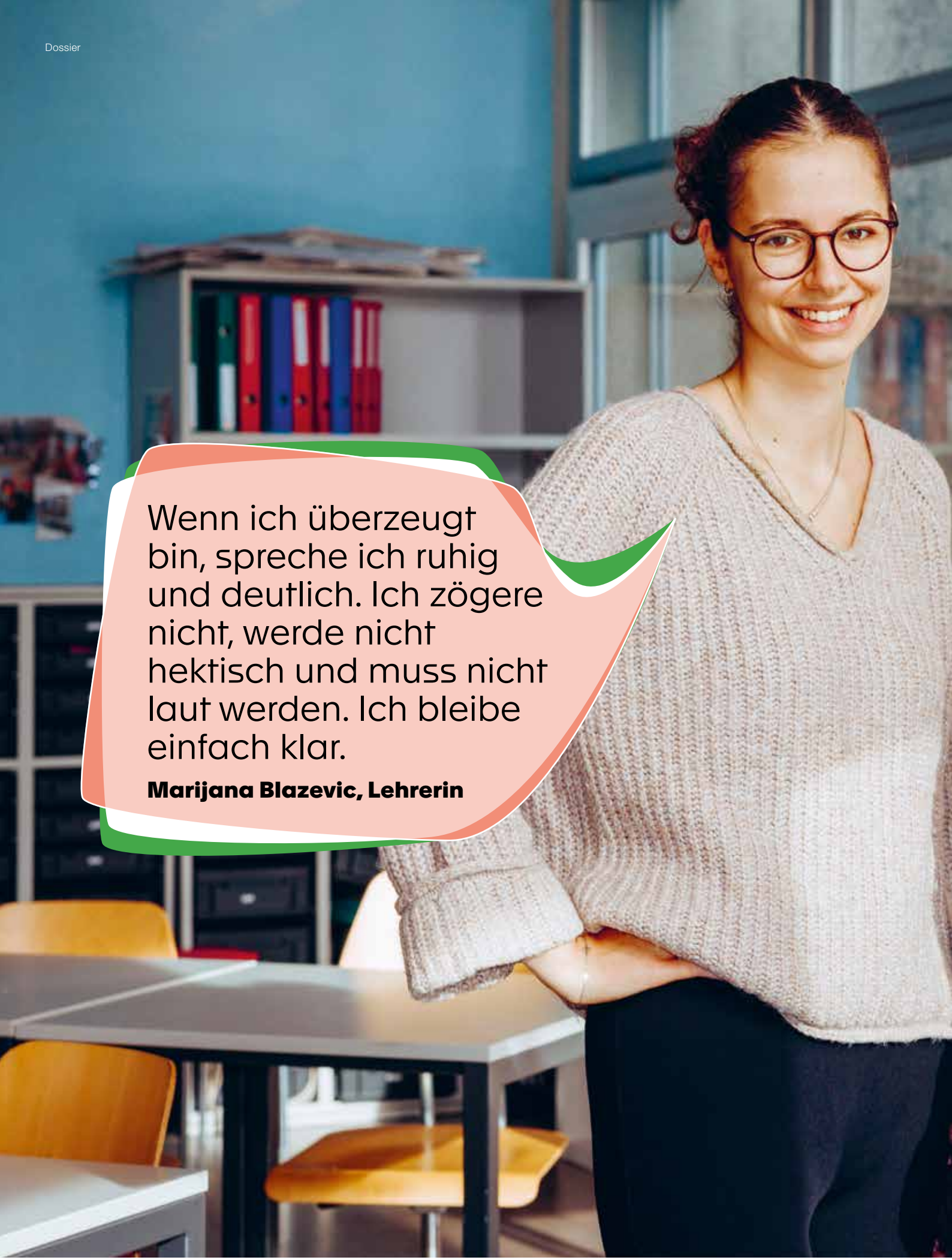


## MIKE, 16 ANS, DE SAINT-IMIER

Élève intéressé par les mécanismes du management, Mike aime prendre part à des décisions. « Il nous est parfois possible d'élire la déléguée ou le délégué de la classe, de défendre un projet, ou encore de négocier la date d'un test. Si un changement se justifie, l'enseignante ou l'enseignant est d'accord d'en parler. Ce sont de petites discussions, mais elles nous aident. J'essaie toujours d'étayer mes arguments, même s'il faut affronter une écrasante majorité. »

Membre de l'équipe U18 du Hockey-Club La Chaux-de-Fonds, le jeune Imérien officie dans ce contexte comme capitaine. « Endosser des responsabilités me motive encore plus, car c'est un peu mon rôle de décider de qui fait quoi, mais aussi de motiver les troupes et de savoir calmer les esprits dans les moments difficiles. Si nous enchaînons plusieurs défaites, j'en parle avec le coach. On organise des réunions pour discuter avec les joueurs de ce qui ne va pas. Je participe aussi à des séances avec le coach et le chef technique. On parle des points à améliorer. »

En termes de position politique, le jeune homme s'interroge toutefois encore passablement. « Vu qu'il y a du bon à gauche comme à droite, je dirais que je me situe un peu au milieu. »



Wenn ich überzeugt bin, spreche ich ruhig und deutlich. Ich zögere nicht, werde nicht hektisch und muss nicht laut werden. Ich bleibe einfach klar.

**Marijana Blazevic, Lehrerin**



Wenn ich überzeugt bin, zweifle ich nicht ständig daran, was andere über mich denken. Ich bleibe bei meiner Meinung und fühle mich innerlich ruhig.

**Siena, Schülerin, 8. Klasse**

KULTUR UND GESELLSCHAFT
CULTURE ET SOCIÉTÉ

Workshop, Archivkoffer oder Führung ab Zyklus 3

# DIE GESELLSCHAFT IST VERÄNDERBAR

**Interview: Bruna Casagrande**

Im Gosteli-Archiv erleben Schülerinnen und Schüler Frauengeschichte und erfahren, was politisches Engagement bewirken kann. Monika Bill, Vermittlerin, und Lina Gafner, Co-Leiterin, stellen ihr Angebot für Schulklassen vor.

Foto: zvg



Im Workshop «Nicht ohne uns!» gehen Schülerinnen und Schüler Wirkungsbereichen von Frauen auf die Spur.

**Welche Möglichkeiten bietet das Gosteli-Archiv für Schulklassen?**

**Lina Gafner** Uns ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler mit den Archivmaterialien in Berührung kommen. Wir haben einen Workshop entwickelt, der eine breite Palette an Themen beinhaltet wie «Sich selbst helfen», «Orte von Frauen für Frauen schaffen», «Öffentlichkeit schaffen», «Pflegen» oder «Schwangerschaftsabbruch». Führungen sind ebenfalls möglich – der Workshop ist aber deshalb besonders spannend, weil mit den Quellen selbstständig und in Gruppen gearbeitet und diskutiert werden kann. Die Schülerinnen und Schüler erleben das Archiv als analogen Wissensspeicher.

**Monika Bill** Wir sensibilisieren für den Umgang mit dem Material und unterstützen auch bei individuellen Recherchen, zum Beispiel für Maturaarbeiten. Wir sind ein niederschwellig zugängliches Archiv. Marthe Gosteli, die das Archiv gegründet und aufgebaut hat, lebte und arbeitete in diesem Haus.

**Gafner** Die Geschichten, die hier erzählt werden, handeln davon, ausserhalb von staatlich organisierten Strukturen am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen. Frauen erkämpften sich eine bessere Position in der Gesellschaft, indem sie sich zusammenschlossen. Im herkömmlichen Geschichtsunterricht kommt diese Art von Teilhabe selten vor, und hier bieten wir eine Ressource: Das Gosteli-Archiv zeigt eindrücklich, wie sich Frauen durch Vereinsgründung, Protest, Lobbying, Petitionen oder auf andere Weise Gehör verschafft haben.

**Marthe Gosteli war es ein grosses Anliegen, die Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung in den Geschichtsunterricht zu bringen. Welches sind eure Vermittlungsziele heute?**

**Gafner** Wir wollen ein Bewusstsein für Frauengeschichte schaffen und bieten Schulklassen die spannende Möglichkeit, sich anhand der Gleichstellungsgeschichte mit der Demokratie in der Schweiz zu beschäftigen. Als Bewegungsarchiv können wir zeigen, wie gesellschaftliche Entwicklung mit persönlichem Engagement verbunden ist. Die Schülerinnen und Schüler denken hier auch über ihre eigene Rolle in der Gesellschaft nach und thematisieren mögliche Arten von Teilhabe.

**An wen richten sich eure Angebote?**

**Bill** Unser Workshop ist auf Sek I und II ausgerichtet und in Deutsch und Französisch verfügbar. Es ist toll, wenn die Schülerinnen und Schüler neugierig sind, sich packen lassen und dann erkennen, dass ein Archiv gar nicht trocken sein muss. Oft machen sie Funde, die einen Bezug zu ihrem eigenen Leben haben.

**Marthe Gostelis Haus ist ein faszinierender Kulturort, den es zu besuchen lohnt. Welche Möglichkeiten gibt es, Frauengeschichte zu entdecken, wenn eine Reise gerade nicht möglich ist?**

**Gafner** Wir arbeiten zurzeit an einer interaktiven digitalen Lernplattform zu politischer Bildung, die in drei Landessprachen verfügbar sein wird. Auf virtuellen Pfaden werden die Themen Demokratie und politische Teilhabe anhand der Frauengeschichte zu entdecken sein. Zugänglichkeit ist dabei ein zentraler Punkt. Um die lokale Verankerung zu gewährleisten, werden Quellen in der entsprechenden Originalsprache online zur Verfügung stehen.

Informationen und Kontakt

## SYNTHÈSE: LA SOCIÉTÉ EST SUSCEPTIBLE D'ÉVOLUER

Dans les archives Gosteli, les élèves à partir du cycle 3 découvrent l'histoire des femmes et apprennent comment l'engagement politique peut entraîner des changements sociaux. Cet atelier, disponible en allemand et en français, permet de travailler à partir de sources originales sur des thèmes tels que l'égalité, la contestation et la participation politique. Cette offre incite à réfléchir à son propre rôle dans la société.

Informations et coordonnées



Foto: Michael Arn

Führung mit Stattland

## QUEER DURCH BERN

Ab 14 Jahren

Zwischen Matte und Marzili geht es auf eine Zeitreise entlang der Aare – gegen den Strom, so wie die Geschichten, die erzählt werden. Die Schülerinnen und Schüler tauchen in 50 Jahre queeres Bern in seiner ganzen Vielfalt ein und erleben hautnah mit, was in dieser Zeit erkämpft wurde und wo noch Nachholbedarf besteht. Der kunterbunte Rundgang endet im Hier und Jetzt und gibt Ideen für die Zukunft mit.

Informationen und Buchung



Foto: zvg

Schauspiel TOBS!

## DER ARME MANN VON BRÜTTELEN*

Ab 14 Jahren

Hans Rudolf Wäber hat das Leben eines Angehörigen der Unterschicht im ausgehenden Ancien Régime geführt. Ein so gewöhnliches Leben, wie es auch heute die meisten sind. Und doch so eigenartig. Ausgehend von einer beeindruckenden Studie des Historikers Norbert Furrer hat der Berner Autor Martin Bieri ein Stück über einen Menschen geschrieben, von dem wir fast nichts wissen. Und der doch da gewesen ist. Mit Visionierung für Lehrpersonen am 7. Mai 2027 in Biel.
Surtitré en français à Bienne.

Spieldaten und Reservation

Schauspiel Bühnen Bern

## KOHLHAAS

Ab 14 Jahren

Das Team um Regisseurin Joanna Praml fragt: Was macht uns heute wütend? Wie funktioniert ein Rechtsstaat? Wer bringt den Stein ins Rollen, und wie wird daraus eine Revolution? Was ist der Unterschied zwischen Zivilcourage und zivilem Ungehorsam? Wofür lohnt es sich zu kämpfen, was ist Radikalisierung, und ab wann ist es nicht mehr lustig? Ein Stück mit Berner Jugendlichen nach der Novelle von Heinrich von Kleist, optional mit Einführung vor Vorstellungsbeginn.

Spieldaten und Reservation

Foto: Marvin Mears



Ausstellung Kunstmuseum Bern

## REISE IN DIE FREIHEIT. CAPRI – SKAGEN – MONTE VERITÀ*

Alle Stufen

Zwischen 1830 und 1930 zogen Künstlerinnen und Künstler aus ganz Europa an die Ränder des Kontinents. Fern der industrialisierten Städte und bürgerlicher Zwänge erprobten sie alternative Lebensentwürfe und rückten Themen wie Frauenemanzipation, queere Identität und Naturverbundenheit in den Mittelpunkt. Wer genauer hinschaut, erkennt auch die Schattenseiten: harte Arbeit, Armut und soziale Ungleichheit. Für Schulklassen können dialogische Führungen und Workshops gebucht werden.

Informationen zur Ausstellung



Foto: © Skagens Museum

Michael Ancher, *Anna Ancher und Marie Krøyer beim Spaziergang,* 1897, Öl auf Leinwand, 47,4 × 45,3 cm

* Offre disponible en français!

## CULTURE ET ÉCOLE

Conseil et soutien financier pour les projets culturels scolaires. Les enseignantes et enseignants du canton de Berne peuvent s'adresser à l'Unité Médiation culturelle, Encouragement des activités culturelles du canton de Berne.

Informations et offres via le code QR





Eva-Maria Dütsch

# DEM KRITISCHEN DENKEN VERSCHRIEBEN

**Karin Hänzi / Foto: Sam Bosshard**

Wer bei Eva-Maria Dütsch Englischunterricht geniesst, liest und schreibt viel und kommt dabei in Berührung mit ihrer zweiten Leidenschaft, der Literatur. Uns hat sie erzählt, warum diese für sie untrennbar mit einer demokratischen Gesellschaft verbunden ist und was sie ihren Schüler/-innen abseits des Schulstoffs mit auf den Weg geben möchte.

Dass sie später einmal Lehrerin werden möchte, weiss Eva-Maria Dütsch schon als Kind, zum Leidwesen ihrer jüngeren Schwester, wie sie lachend gesteht. «Obwohl sie nie richtig begeistert von meiner Zu-Hause-Schule war, habe ich ihr regelmässig Dinge beigebracht.» Immerhin: Bei ihrem späteren Schuleintritt habe die unfreiwillige Schülerin wohl von diesen improvisierten Schulstunden profitiert. Sie selbst geht ihren Weg unbeirrt, macht Englisch mit 13 Jahren im Anschluss an eine Reise nach New York zu ihrem Fokus und besucht am Gymnasium so viele Englischfächer wie möglich. «An einem gewissen Punkt kam ich auf neun Lektionen Englisch pro Woche.» Befeuert wird die Begeisterung durch ihre Englischlehrerin. «Hania Bociek hatte sehr hohe Ansprüche an uns, ihre Tests waren mitunter 13 Seiten lang. Und sie liess uns wahnsinnig viel lesen. Das war ebenso streng wie inspirierend und hat mich rückwirkend betrachtet bestmöglich auf mein Studium vorbereitet.» Nach der Matura verliert Eva-Maria Dütsch keine Zeit und zieht mit 18 Jahren fürs Englisch- und Germanistikstudium nach Bern. «Ich wollte unbedingt früh ausziehen und mir nach sechs Jahren in Zürich eine neue Stadt zu eigen machen.»

### Sprach- und kunstbegeistert aufgewachsen

Es folgen ein Lehrdiplom in Englisch und Deutsch sowie ein Praktikum am Gymnasium Lerbermatt, bei dem Dütsch vom Fachschaftskollegium so angetan ist, dass sie sich noch währenddessen auf eine Stelle bewirbt. Seit Sommer 2023 nun gibt sie ihre Begeisterung für die englische Sprache doppelt weiter: einerseits im regulären Unterricht, andererseits im Freifach Creative Writing mit 14 engagierten Schüler/-innen. «Hierfür treffen wir uns einmal pro Monat an einem Samstagmorgen irgendwo in der Stadt und schulen das Fundament des Schreibens: die eigene Wahrnehmung.» Ein Handwerk, das Eva-Maria Dütsch auch abseits der Schule begleitet. Beide Eltern sind künstlerisch tätig, die Mutter in der bildenden Kunst, der Vater in der Literatur. «Der künstlerische Ausdruck war darum von klein auf Teil meines Alltags.» Mit zwölf schreibt sie ein erstes Mal selbst einen längeren Text, der danach allerdings in der Schublade verschwindet. «Wahrscheinlich aus einem jugendlichen Abgrenzungswunsch heraus», sagt sie und schmunzelt. Mit 18 merkt sie, dass ihr diese Form des Ausdrucks trotz allem am meisten liegt, und nimmt den Faden wieder auf, am liebsten abseits des Scheinwerferlichts, wie sie heute weiss. «Diesbezüglich war der Gewinn des ‹Open Mike› 2021 in der Kategorie Prosa eine sehr lehrreiche Erfahrung. Noch im Moment der Blumenstraussübergabe verstand ich, dass gewinnen nicht das war, was ich brauchte, und die Schreibtür damit zu- statt aufging.» Erfolg sei immer auch ein Test, wie gesichert ein Mensch in sich selbst sei, und da könne sie aus Erfahrung sagen: «Je jünger, desto verletzlicher sind wir in dieser Hinsicht.»

### Die Wichtigkeit des Perspektivenwechsels

Inzwischen ist die Inspiration mit neuer Kraft zurück und mit dem im September begonnenen Master in «Contemporary Arts Practice» der Hochschule der Künste Bern ein neuer Rahmen für die eigene Schreibarbeit geschaffen. Von Literatur getragen ist auch Eva-Maria Dütschs Unterricht. «Ich verstehe den Perspektivenwechsel als politischen Akt, und wo liesse sich die Wahrnehmung unterschiedlicher Sichtweisen besser üben als beim Lesen? Sich anderen Meinungen auszusetzen, ist die Grundlage jedes kritischen Denkens. Was uns zunehmend abhanden zu kommen droht», so die 29-Jährige. Sie ist darum eine grosse Verfechterin des eigenständigen Findens von Antworten. «So viele interpretatorische Momente werden heute an die KI ausgelagert. Für mich ist das mit einem demokratischen Geist unvereinbar.» Also lehrt sie ihre Schüler/-innen das Aushalten von Nichtwissen, lässt sie sich beim Erarbeiten und Erfahren von Zusammenhängen in Geduld üben, in der Hoffnung, ihnen damit zu zeigen, dass auch unser Gehirn ein Muskel ist, den es zu trainieren lohnt. «Nur so werden sie zu mündigen Bürger/-innen, und auch davon brauchen wir so viele wie möglich. Unsere GYM4-Klassen werden im Laufe des Schuljahrs erstmals abstimmen und wählen können. Sie mit dem dafür notwendigen kritischen Geist auszustatten, erachte ich als Lehrperson als meine Pflicht.» Gleiches gilt fürs beherzte und regelmässige Hinschauen. Selbst habe sie ihre Jugend als sehr unstete Zeit erfahren, in der sie es nicht nur gutgehabt habe. Umso wichtiger ist ihr, für ihre Schüler/-innen da zu sein und ihnen überall dort Sicherheit zu vermitteln, wo sie ihnen zu Hause vielleicht fehlt. «Als Lehrpersonen können wir den Jugendlichen auch auf persönlicher Ebene vieles mitgeben. Diese Verantwortung muss die Institution Schule für mein Befinden bewusst wahrnehmen.»

## EVA-MARIA DÜTSCH (29)

ist in ihrem vierten Schuljahr am Gymnasium Lerbermatt und unterrichtet Englisch sowie das Freifach Creative Writing. Ihr Werdegang hat sie von der Maturität an der Kantonsschule Wiedikon via Universität und PH-Bern an ihren heutigen Arbeitsort geführt. Sie ist literarisch tätig und veröffentlicht in Zeitschriften und Anthologien, zuletzt im Jahrbuch der Lyrik 2026/2027.

Unterrichtscoaching

# GUT GECOACHT INS KLASSENZIMMER

**Karin Hänzi**

Neu beinhaltet der Jahreskurs für Unterrichtende ohne Diplom verpflichtend ein Unterrichtscoaching. Wir haben mit Katrin Müller und Roman Suter vom PH-Institut NMS Bern über die Gründe und den Mehrwert dieser kantonal finanzierten Massnahme gegen den Lehrpersonenmangel gesprochen.

1500 Personen unterrichten im Kanton Bern derzeit ohne Lehrdiplom. Dass ohne sie in manch einem Klassenzimmer nicht viel ginge, wird niemand anzweifeln. Dennoch ist die Freude mancherorts getrübt. Nach dem Grund dafür muss Katrin Müller, Rektorin des PH-Instituts NMS Bern, nicht lange suchen: «Auf der einen Seite retten die Unterrichtenden ohne Diplom das System, auf der anderen Seite fordern sie es heraus.» Von den Neuerungen im Jahreskurs für Unterrichtende ohne Diplom ist sie darum ganz besonders angetan: Neu ist für die Absolvierenden ein begleitendes Unterrichtscoaching Pflicht, sprich, allfällige Herausforderungen und wiederkehrende Fragen können schulextern aufgefangen und bearbeitet werden. «So dienen diese Coachings allen Beteiligten: dem System, den jeweiligen Unterrichtenden und den Schülerinnen und Schülern.» Wichtig sei, dass es sich um einen obligatorischen Bestandteil des Kurses handle: «Damit wirken wir dem Reparaturcharakter entgegen, der Coachings zuweilen anhaftet. Um Reparatur nämlich geht es mitnichten. Sinn und Zweck sind niederschwellige Unterstützung und Begleitung mit dem Ziel, rasch und direkt die Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden in ihrem Unterricht zu verbessern.» Diese beiden Punkte wurden in den Evaluationen vergangener Jahreskurse als wünschenswert genannt. Für Müller liegt dieser Wunsch auf der Hand: «Wären die Teilnehmenden nach dem Jahreskurs gleichauf mit den studierten Lehrpersonen, würde im System gehörig etwas schieflaufen. Dass sie nicht am gleichen Punkt stehen und beispielsweise noch ein Coaching brauchen, ist vielmehr sehr legitim.»

### Erste Erfolge bereits sichtbar

Finanziert wird die Massnahme vom Kanton. «Dem Kanton ist eine wirkungsvolle professionelle Unterstützung für Unterrichtende ohne Lehrdiplom wichtig, die letztlich den Schüler/innen

Foto: Pia Neuenschwander



«Sinn und Zweck der Unterrichtscoachings sind niederschwellige Unterstützung und Begleitung.»

**Katrin Müller**

Foto: zvg



«In den Kollegien haben die Unterrichtscoachings einen entlastenden Effekt.»

**Roman Suter**

und Schülern zugutekommt», so Katrin Müller. Den ersten entsprechenden Jahreskurs am PH-Institut NMS hätten 44 Teilnehmende durchlaufen und dabei die neu eingeführte Coachingphase als hilfreich empfunden, wie Roman Suter, Bereichsleiter Weiterbildung und Mitglied der Hochschulleitung, berichtet: «Die Teilnehmenden haben uns zurückgemeldet, dass sie dank der Unterrichtscoachings die erarbeiteten Konzepte aus dem Jahreskurs direkt in der Praxis erproben und reflektieren konnten und die individuelle Unterstützung unserer Fachleute sehr schätzten. Von den Schulen wiederum hörten wir, dass die Unterrichtscoachings auch in den Kollegien einen entlastenden Effekt hatten, weil mit den Coaches eine zusätzliche Unterstützungsquelle für die Unterrichtenden ohne Lehrdiplom vorhanden war.» Die Coachings wirken spürbar: «Die Coaches sehen einen Prozess, eine klare Veränderung, beobachten, wie die Unterrichtenden, die sie begleiten, Selbstwirksamkeit aufbauen. Genau darum geht es: sie in ihrem Unterrichtsdasein zu bestärken und ihnen Mittel und Wege an die Hand zu geben, um in den individuellen Settings und Klassen adäquat zu handeln», so Suter.

**Praxisnah und kompakt**

Im Sinne der Praxisnähe startet der Jahreskurs jeweils zeitgleich mit dem Schuljahr, was den Teilnehmenden Gelegenheit gibt, die Inhalte laufend in ihren Unterricht und Schulalltag einzubauen und sich anhand tatsächlicher statt theoretischer Herausforderungen coachen zu lassen. Aufgebaut ist er als zweisemestriges Blended-Learning-Angebot mit insgesamt elf Kursabenden und sieben Blockhalbtagen vor Ort. Das notwendige Grundwissen erarbeiten sich die Teilnehmenden vorbereitend im Selbststudium mit einer Lernumgebung. «Inhaltlich orientiert sich der Jahreskurs an drei Modulen aus dem regulären Studium, namentlich ‹Didaktische Konzepte und Unterrichtsplanung›, ‹Lernbegleitung und Beurteilung› sowie ‹Soziale Interaktion und Lernen›, und bewegt sich damit direkt am Schul- und Unterrichtsalltag der Teilnehmenden», erklärt Roman Suter. «Dieser hohe Praxisbezug, das kompakte Format sowie der Schuljahresrhythmus werden erfahrungsgemäss sehr geschätzt.» Gleiches gelte für die neu geschaffenen Unterrichtscoachings. «Hierfür gelangen die Teilnehmenden gegen Ende des Herbstsemesters mit einer Herausforderung aus ihrem Unterrichtsalltag an uns und melden sich damit entweder für ein Einzel- oder ein Gruppencoaching bis maximal drei Personen an. Gemeinsam kristallisieren wir den individuellen Bedarf heraus und weisen den Teilnehmenden jemanden aus unserem riesigen Fachpool zu. Unser Haus ist voller Expertinnen und Experten, sodass wir für jede Fragestellung die passende Expertise zur Hand haben.»

## STIMMEN AUS DEM KURS

Guter Dinge sind auch die Teilnehmenden des ersten Jahreskurses mit Unterrichtscoachings. Jérôme Gauthey etwa sagt, er habe seinen Unterricht seit Kursbeginn bewusster und systematischer vorbereitet und viele praktische Tipps und auch theoretischen Input mitnehmen können. «Als grosses Plus erachtete ich zudem den Austausch mit anderen Quereinsteigenden und wie die Kursleitenden immer bereit waren, Fragen zu beantworten.» Caroline Arnold wiederum sagt: «Dank des Kurses konnte ich meinen Unterricht spannender gestalten und erfuhr, wo ich mehr passendes Unterrichtsmaterial besorgen kann.» Auch Stefan Weber findet: «Der Kurs gab mir in meinem neuen Alltag als Lehrer einerseits die Basis, die ich benötigte, damit ich einen strukturierten und gelungenen Unterricht machen kann, andererseits die dafür notwendige Sicherheit. Mit all den Herausforderungen, die auf einen zukommen, war ich sehr froh um die Unterstützung, die uns damit vom Kanton respektive vom PH-Institut NMS geboten wurde.»

## SYNTHÈSE: NOUVEAUTÉ DE LA FORMATION POUR LES ENSEIGNANTES ET ENSEIGNANTS SANS DIPLÔME: LE COACHING D'ENSEIGNEMENT

Les personnes qui enseignent sans diplôme dans le canton de Berne peuvent s'inscrire à la formation annuelle qui leur est dédiée et qui est financée à hauteur de 90 % par le canton. Afin de proposer un suivi étroit et d'alléger la charge de travail des collègues de ces enseignantes et enseignants, la formation comprend un coaching d'enseignement obligatoire depuis l'année scolaire 2025-2026. Ce coaching permet aux participantes et participants d'analyser avec des spécialistes les difficultés qu'ils rencontrent dans leur quotidien scolaire et d'élaborer des stratégies pour y faire face. L'accent est mis sur les questions de didactique des disciplines ainsi que sur la gestion des classes, l'évaluation des élèves ou encore la conduite des entretiens avec les parents. Les premiers succès et allègements de la charge de travail sont déjà visibles, tant du côté des participantes et participants que des écoles.

**Grosszügiges Unterstützungsangebot**

Im Vordergrund stehen dabei meist fachdidaktische Fragen, etwa zur Planung und Gestaltung von Lektionen, Fragen zur Klassenführung sowie solche zur Beurteilung der Schülerinnen und Schüler oder zum Führen von Elterngesprächen. «Die letzten beiden Punkte sind vor allem im Zyklus 2 zentral und vermischen sich vor den Übertrittsgesprächen gerne zu einer doppelten Herausforderung», so Suter. Im Rahmen der Unterrichtscoachings erarbeiten die Teilnehmenden bis zum Ende des Frühjahrssemesters zusammen mit den Fachleuten des PH-Instituts NMS Strategien für den Umgang mit der gewählten Herausforderung und setzen diese im Unterricht um. Besteht danach weiterer Coachingbedarf, haben sie die Möglichkeit, zusätzliche Stunden in Anspruch zu nehmen. «Dass die Unterrichtscoachings vom Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) zusätzlich zum Jahreskurs finanziert werden, ist grossartig, dafür sind die Teilnehmenden und wir gleichermassen dankbar», sind sich Katrin Müller und Roman Suter einig, denn: «Je zugänglicher und niederschwelliger die Massnahmen, desto eher werden sie genutzt und können greifen.» Das Feld und damit auch die Schülerinnen und Schüler profitierten so oder so, ist sie überzeugt. «Die Quereinsteigenden bringen ganz andere Hintergründe und Erfahrungen in den Schulalltag. Frischer Wind hat noch keinem System geschadet.»

www.phnmsbern.ch/jahreskurs

Laufbahngestaltung

# GUT AUSGERÜSTET INS (ARBEITS-)LEBEN

**Karin Hänzi**

Laufbahngestaltungskompetenzen sind ein wichtiger Hebel für ein zukunftsfähiges Bildungssystem und resiliente Arbeitnehmende in einem dynamischen Umfeld und darum neu fester Bestandteil der Schulzeit. Eine Annäherung an den ebenso buchstaben- wie bedeutungsreichen Begriff.

Wer eine Wanderung plant, schaut sich Route und Postautoverbindungen an, checkt die Wetterprognosen, holt Rucksack und Wanderschuhe aus dem Schrank, stellt einen Wecker und packt Proviant ein, kurz: macht alles parat, was sie oder er für den Wanderausflug benötigt. In ihrer Kurzfassung meinen Laufbahngestaltungskompetenzen (LGK) gemünzt auf unser Arbeitsleben in etwa das Gleiche: Sie befähigen uns, unsere Laufbahn in jeder Lebensphase aktiv und selbstbestimmt zu gestalten, sind gewissermassen unser berufliches Navigationssystem. In Zeiten, in denen berufliche Laufbahnen nur noch selten geradlinig verlaufen und Bildungs- und Arbeitswelt unter anderem durch KI und Digitalisierung immer dynamischer werden, sind ebensolche Kompetenzen relevanter denn je. Künftig soll ihre Förderung darum fester Bestandteil der Schulzeit sein und auch weit darüber hinaus in Angeboten verankert werden. Einer, der die Grundlagenstudie zur Definition der LGK der Universitäten Bern und Lausanne eng begleitet hat, ist Daniel Reumiller, als Leiter BIZ Kanton Bern und Präsident der Schweizerischen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SK BSLB) auch sonst mittendrin im Thema. Die SK BSLB hatte die Studie in Auftrag gegeben.

### Gemeinsame Sprache

«Mit diesem Grundlagenpapier schaffen wir erstmals einen gemeinsamen Nenner und Orientierungsrahmen über alle Bildungsstufen und das Erwerbsleben hinweg. Es zeigt anhand der verschiedenen Lebensphasen auf, wie LGK systematisch entwickelt werden können, und stärkt gleichzeitig ein gemeinsames professionelles Verständnis von Laufbahngestaltung», unterstreicht er die Bedeutung der Studie. Ziel ist, entsprechende Angebote und Lehrinhalte zu überprüfen und weiterzuentwickeln und damit sowohl Beratung als auch Bildung kompetenz- und prozessorientierter zu gestalten. Denn, so Reumiller, die Aufgabe könne nicht allein bei den BSLB liegen. «Vielmehr gelingt die Förderung der LGK erst im Zusammenspiel mit einem breiten Netzwerk von Partnerinnen und Partnern: Akteurinnen und Akteure aus Bildung, Arbeitsmarkt und weiteren Bereichen tragen genauso dazu bei, Menschen in verschiedenen Phasen ihres Bildungs- und Berufsweges zu begleiten. Die LGK sind dabei das verbindende Element, der rote Faden.»

> «Mit diesem Grundlagenpapier schaffen wir erstmals einen gemeinsamen Nenner und Orientierungsrahmen.»
>
> **Daniel Reumiller**

Auf die Frage, warum ihm LGK ein so grosses Anliegen sind, muss Daniel Reumiller nicht lange überlegen: «Die Arbeitszufriedenheit hierzulande ist nicht besonders hoch, gleichzeitig zeigen internationale Studien, dass gerade in der Schweiz die Veränderungsbereitschaft der Arbeitnehmenden relativ tief ist. Gut ausgeprägte LGK sind zentral, um die eigenen Laufbahnziele immer wieder zu überprüfen und je nach Fazit entsprechend zu handeln. Sie sind die Grundlage für eine erfüllte und zufriedene berufliche Laufbahn. Die Basis dazu muss bereits in der Schulzeit erarbeitet werden.»

### Jeder Lebensphase ihren Fokus

Diesbezüglich vergleicht er das Thema gerne mit dem gesundheitlichen Befinden: «Vorbeugen ist immer besser als heilen. Mit unserer Laufbahn sollten wir es darum wie mit Gesundheitschecks halten und auch dann, wenn alles gut läuft, eine periodische Bestandesaufnahme kultivieren. Uns also hin und wieder die Frage stellen, was wir machen müssen, damit es gut bleibt oder vielleicht sogar noch besser wird.» Samen, die möglichst früh gesät werden sollten, auf dass sie bis zur Pensionierung im-



Daniel Reumiller, Leiter BIZ Kanton Bern und Präsident der Schweizerischen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SK BSLB), hat die Grundlagenstudie zur Definition der LGK der Universitäten Bern und Lausanne eng begleitet. Foto: zvg

mer wieder von Neuem spriessen und blühen. Oder wie Reumiller sagt: «Je früher wir LGK ausbilden, desto einfacher lassen sie sich in den entscheidenden Momenten abrufen und anwenden. Weil sie dann bereits gefestigt sind.»

Auf Primarstufe geht es darum, die natürliche Neugier der Kinder zu nutzen, sie erste Interessen entdecken, Mut schöpfen und ein Bewusstsein entwickeln zu lassen, all das wert- und stereotypenfrei (siehe dazu auch Seite 44). In der Sekundarstufe sollen die Jugendlichen anhand ihrer Stärken und Präferenzen Berufe vertieft kennenlernen, erste Entscheidungen treffen, deren Umsetzung angehen und dafür in ihrer Resilienz und einer konstruktiven Kritik dem eigenen Weg gegenüber gefördert werden. In Berufsausbildung und Studium wiederum findet eine erste Etablierung und allenfalls thematische Justierung statt, die auf den Kompetenzen aus der Sekundarstufe aufbaut. Später dann geht es in einer frühen Berufsphase darum, sich im gewählten Beruf zu finden und weiterzuentwickeln. Die mittlere Berufsphase wiederum bietet sich für ein Fazit und allenfalls eine Neuausrichtung an, bevor in der späten Berufsphase das Nutzen von Erfahrungen und die Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit im Vordergrund stehen. Zusammengefasst lässt sich festhalten: Laufbahngestaltung beginnt früh und prägt das gesamte Berufsleben, weshalb die dazugehörigen Kompetenzen ein Leben lang nützlich sind.

**Mehr Zufriedenheit, mehr Motivation**

Das Grundprinzip ist dabei ab der Sekundarstufe das gleiche und baut auf vier Hauptkompetenzen auf: (1) Laufbahnziele entwickeln; (2) Ressourcen und Hindernisse erkunden; (3) Handlungspläne umsetzen; (4) Laufbahngestaltung überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Wer diese vier Schritte regelmässig durchläuft, lernt sich selbst immer besser kennen, gewinnt an Selbstvertrauen und Handlungskompetenz und trifft bewusstere Entscheidungen. Gleichzeitig stärkt die wiederholte Selbstreflexion das Denken in Möglichkeiten, was Veränderungen ihre Bedrohlichkeit nimmt, ganz gleich, ob sie beruflicher, privater oder gesellschaftlicher Art sind. «Die Summe aus diesen Einzelteilen ist immer die gleiche: höhere Arbeitszufriedenheit und als direkte Folge höhere Motivation», hält Daniel Reumiller fest. So sind LGK sowohl für den einzelnen Menschen als auch für Bildungspolitik, Wirtschaft und Gesellschaft relevant. Die Investition in LGK unterstützt nachhaltige und flexible Berufs- und Bildungswege, die sich an konkreten Lebensrealitäten orientieren, und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung und zur Innovationskraft. Langfristig wird durch die verbesserte Passung zwischen Kompetenzen und Anforderungen zudem der Sozialstaat entlastet.

**Schottische Erfolgsgeschichte**

Wie viel sich mit einer gezielten Förderung der LGK erreichen lässt, zeigt das Beispiel Schottlands. Hier sind LGK seit 2014 systematisch im Lehrplan integriert. Seither arbeiten Lehrpersonen, Eltern, Berufsberatende und Arbeitgebende gemeinsam daran, die LGK der Lernenden zu fördern. Mit überaus positivem Effekt: Bereits fünf Jahre nach der Einführung fanden 95 Prozent der Schulabgänger/-innen eine direkte Anschlusslösung, signifikant mehr als in den Vorjahren, zudem ging die Zahl der Abbrüche zurück. Gleichzeitig konnte die Kluft zwischen Jugendlichen aus benachteiligten und privilegierten Verhältnissen bei Übergangschancen mehr als halbiert werden. «Die Einführung von LGK verbessert nachweislich Übergänge ins Berufsleben und stärkt sowohl Chancengleichheit als auch gesellschaftliche Teilhabe. Beides hat direkten Einfluss darauf, wie zufrieden wir in und mit unserer Laufbahn sind», sagt Daniel Reumiller und kommt noch einmal auf den eingangs erwähnten roten Faden zurück. «Auch das unterstreichen die Erfahrungen Schottlands: Jede Bildungsstufe leistet ihren Beitrag zur späteren Arbeitszufriedenheit. LGK sind, was sie unter- und miteinander verbindet.»

www.lgk-cgc.ch

## SYNTHÈSE : RAISONS ET ATOUTS DE L'ORIENTATION PROFESSIONNELLE AU SEIN DU PARCOURS SCOLAIRE

En route, nous utilisons des outils pour trouver notre chemin. Pourquoi pas dans notre vie professionnelle ? C'est précisément là qu'intervient le concept des compétences en matière de gestion de carrière : ces compétences nous permettent de façonner notre carrière de manière active et autonome à chaque étape de notre vie. À une époque où les parcours professionnels sont rarement linéaires et où les mondes de la formation et du travail deviennent de plus en plus dynamiques, notamment sous l'effet de l'intelligence artificielle et de la numérisation, ces compétences sont plus pertinentes que jamais. À l'avenir, leur promotion devra donc faire partie intégrante du parcours scolaire et être intégrée à d'autres offres. L'accent est mis sur quatre compétences clés : définir des objectifs de carrière, identifier les ressources et les obstacles, mettre en œuvre des plans d'action, évaluer l'orientation de sa carrière et l'adapter si nécessaire. L'objectif est de permettre à chacune et chacun de créer une base solide pour les décisions à prendre tout au long de sa carrière, d'améliorer ce qui est déjà bien et de choisir consciemment de nouvelles voies.

Berufsbildung

# FRÜH ÜBT SICH

**Karin Hänzi**

Wer früh mit diversen Berufsbildern in Berührung kommt, wird den eigenen Weg später freier und selbstbestimmter angehen. Die zu den «jojo»-Kindertagesstätten gehörende Kita im Park im Berner Liebefeld hat «Berufe» darum nach einer entsprechenden Weiterbildung zum Jahresthema gemacht. Ein Rückblick.

Am Anfang stand eine Weiterbildung zum Thema «Berufswelt aus Kinderaugen». Mit einer simplen Frage führte Berufs- und Laufbahnberater Tobias Roder 2024 den Mitarbeitenden der Kita im Park vor Augen, warum diverse Berufsbilder so wichtig sind: Welchen Beruf hättet ihr gewählt, wenn ihr im anderen Geschlecht geboren worden wärt? Bei den meisten sei ein anderer Beruf als der tatsächliche herausgekommen, erinnern sich Lea Hürst und Livia Guillebeau. Hürst leitet den Standort der Kita im Park, Guillebeau ist pädagogische Leiterin der drei «jojo»-Kitas. «Mit der Suche nach dem Warum hat Tobias Roder Schritt für Schritt unser Bewusstsein fürs Thema geschärft und aufgezeigt, warum das so wichtig ist.» Der Hauptgrund: Kinder sind von Natur aus neugierig, beobachten ihre Umgebung, lernen durch Nachahmung und nehmen dabei sehr genau wahr, was um sie herum geschieht. Weil das auch für Geschlechterstereotype und tradierte Rollenbilder gilt, ist es umso wichtiger, ihnen von klein an Erlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen, die ebendiese aufbrechen.

## SYNTHÈSE : LE MONDE PROFESSIONNEL EN VISITE À LA CRÈCHE

Après une formation continue, la crèche Im Park à Liebefeld, qui appartient à l'entreprise jojo Kindertagesstätten, a choisi « les métiers » comme thème pour l'année 2025. La diversité du monde du travail était présente en fil rouge dans le quotidien de la crèche : cercle matinal, matériel de jeu, livres, excursions. Tout tournait autour de la notion de travail, abstraite pour les enfants en bas âge, et contribuait peu à peu à la concrétiser à l'aide d'images parlantes et aussi variées que possible. Ainsi, l'équipe de Lea Hürst (directrice de la crèche Im Park) et Livia Guillebeau (directrice pédagogique de jojo Kindertagesstätten) a fait exactement ce qui, sous le terme de « compétences en matière d'orientation professionnelle » (voir p. 42), aura à l'avenir une place encore plus importante dans la scolarité obligatoire afin de préparer les enfants et les jeunes, au-delà du choix d'une profession, à leur vie personnelle et à leur environnement professionnel.

### Von der Theorie in die Praxis

Im Nachgang zur Weiterbildung machte das Team der Kita im Park «Berufe» darum kurzerhand zum Jahresthema für 2025. «Uns ist erst durch Roders Inputs bewusst geworden, wie viel wir mit unserer eigenen Haltung und unserem Rollenbild als pädagogische Fachkräfte bewirken können. Das hat uns so fasziniert, dass wir die Erkenntnisse direkt im Alltag umsetzen wollten», sagt Hürst. Also verankerten sie Berufe ein Jahr lang fix im Kitaalltag und starteten bereits im Morgenkreis damit. «Hier schauten wir die verschiedenen Berufsbilder an und vertieften jeden Monat einen anderen Beruf», so Guillebeau. «Der Monatsberuf spiegelte sich hier so gut wie immer. Oft in Rollenspielen, manchmal in den ausgewählten Bilderbüchern oder beim Memory-Spiel», erzählt Lea Hürst. Letzteres zeigte pro Beruf beide Geschlechter. «Darauf hatten wir bei der Auswahl der Spielmaterialien bewusst achtgegeben.» Damit spricht die Standortleiterin einen weiteren wichtigen Punkt an: «Wenn wir die Kinder begeistert auf die Buschauffeurin oder die Mechanikerin aufmerksam machen, bewerten wir die Tatsache, dass eine Frau diesen Beruf ausübt, und leisten damit der Stereotypisierung unbeabsichtigt weiter Vorschub.» Ziel des Jahresthemas war darum auch Chancengleichheit. Alle Kinder sollten die gleichen Möglichkeiten erhalten, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht und ihrem sozialen Hintergrund.

### Vielfältige Bilder zeichnen

«Mit den Monatsberufen wollten wir den Kindern ermöglichen, verschiedene Berufe kennenzulernen und spielerisch in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. So entdeckten sie die Vielfalt der Berufswelt, entwickelten eigene Interessen und gewannen vielleicht sogar schon erste Vorstellungen über mögliche Lebenswege.» Arbeit an sich sei für die meisten Kitakinder noch ein sehr abstraktes Konstrukt, so eine der Erkenntnisse der beiden Fachfrauen. «Ich wurde nach einem langen Arbeitstag beim Verabschieden auch schon gefragt, ob ich jetzt arbeiten gehe», sagt Livia Guillebeau und lacht. Sowieso sei das Erstaunen unter den Kindern beim Start des Jahresthemas gross gewesen, dass, wie sie es nannten, «mit Kindern spielen» tatsächlich ein Beruf sei. «Auch diesbezüglich konnten wir mit dem Jahresthema wertvolles Bewusstsein schaffen», so Hürst.









Die Kinder der Kita im Park erkunden Berufe zunächst spielerisch und erleben sie anschliessend vor Ort. Fotos: zvg

Die Planung des Morgenkreises lag monatlich in jeweils anderen Händen, den Beruf wählten die Mitarbeitenden selbst. «Damit sie einen Bereich bespielen konnten, für den sie brennen», sagt Guillebeau. Eine Herangehensweise, die sich bewährt habe: «Beim Thema Müllabfuhr beispielsweise bastelten die zuständige Mitarbeitende und ihre Lernende zur Veranschaulichung eine ganze Recyclingstation.» Um das Projekt möglichst unkompliziert zu handhaben, behandelte jede der drei Gruppen monatlich einen anderen Beruf. «So mussten wir nicht alles dreimal anschaffen und konnten die Bücher, Spielkarten, Memorys und Verkleidungsutensilien zwischen den Gruppen rotieren lassen», so Lea Hürst.

**Die Berufswelt mit allen Sinnen erleben**

Ergänzt wurden die vielfältigen Materialien durch zwei Kisten der BIZ Kanton Bern, die die Kita im Park für die Dauer des Jahresthemas ausleihen konnte. Sie sind Teil verschiedener Instrumente und Medien, mit denen die BIZ Kanton Bern Betreuungs-, Lehr- und Bezugspersonen auf Stufe Kita und Zyklus 1 darin unterstützen wollen, das Interesse der Kinder für verschiedene Laufbahn- und Lebensentwürfe zu wecken. Dazu gehört auch ein Leitfaden, der Tipps und Informationen zusammenfasst, wie Berufsleute ins Klassenzimmer respektive in die Kita geholt werden könnten, denn, so Berufs- und Laufbahnberaterin Cornelia Balmer: «Solche direkten Einblicke sind für die Kinder besonders wertvoll, weil sie den Berufsbildern die sie von zu Hause kennen, weitere Facetten hinzufügen.» Zum Jahresthema gehörte darum auch ein Ausflugsteil. Unter anderem durften die Kinder Bäckerei, Küche und Wäscherei der benachbarten Stiftung Steinhölzli Bildungswege besuchen. Auch hier liess sich gut beobachten, was kleine Kinder überhaupt als Arbeit betrachten und was nicht. Als weiteres Highlight besuchte das Team der Kita im Park mit den Kindern die Polizei- und Feuerwehrstation der Gemeinde Köniz. Ein Ausflug, der lange nachgehallt hat.

So bereiten Lea Hürst und Livia Guillebeau mit ihrem Engagement nicht nur den Kindern den Berufsboden, auch spätere Lehrpersonen werden die vielen Fäden aufnehmen können, wenn sie im Unterricht den Bereich Arbeitswelten behandeln. Und: Sie sind ein perfektes Beispiel für das, was sich unter dem Begriff Laufbahngestaltungskompetenzen in der gesamten obligatorischen Schulzeit und darüber hinaus etablieren soll (siehe Seite 42). Nachmachen also ausdrücklich erwünscht.

«Auf Ausflügen erlebten wir direkt, was kleine Kinder überhaupt als Arbeit betrachten und was nicht.»

**Livia Guillebeau**

«Mit unserer Haltung und unserem Rollenbild als pädagogische Fachkräfte können wir viel bewirken.»

**Lea Hürst**

Fachmittelschulen

# IM OFFENEN DIALOG DIE BERUFSFELDEIGNUNG KLÄREN

**Theodora Peter**

Wie lässt sich die Eignung für ein künftiges Berufsfeld angemessen prüfen? An den deutschsprachigen Berner Fachmittelschulen ist Anfang 2026 eine neue Form des Aufnahmegesprächs eingeführt worden. Die ersten Erfahrungen sind positiv.

Ob in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik: Wer die dreijährige Ausbildung an einer Fachmittelschule (FMS) antreten will, sollte sich nicht nur für den Bildungsgang interessieren und sich eine berufliche Zukunft in diesen Bereichen vorstellen, sondern auch die entsprechenden Eignungen mitbringen. Eine Aufnahmeprüfung müssen alle Schülerinnen und Schüler absolvieren, die nicht durch eine Empfehlung prüfungsfrei aus der 9. Klasse übertreten. An der Prüfung werden – nebst dem Gespräch zur Berufsfeldeignung – die Leistungsanforderungen in Deutsch, Mathematik und Französisch getestet.

«Wir wollen herausfinden, inwiefern sich die Kandidierenden mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandergesetzt haben», sagt die Lehrerin Selina Teuscher. Sie hat das neue Aufnahmegespräch mitentwickelt.



Foto: zvg

**Fokus Aufnahmegespräch**

«Die Berufsfeldeignung hat seit der Lehrplanrevision an Bedeutung gewonnen», sagt Selina Teuscher. Die 34-jährige Lehrerin unterrichtet seit fünf Jahren an der FMS Lerbermatt Pädagogik, Psychologie und Soziologie und hat das neue Aufnahmegespräch mitentwickelt. Mit dem Lehrplan 2021 für die Fachmittelschulbildungsgänge wurden die Profile der Berufsfelder Pädagogik, Soziale Arbeit und Gesundheit geschärft. «Seither findet im dritten Ausbildungsjahr deutlich mehr berufsfeldspezifischer Unterricht statt.» Zwar wählen die Schülerinnen und Schüler das künftige Berufsfeld erst Mitte des zweiten Ausbildungsjahres. Trotzdem soll der Fokus bereits beim Aufnahmegespräch darauf liegen. «Wir wollen herausfinden, inwiefern sich die Kandidierenden mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandergesetzt haben.» Diese Klärung hilft auch zu vermeiden, dass die FMS als Notlösung betrachtet wird – etwa als Alternative für eine verpasste Aufnahme in ein Gymnasium oder als Überbrückungslösung nach der Sekundarstufe I. «Die Fachmittelschule hat ihr eigenes Profil», betont Selina Teuscher.

**Selbst- und Sozialkompetenz im Zentrum**

Das neu konzipierte Aufnahmegespräch ist deshalb stärker auf die Berufsfelder ausgerichtet. «Ziel ist es, in einem offenen Dialog Motivation und Eignung der Kandidierenden zu erfassen», erklärt die Lehrerin. Zuvor wurde in den Gesprächen mehr Faktenwissen zur Ausbildung an der FMS abgefragt, neu nehmen Fallbeispiele mehr Raum ein (Beispiel für das Berufsfeld Gesundheit siehe Box). Dabei können die befragenden Lehrpersonen individuell auf die Situation der Kandidierenden eingehen. «Wenn die Berufsidee schon sehr konkret ist, können wir auf ein passendes Fallbeispiel zurückgreifen.»

Als Einstieg zum 15-minütigen Aufnahmegespräch kommen Reflexionskarten zum Einsatz. Die Symbolbilder illustrieren Situationen und Stimmungen, zu denen sich die Kandidierenden positionieren. Dabei können sie im Dialog mit den Prüfenden ihre Selbst- und Sozialkompetenz zur Geltung bringen: Was macht mich aus? Wohin zieht es mich? Was kann ich von mir in die

## FALLBEISPIEL FÜR DAS BERUFSFELD GESUNDHEIT PFLEGEFACHMANN/-FRAU

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten als Pflegefachperson in einem Spital. Heute ist viel los, und es kommen viele neue Patientinnen und Patienten, die Sie mit Ihren Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen betreuen müssen. Der nächste Patient ist ein 75-jähriger Mann, der nach einem Sturz in seinem Haus verletzt wurde. Er ist verwirrt und kann sich nicht an den Unfall erinnern. Er weigert sich, die notwendigen Medikamente einzunehmen, und wird aggressiv, wenn ihn jemand berührt. Ihre Aufgabe ist es, ihn zu beruhigen und gleichzeitig sicherzustellen, dass er die notwendige medizinische Versorgung erhält. Ausserdem warten die anderen neuen Patientinnen und Patienten.

Ausbildung einbringen? Mit welchen Schwierigkeiten rechne ich? Die Beurteilung des Aufnahmegesprächs richtet sich nach qualitativen Kriterien und wird aufgrund der erreichten Punktzahl mit einer Note bewertet.

### Verbesserung und Herausforderung

Die neue Form kam erstmals bei den Aufnahmegesprächen im Februar 2026 zur Anwendung. Daran nahmen an allen deutschsprachigen FMS im Kanton Bern insgesamt 213 Kandidierende teil – etwa gleich viele wie in den Vorjahren. Die Lehrpersonen führten die Gespräche jeweils in einem Zweierteam durch. Wie haben sie die Neuerung erlebt? Selina Teuscher und ihre Kollegin Karin Lilje von der FMS Thun haben bei den 46 Prüfenden Feedbacks eingeholt. «Sie erachten es als positiv, dass die Fallbeispiele mehr Raum einnehmen und einen grösseren Stellenwert erhalten», stellt Teuscher fest. Zudem werde das Beurteilungsprozedere als Verbesserung wahrgenommen.

Als Herausforderung erlebten die Prüfenden hingegen «den Berg an Dokumenten», den sie für die zahlreichen Gespräche und deren Vorbereitung zu bewältigen hatten. «Diesen Aufwand müssen wir sicherlich noch reduzieren», räumt Teuscher ein. Darüber hinaus geht sie davon aus, dass sich mit zunehmender Erfahrung eine gewisse Routine einstellen wird. «Wir plädieren dafür, dass pro Schule immer die gleichen Lehrpersonen die Gespräche durchführen.»

### Breit abgestütztes Modell

Inwiefern das angepasste Aufnahmeverfahren die Selektion der Kandidierenden in Bezug auf die Berufsfeldeignung verbessert, lässt sich nach nur einem Durchgang noch nicht bilanzieren. «Das werden die nächsten Jahre zeigen.»

Die neue Gesprächsform war im Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes (MBA) und in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen erarbeitet worden. Zum Entwicklungsteam gehörten Vertreterinnen aus den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik. Sie sichteten vorhandene Modelle wie zum Beispiel die Assessments an Fachhochschulen und legten den Leitungsgremien eine Auswahl vor. Ein ausschlaggebendes Kriterium war, dass das Gespräch mit Noten beurteilt werden kann. «Wir schlugen schliesslich eine benotete Form vor, die auf dem vorherigen Prüfungsformat aufbaute, aber offener gestaltet ist und das Berufsfeld stärker einbezieht.» An der konkreten Ausarbeitung beteiligt waren Selina Teuscher mit der Expertise als Sozialpädagogin und der Erfahrung als Prüfende, Karin Lilje als Koordinatorin für die Berufs- und Studienlaufbahn der FMS Thun sowie Nicole Zurkinden von der PHBern als Forschungsexpertin zum Thema Beurteilungen.

### Sechs kantonale Fachmittelschulen

Im Kanton Bern gibt es sechs kantonale Fachmittelschulen und eine private FMS – und zwar in Bern, Köniz (Lerbermatt), Biel, Thun und Langenthal. Die französischsprachigen Schülerinnen und Schüler besuchen die FMS an der Ecole de culture générale de Bienne et du Jura bernois. Für sie kommt ein anderes Aufnahmeverfahren zur Anwendung. Seit 2023 gibt es in Biel die Möglichkeit, die Ausbildung zweisprachig deutsch und französisch zu absolvieren.

Die Berner FMS bereiten die Absolvierenden auf die Studiengänge an den höheren Fachschulen vor. Im Anschluss an die FMS kann die Fachmaturität Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik erworben werden. Diese ebnet den Zugang zu den Studiengängen der Gesundheit und der Sozialen Arbeit an den Fachhochschulen sowie zur Ausbildung als Lehrperson an den Pädagogischen Hochschulen.

www.bkd.be.ch > Themen > Bildung > Mittelschulen > Fachmittelschule und Fachmaturität > Aufnahmeverfahren > FMS > Übersicht

## SYNTHÈSE : UN DIALOGUE OUVERT POUR CLARIFIER L'APTITUDE À UN DOMAINE PROFESSIONNEL

Comment vérifier si une personne est apte pour un domaine professionnel dans lequel elle veut plus tard exercer ? Les écoles de culture générale (ECG) de la partie germanophone du canton ont introduit début 2026 une nouvelle forme d'entretien d'admission. « Le but est de connaître la motivation et l'aptitude des candidates et candidats, dans le cadre d'un dialogue ouvert », explique Selina Teuscher. Cette enseignante à l'ECG de Lerbermatt (Köniz) a participé à l'élaboration de la nouvelle procédure. L'entretien met davantage l'accent sur les domaines professionnels (Santé, Travail social et Pédagogie) qu'auparavant. Il vise à montrer si les candidates et candidats ont déjà réfléchi à leur avenir professionnel. Pour cela, des études de cas sont utilisées qui illustrent par exemple le quotidien d'une infirmière ou d'un infirmier (cf. encadré). Le nouveau format des entretiens d'admission a été utilisé pour la première fois en février 2026. Les premiers retours sont positifs. Dans la partie francophone du canton, une autre procédure s'applique.




Kommunikation, die ankommt.

Wir begleiten Sie Schritt für Schritt.

staempfli.com

Stämpfli Kommunikation


Bezugsquellen


Individuelle Spielwelten
Pausenplatz Konzepte
Sicherheitsberatung

bimbo® macht spass
HINNEN Spielplatzgeräte AG · 041 672 91 11 · bimbo.ch

meyer Naturprodukte AG
**Füllmaterialien:**
Kirschensteine, Traubenkerne,
Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...
www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

Schloss Thun entdecken,
Mittelalter erleben!
Bildung & Vermittlung:
schlossthun.ch

Spycher-Handwerk AG
Huttwil
www.filzwolle.ch

Innovative Einrichtungen
für Schule und Bildung
schule raum
AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch

TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN
DO-IT-WERKSTATT.CH
AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN
**Unser Angebot:**
+ Reichhaltige Aufgaben mit Video
+ Digitale Hilfen mit QR-Code
+ Praktische Hilfsgeräte

bigla
**Bigla AG | Schul- und Büroeinrichtungen**
Bellevuestrasse 27 | CH-6280 Hochdorf
info@bigla.ch | T +41 41 914 11 41 | bigla.ch

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule




**Für alles, was Schule heute braucht.**
Und für die Menschen, die es möglich machen.

Weiterbildungsangebot 2027

**www.fhnw.ch/ph/wb-2027**




Semaines des étoiles
Les enfants aident les enfants

Partenaire du domaine des médias
SPICK
Schweizer Familie
unicef

**Des petits gestes pour offrir un avenir meilleur.** Avec votre classe, participez à la grande opération de collecte de dons dans le cadre des «Semaines des étoiles»!

**www.sfgb-b.ch/infotag**



Videobasierte Fallarbeit

# UNTERRICHT AUF VIDEO – HINSCHAUEN, VERSTEHEN, WEITERDENKEN

Teil des Projektleitungsteams (nicht vollständig, v. l.):
Vera Molinari (Projektleiterin B&S), Caroline Conk (wiss. Mitarbeiterin BG), Ursula Aebersold (Projektleiterin BG), Sandra Gautschi (wiss. Assistentin TTG), Matthias Probst (Projektleiter Geo), Jöri Hoppler (wiss. Mitarbeiter Geo) und Fabian Rindlisbacher (wiss. Mitarbeiter B&S)



Foto: zvg

**SERIE: FORSCHUNGS-ERKENNTNISSE**

EDUCATION berichtet in dieser Serie über aktuelle Erkenntnisse zu Forschungsprojekten der PHBern.

**Stefanie Christ**

Dreieinhalb Jahre Laufzeit, über sechs Publikationen, eine Auszeichnung: Das ist die bisherige Erfolgsbilanz des Entwicklungsforschungsprojekts «Professionelle Kompetenzentwicklung durch videobasierte Fallarbeit in der Lehrpersonenausbildung» der PHBern. Im Zentrum steht die Frage, wie der Einsatz von Videofallbeispielen in bestimmten Fächern die Entwicklung professioneller Kompetenz angehender Lehrpersonen unterstützen kann.

Wie kann Theorie in der Ausbildung erlebbar gemacht werden? Wie lernen angehende Lehrpersonen, auf konkrete Unterrichtssituationen zu reagieren? Bei der videobasierten Fallarbeit können Studierende reale Unterrichtssituationen wiederholt und ohne unmittelbaren Handlungsdruck analysieren. Zunächst wird möglichst genau erfasst, was in den Videoaufzeichnungen geschieht. Anschliessend wird das Beobachtete interpretiert. Erst danach werden mögliche Handlungsalternativen entwickelt. Diese Trennung unterstützt eine sorgfältige Einordnung des gefilmten Unterrichts und hilft, vorschnellen Bewertungen der Lehrpersonen, die in den Videos zu sehen sind, entgegenzuwirken. Genau hier setzte das 3,5-jährige Entwicklungsforschungsprojekt «Professionelle Kompetenzentwicklung durch videobasierte Fallarbeit in der Lehrpersonenausbildung» der Pädagogischen Hochschule PHBern an (Leitung: Ursula Aebersold Seydoux, Dr. Verena Huber Nievergelt, Dr. Vera Molinari, Dr. Matthias Probst). Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie angehende Lehrpersonen anhand von Videofallbeispielen lernen können, kompetenzorientierten und kognitiv aktivierenden Unterricht in bestimmten Fächern zu planen beziehungsweise umzusetzen.

## Stufen- und fächerübergreifend

Basierend auf den Unterrichtsvideos des E-Portals der PHBern wurden fachdidaktische Lehr-Lern-Settings für vier unterschiedliche Fächer entwickelt: Bewegung und Sport (Zyklus 3), Bildnerisches Gestalten (Zyklus 2), Geografie (Sekundarstufe II) sowie Technisches und Textiles Gestalten (Zyklus 2) – alles Fächer, in denen die videobasierte Fallarbeit noch wenig zum Einsatz kommt. Trotz der unterschiedlichen Fächer stand eine gemeinsame Frage im Mittelpunkt: Wie kann der Unterricht so gestaltet werden, dass er Schülerinnen und Schüler zum Denken anregt und die Lust fördert, eigene Lösungsansätze zu erarbeiten? Als gemeinsamer fachdidaktischer Analysefokus diente dabei die kognitive Aktivierung. Das Projekt untersuchte unter anderem, wie die Studierenden die videobasierte Fallarbeit einschätzen und ob sich ihre professionelle Kompetenz dadurch weiterentwickelt. Dazu wurden die Studierenden vor und nach den Lehr-Lern-Settings befragt und einige davon auch während eines Praktikums beobachtet und interviewt. Je nach Fach nahmen zwischen 14 und 68 Studierende an diesen Befragungen teil.

Die Ergebnisse sind vielversprechend: In allen vier Fächern bewerteten die Studierenden die videobasierte Fallarbeit grundsätzlich als bedeutsam für die Entwicklung ihrer professionellen Kompetenz in den entsprechenden Schulfächern. Die Auseinandersetzung mit konkreten Unterrichtssituationen half ihnen dabei, theoretische Konzepte mit dem tatsächlichen Unterrichtsgeschehen zu verknüpfen. Aus den Erfahrungen lassen sich auch konkrete Empfehlungen für die Lehrpersonenbildung ableiten. Zum Beispiel, dass die videobasierte Fallarbeit nicht isoliert, sondern sinnvoll in die gesamte fachdidaktische Ausbildung eingebettet werden sollte. Besonders erfolgversprechend sind gemäss Auswertung zudem fachspezifische Materialien, die die Studierenden bei der Analyse unterstützen, sowie ein systematisches und schrittweises Vorgehen.

## Ein ausgezeichnetes Projekt

Während der Projektlaufzeit entstanden sechs Publikationen, weitere sind zurzeit in der Endphase. Die Ergebnisse wurden bisher an 29 nationalen und internationalen Tagungen und Kongressen vorgestellt. Zudem konnten vier Dissertationen in Zusammenarbeit mit Schweizer und deutschen Hochschulen und Universitäten angestossen werden. 2025 wurde das Projekt zudem im Rahmen des Lehrpreises SGL INITIALE der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung ausgezeichnet.

Zur Projektwebsite

Zum E-Portal der PHBern – alle Lehrpersonen können den Zugang beantragen.

**Weiterführende Literatur**


- Junker, R., Rauterberg, T., Möller, K., & Holodynski, M. (2020). Videobasierte Lehrmodule zur Förderung der professionellen Wahrnehmung von heterogenitätssensiblem Unterricht. *Herausforderung Lehrerinnenbildung – Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion,* 3 (1), 236–255
- Meschede, N., & Steffensky, M. (2018). Methodologische Perspektive: Audiovisuelle Daten als Lerngelegenheiten in der Lehrer/-innenbildung. In M. Sonnleitner, S. Prock, A. Rank & P. Kirchhoff (Hrsg.), *Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive* (S. 21–38). Barbara Budrich

Neues Weiterbildungsangebot

# «SHUT UP, BITCH!» STEREOTYPISCHE MÄNNLICHKEIT GEFÄHRDET DEMOKRATIE

**Interview und Fotos:**
**Sandra Liechti**

Eine neue Weiterbildung der PHBern thematisiert erstmals stereotypische Männlichkeitsideale und zeigt den Zusammenhang mit antidemokratischen Tendenzen auf. Tipps für den Umgang an der Schule inbegriffen.

Ein Novum an der PHBern: eine Weiterbildung zum Thema radikale Männlichkeitsideale und die weltweite Onlinebewegung «Manosphere». PHBern-Dozent Douwe Hettema hat das Angebot entwickelt. Es geht ihm darum, dass Lehrpersonen Zusammenhänge verstehen, Handlungen von Jugendlichen einordnen und alternative Männlichkeitsideale vermitteln können.

**Douwe Hettema, warum haben Sie dieses Angebot entworfen?**

**Douwe Hettema** Zuerst möchte ich festhalten: Die meisten Jugendlichen, die mit Manosphere und überhöhten männlichen Rollenbildern in Kontakt kommen, werden nicht automatisch zu frauenfeindlichen «Alpha Males». Ich habe selbst zwei Söhne in dem Alter, und die sagen mir: «Es ist nicht so deep.» Aber – und das ist kritisch – die Onlinebewegung hat seit 2014 an Dynamik gewonnen und bewegt sich immer mehr in Richtung Mainstream. Sie rekrutiert weltweit via soziale Medien bewusst für den Rechtspopulismus. Das finde ich als Historiker besorgniserregend. Deshalb will ich aufklären.

**Warum gewinnen diese radikalen Männlichkeitsideale an Boden?**

Die Schere in der Bildung öffnet sich immer weiter. Trends zeigen, dass Mädchen die Jungs in der Bildung überholt haben. 57 Prozent der Maturadiplome im Jahr 2025 stammen laut Bundesamt für Statistik von jungen Frauen. Auch bei den Hochschulabschlüssen haben die Frauen die Männer abgehängt. In den berufspraktischen Ausbildungen haben die Jungs noch die Nase vorn. Durch den hohen Stellenwert der Berufsausbildung ist in der Schweiz das Phänomen vielleicht noch nicht so problematisch, aber weltweit hat die Frustration mancher Männer über diese vermeintliche weibliche Dominanz zugenommen. Zudem schneiden Jungs aus Familien mit stereotypen Männlichkeitsvorstellungen in der Schule häufiger schlechter ab, weil sie vor allem cool und souverän wirken wollen. Genau solche Jugendliche werden von Onlineplattformen mit hypermännlichen und konservativen Idealen berieselt.

**Wie muss man sich das vorstellen?**

Die Onlinecommunitys nehmen gezielt männliche Jugendliche ins Visier und rekrutieren aktiv in rechtskonservativen Kreisen und sogar der Mitte. Das geschieht zum Beispiel bei Onlineflirtkursen, in Fitness- und Looksmaxxing-Foren, bei Kampfsport- oder Kryptoinvestmentgruppierungen. Wenn die Bewegung wächst, ist auch die Tendenz zu rechtspopulistischen und antidemokratischen Haltungen erhöht.

**Erklären Sie das bitte näher.**

Der Populismus hat es nicht so mit der Demokratie, denn Kontrolle und Dominanz sind wichtig, nicht Kooperation, Offenheit und Respekt. Freie Meinungsäusserung oder freie Medienberichterstattung, Chancengerechtigkeit und Diversität sind nicht erwünscht. Populismus und die Manosphere-Netzwerke bevorzugen traditionelle und geschlossene Rollen- und Machtstrukturen. Autorität, Tapferkeit und Stärke gelten als Tugend. Eine einseitige Verklärung der Vergangenheit ist beiden gemeinsam. Ein wichtiges Mittel gegen den Populismus ist demnach Bildung.



Douwe Hettema, PHBern-Dozent und Historiker, will aufzeigen, wie radikale Männlichkeitsideale und antidemokratische Haltungen zusammenhängen.

**Was ist das Ziel des Angebots «Junge(n) verstehen lernen»?**

Ich will den Zusammenhang zwischen toxischer Männlichkeit und Populismus aufzeigen. Ebenso sollen die Teilnehmenden verstehen, wie dieses überhöhte Männlichkeitsbild aussieht und wie es entsteht. Oder warum es antifeministisch

und demokratiefeindlich ist und welche alternativen Vorstellungen von Männlichkeit es gibt. Wir werden Fallbeispiele und Interventionsmöglichkeiten besprechen und Erfahrungsaustausch ermöglichen, damit alle voneinander lernen können. Mein Ziel ist es, dass Lehrpersonen die Mechanismen der Manosphere kennen und verstehen, warum sie so anziehend auf Jugendliche wirkt. Denn das Einstiegsmotiv ist oft ganz banal: Einsamkeit, Unsicherheit, das Gefühl, nicht dazuzugehören. Es lohnt sich, nicht nur über die extremen Auswüchse zu sprechen, sondern auch darüber, wie man Jugendliche früh auffängt, bevor sie in radikalere Kreise abrutschen.

**Haben Sie konkrete Tipps?**

Ein allgemeingültiges Rezept gibt es natürlich nicht. Aber es kommt schon auf die eigene Haltung an. Zeige ich Interesse, oder reagiere ich einfach nur ablehnend? Es hilft nicht, auf eine Provokation mit einem Machtkampf und mit Dominanz zu reagieren. Dann hat der Provokateur, der den Unterricht stört, bereits gewonnen. Im Kurs geben wir Anleitungen, wie man den Jugendlichen begegnen kann. Das Ziel ist, ins Gespräch zu kommen und das Bedürfnis hinter dem Verhalten herauszufinden. Wir diskutieren Ansätze aus der neuen Autorität oder der gewaltfreien Kommunikation. Es ist nicht zielführend, mit Argumenten zu überzeugen. Besser ist, alternative Modelle von Männlichkeit vorzustellen oder sogar vorzuleben. Was ich versuche, mitzugeben und vorzuleben: Ein echter Mann hat keine Angst vor starken Frauen, kann ebenso den Haushalt schmeissen und Kinder erziehen. Jungs sollten selbstständig entscheiden, was Männlichkeit für sie bedeutet.

**Junge(n) verstehen lernen**
Das Weiterbildungsangebot findet am 3. Februar 2027 statt. Jetzt anmelden und einen Platz sichern.
www.phbern.ch/Jungen-verstehen-lernen



PHBern – aktuell

## WAS IST TOXISCHE MÄNNLICHKEIT UND WAS BEDEUTET MANOSPHERE?

Der Begriff ist ein Sammelbegriff für ein loses, virtuelles Netzwerk von meist im Internet angesiedelten Gruppierungen. Sie vertreten eine hierarchische und traditionelle Geschlechterordnung und eine dominante Männlichkeit. Influencer («Manfluencer») machen Frauen, Feminismus und Gleichstellung dafür verantwortlich, dass sich viele Männer heute verunsichert und herabgesetzt fühlen. Viele vertreten dabei ein Bild toxischer Männlichkeit, das Stärke, Dominanz und emotionale Kälte idealisiert und Weiblichkeit sowie «schwache» Männer abwertet – oft unter dem Schlagwort «Alpha-Mann». Der prominenteste Vertreter ist Andrew Tate.

Vertreter dieser Gruppierungen sind:
- Männerrechtsbewegung (MRA) – ältere, teils sachliche Gruppen zu Vätern, Sorgerecht etc.
- Pick-up-Artists (PUA) – «Verführungscoaches» mit Manipulationstechniken
- MGTOW («Men Going Their Own Way») – Männer, die sich bewusst von Frauen/Beziehungen zurückziehen
- Incels («involuntary celibates») – der Begriff entstand ursprünglich 1997, als eine Studentin eine Onlineplattform zum Austausch über Einsamkeit gründete, radikalisierte sich aber über die Jahre und ist heute von Frauenhass geprägt
- Zentral ist die «Red Pill»-Ideologie (Anspielung auf den Film «Matrix»): Der Begriff nahm seinen Ursprung im antifeministischen Subreddit «r/TheRedPill» und besagt, dass Männer für die vermeintliche Benachteiligung durch Feminismus und Gesellschaft «erweckt» werden müssen.

Hintergrundinfos:
www.manosphere.ch
NANO-Doku 3sat: Männlichkeit auf Abwegen
Inside the Manosphere, Louis Theroux, Netflix
SRF Audio: Alpha Boys
Adolescence, Netflix-Serie

# WEITERBILDUNG ZU «GESCHICKT BEWEGT – DEINE CHALLENGE» GESUCHT?

Gefunden auf www.phbern.ch/weiterbildung





An der Schule Stapfenacker im Berner Stadtteil Bümpliz hat man ausgeprägte Erfahrung mit multiprofessioneller Zusammenarbeit – links das denkmalgeschützte Gebäude von 1931, rechts der 2019 eingeweihte Neubau. Darin befindet sich unter anderem die Tagesschule.

Multiprofessionell studieren

# PHBERN PLANT NEUE AUSBILDUNG

**Marcel Marti**
**Fotos: Sandra Liechti**

Die PHBern arbeitet an einem neuen, multiprofessionellen Studienangebot. Dazu klärt sie die Bedürfnisse der Schulen ab und will mögliche Modelle in Pilotversuchen testen. Über eine Umsetzung soll in gut zwei Jahren entschieden werden.

Lehr- und Fachpersonen verantworten gemeinsam Bildung und Förderung der Kinder: ein Modell, das in immer mehr Klassenzimmern Schule macht. Ziel dieser interdisziplinären Teamarbeit ist es, Lernprozesse und die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern – speziell von jenen, die zusätzliche Unterstützung benötigen.

An der Schule Stapfenacker im Berner Stadtteil Bümpliz kennt man sich damit aus. «Unsere rund 90 Lehr- und Spezialpersonen sowie 15 Klassenhilfen arbeiten seit Langem zusammen», berichtet Armin Imstepf, Mitglied der Schulleitung. Ob Heilpädagogen, Logopädinnen, Psychomotoriktherapeuten oder Mitarbeitende der Tagesbetreuung: Sie kooperieren im Unterricht genauso wie bei dessen Planung, Vorbereitung und Nachbearbeitung. «Die Einbindung in unsere Strukturen und klare Konzepte und Pflichtenhefte garantieren den ständigen Austausch mit den Lehrpersonen. Es ist ein Gewinn für die Förderung der Kinder, wenn alle auf demselben Wissensstand sind und aus den unterschiedlichen Perspektiven frische Ideen entstehen können.»

Das Hand-in-Hand-Arbeiten der Beteiligten funktioniere sowohl im alten, denkmalgeschützten Schulgebäude von 1931 als auch im Neubau von 2019 mit seinen weitaus grösseren räumlichen Möglichkeiten. «Entscheidend sind Wille und Haltung zur Zusammenarbeit.»

**Was sich die Schule wünscht**

Dass der Bedarf an multiprofessioneller Zusammenarbeit wächst, hat mit dem gesellschaftlichen Wandel zu tun. Dazu gehören veränderte Familienmodelle und die Zunahme von Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund. «Allein eine Klasse führen geht bei uns nicht mehr», sagt Imstepf.

> «Wir wollen die schulischen Bedürfnisse noch stärker aufnehmen.»
>
> **Martin Schäfer, Rektor PHBern**

Um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, brauche es nun in der Ausbildung der Lehrpersonen eine stärkere psychologische Schulung sowie die Koordination verschiedener Fachrichtungen, um die jeweiligen Stärken der Studierenden aufzunehmen. «Und wer frisch in den Beruf startet, sollte ein Praxisjahr absolvieren, zum Beispiel als Klassenhilfe. Dadurch vertieft sich das Verständnis für das Funktionieren einer Klasse.»



Martin Schäfer, Rektor der PHBern: «Multiprofessionalität ist bei uns bereits in vielfältiger Form Thema und Realität.»



Co-Schulleiter Armin Imstepf: «Entscheidend beim Hand-in-Hand-Arbeiten von Lehr- und Speziallehrpersonen sind Wille und Haltung.»

Die PHBern hat diesen Ball schon länger aufgenommen. «Multiprofessionalität ist bei uns bereits in vielfältiger Form Thema und Realität», erklärt Rektor Martin Schäfer. Er erwähnt Schwerpunktprogramme in der Forschung, bei der Beratung von Schulen und in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. «Bei den Studiengängen für die Primarstufe und die Sekundarstufe I etwa gibt es heilpädagogische Vertiefungsangebote. So antworten wir auf die Heterogenität und den Inklusionsauftrag in den Schulklassen und zugleich auf den Mangel an Heilpädagoginnen und -pädagogen.»

**Drei Schwerpunkte für die Pilotversuche**

Für die multiprofessionellen Bedürfnisse im Schulumfeld müssen Lehrpersonen aber noch mehr Kompetenzen entwickeln. Das zeigt eine Umfrage der PHBern bei 16 Schulen aller Stufen (Zyklen 1 bis 3, Sekundarstufe II) und mit unterschiedlichen Schulmodellen. Zwar lassen sich durch multiprofessionelle Zusammenarbeit Synergien nutzen und Ressourcen sparen, finden die Befragten. Und Vorteile sehen sie auch im gemeinsamen Lösen von komplexen Problemen im Schulalltag sowie bei der Chancengerechtigkeit und ganzheitlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Als Herausforderungen werden hingegen Kommunikation und Zeitressourcen sowie der Entwicklungsbedarf vor allem in den Bereichen Rollenklärung, Strukturen der Zusammenarbeit, gemeinsame Förderplanung und Umgang mit Konflikten genannt.

Verbunden mit Forschungserkenntnissen sollen die Rückmeldungen die Grundlagen liefern, um Ende 2028 über ein neues Studienangebot zu entscheiden. Dazu werden drei Themen untersucht und mögliche Lösungen in Pilotversuchen getestet:

- Ausbau der Schulberatung durch das Erweitern der Perspektiven
- multiprofessionelle Zusammenarbeit an den Schnittstellen von Kindertagesstätte, Kindergarten und Tagesschule
- multiprofessionelle Teams: gemeinsame Lernmodule für Lehrpersonen und Klassenhilfen

«Wir möchten eine Ausbildung schaffen, welche die schulischen Bedürfnisse noch stärker aufnimmt und die Chancengerechtigkeit weiter fördert», fasst Martin Schäfer zusammen – «gemeinschaftlich mit den Schulen und anderen Partnern im Bildungsbereich.» Denn zukunftsfähige Lösungen würden durch Offenheit und Lernorientierung im Sinne des von-, für-, und miteinander Lernens entstehen. «Genau das entspricht unserer neuen strategischen Ausrichtung, mit der wir ab diesem Jahr die Weichen für unsere Weiterentwicklung als Hochschule stellen.»

**Neue Zusatzqualifikation Schulische Sprachheilpädagogik SHP+**

Seit dem Herbstsemester 2026 bietet die PHBern die neue Zusatzqualifikation SHP+ an. Sie richtet sich an Studierende im Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik und erweitert ihr Wissen im Bereich Schulische Sprachheilpädagogik.
www.phbern.ch/sh

## OFFEN – LERNORIENTIERT – GEMEINSCHAFTLICH

Diese drei Adjektive sind der rote Faden in der strategischen Ausrichtung der PHBern. Als Leitprinzipien prägen sie die Weiterentwicklung der Hochschule auf ihrem gemeinsamen Weg mit Schulen und Partnern im Bildungsbereich.

**Jetzt mehr erfahren:**
www.phbern.ch/strategische-ausrichtung-2026-2033

Die Geschichte der Leselehrmethoden

# VIELE WEGE FÜHREN ZUM LESEN

**Sandra Liechti**

Methoden, um Lesen zu lehren, gibt es viele. Ein Forschungsprojekt der PHBern hat die Entwicklung dieser Methoden untersucht und kommt zum Schluss: Viele Wege führen zum Lesen. Hauptsache, Interesse und Freude werden geweckt.

«Es ist erstaunlich, was man sich alles überlegt hat, um Kindern das Lesen beizubringen», so Britta-Juska-Bacher, Dozentin an der PHBern, die das Forschungsprojekt «Die Entwicklung der Leselehrmethoden in der Deutschschweiz» verantwortet. Sie erinnert sich noch, wie sie selbst Lesen und Schreiben gelernt hat. «Über der Wandtafel hingen Bilder, unter denen die passenden Wörter standen, die wir als Ganzes zu lesen lernten. Die Wörter wurden dann durch einen Vorhang verdeckt, und wir mussten sie auswendig wiederum als Ganzes aufschreiben.»

**Fibeln als Verbrauchsmaterial**

Die Vermittlung des Lesens in der Volkssprache ist seit rund 500 Jahren eine der zentralen Aufgaben der Volksschule. Das entsprechende Lehrmittel wurde – in Anlehnung an die Bibel – lange als Fibel bezeichnet. Im Projekt wurden rund 300 Titel erfasst, gesichtet und teilweise gescannt oder fotografiert, um die Geschichte der Deutschschweizer Leselehrmethoden seit dem 16. Jahrhundert nachzuzeichnen. Da die alten Fibeln als Verbrauchsmaterial galten, wurden sie lange nicht systematisch gesammelt und sind nur lückenhaft erhalten.

Zu Beginn waren Religion und Lesenlernen in sogenannten Katechismusfibeln eng verbunden. Das Alphabet wurde vor- und rückwärts aufgesagt, und Laute wurden zu Wörtern verbunden (synthetische Methode). Später kam die analytische Methode, vom Wort zum Laut. Seit den 1970er-Jahren dominieren Mischformen. «Wir wären heute nicht da, wenn es die Vorgängermethoden nicht gegeben hätte», so die Forscherin. Verändert habe sich der Fokus – weg vom Drill, hin zum Kind. Die eine richtige Methode gebe es nicht, «weil Lesen komplex ist und jede Lehrperson anders lehrt und jedes Kind anders lesen lernt».




1836, anonym: *Neues ABC und Bilderbuch für die Jugend*, Bern
Foto: zvg

**Lehrpersonen als Schlüssel**

Die aktuelle Praxis ist geprägt von Methodenvielfalt: Eine Kombination aus synthetischen und analytischen Zugängen sowie aus angeleiteten und offenen Lernformen gilt heute als Standard. Die aktuellen Deutschlehrmittel sind wohldurchdacht und in sich stimmig. Wie eine Methode umgesetzt wird, hängt immer auch von der Lehrperson ab, die stets ihre eigene Note dazugibt. Deshalb ist es von Vorteil, wenn sie bei der Wahl des Lehrmittels im Schulhaus einbezogen wird. «Wenn die Lehrperson sich gut mit einem Lehrmittel auskennt und selbst begeistert ist, kann sie auch das Kind begeistern und sein Interesse am Lesen und Schreiben wecken. Diese erste Phase schafft die wichtige Grundlage für das spätere Leseverstehen und die Lust am Lesen.»

**Feste Lesezeiten, kuschelige Leseecke**

Um Leseunlust vorzubeugen, können zum Beispiel feste Lesezeiten, auch im ganzen Schulhaus, helfen. Damit wird das Lesen zum gemeinsamen Erlebnis: «Wenn alle Klassen, die Lehrpersonen, Klassenhilfen, auch Abwarte und anderes Personal lesen, gehört das Lesen einfach dazu. Solche Lesezeiten motivieren nicht nur solche Schülerinnen und Schüler, die noch etwas mehr Mühe haben, sondern fördern auch das Gemeinschaftsgefühl», weiss Britta Juska-Bacher. Auch eine kuschelige Leseecke kann Lust aufs Lesen machen und hilft, sich besser zu konzentrieren. Die eigentliche Herausforderung liegt weniger in der «richtigen» Erstlesemethode als im weiteren Training und in der Lesemotivation.

**Lesekompetenz fördern?**
Machen Sie die Kinder «gluschtig» aufs Lesen. In folgenden Weiterbildungen erhalten Sie praktische Tipps und Ideen, wie Sie den Unterricht noch leseförderndender gestalten können.
www.phbern.ch/lesefoerderung

## LESELEHRMETHODEN GROB ERKLÄRT:

**Synthetische Methoden:** Start bei Buchstaben/Lauten, die zu Silben und Wörtern zusammengefügt werden
**Ganzheitliche/analytische Methoden:** Start bei ganzen Wörtern/Sätzen/Texten, die später in kleinere Teile zerlegt werden
**Methodenintegration:** gleichzeitiges analytisches und synthetisches Vorgehen von Anfang an

Impulse für die Praxis und eine Übersicht über die Leselehrmethoden sind zu finden unter:
www.phbern.ch/entwicklung-leselehrmethoden-praxisimpulse

CAS Projekte in Schulen leiten

# PROJEKTE AN SCHULEN GEKONNT LEITEN



Martina Arioli, Studienleiterin CAS Projekte in Schulen leiten: «Der CAS vermittelt nicht einfach Methoden, sondern ein Grundhandwerk.»

**Interview und Foto: Lisa Peter**

Schulen sind voller Projekte. Es braucht mehr als eine gute Planung, um ein Projekt gekonnt zu leiten. Der neu konzipierte CAS Projekte in Schulen leiten zeigt, wie Projektmanagement an Schulen gelingt.

Ein neues Lehrmittel einführen, eine Projektwoche organisieren oder ein Lernatelier aufbauen: Martina Arioli, Studienleitern des CAS, führt im Interview aus, warum Projekte an Schulen häufig nicht als solche wahrgenommen werden und was Lehrpersonen und Schulleitungen beim Projektmanagement unterstützt.

**Projektmanagement klingt zunächst nicht unbedingt nach Schule. Weshalb braucht es dafür einen CAS an der PHBern?**

**Martina Arioli** Lehrpersonen arbeiten häufig an Projekten oder übernehmen Projektleitungsaufgaben, ohne dies unbedingt so zu benennen. Das Besondere bei Projekten an Schulen: Ressourcen sind knapp, Projektarbeit läuft meist neben der Haupttätigkeit, und unterschiedliche Anspruchsgruppen bringen verschiedene Erwartungen ein. Genau hier kann Projektmanagement Orientierung geben.

**Wann lohnt sich ein bewussteres Vorgehen?**

Sobald ein Vorhaben einmalig ist, ein klares Ziel verfolgt, zeitlich begrenzt ist und mehrere Personen beteiligt sind. Wenn Kolleginnen und Kollegen, die Schulleitung oder weitere Anspruchsgruppen mitwirken und Ressourcen benötigt werden, hilft eine strukturierte Planung.

**Heisst das nicht vor allem: mehr Aufwand und mehr Papier?**

Im Gegenteil. Projektmanagement sollte Arbeit erleichtern. Es geht nicht darum, möglichst viele Methoden oder Dokumente einzusetzen. Entscheidend ist, die passenden Instrumente zu wählen. Schon eine kurze Klärung zu Beginn kann viel bewirken: Was wollen wir erreichen? Wer ist beteiligt? Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Und wer entscheidet was?

**Was ist dabei im Schulumfeld besonders wichtig?**

Projekte bedeuten oft Veränderung. Deshalb spielen Kommunikation und Beteiligung eine zentrale Rolle. Widerstand oder Bedenken sind nicht automatisch negativ. Andere Sichtweisen können helfen, ein Vorhaben zu verbessern. Wichtig ist, relevante Personen früh einzubeziehen und Erwartungen zu klären.

**Im CAS arbeiten die Teilnehmenden an einem eigenen Projekt. Weshalb?**

Damit das Gelernte unmittelbar in den Berufsalltag fliesst. Die Teilnehmenden bringen ein aktuelles Projekt aus ihrem Schulumfeld mit und entwickeln es während des CAS weiter – von der Initiierung über die Planung und Umsetzung bis zur Evaluation. So entsteht ein doppelter Nutzen: Sie bilden sich weiter und bringen gleichzeitig ein konkretes Vorhaben voran. Auch der Austausch in der Gruppe ist wichtig, weil die Teilnehmenden von unterschiedlichen Projekten und Erfahrungen lernen.

**Und was bleibt nach Abschluss des Projekts?**

Vor allem mehr Handlungssicherheit. Die Teilnehmenden sollen bei einem neuen Vorhaben schneller einschätzen können: Was ist jetzt wirklich wichtig? Welche Fragen müssen zuerst geklärt werden? Und welches Instrument hilft tatsächlich weiter? Diese Kompetenzen sind auch ausserhalb klassischer Projekte nützlich – etwa bei Unterrichtsplanung, Teamarbeit, Klassenanlässen oder Lernprojekten. Sie helfen, Prioritäten zu setzen, Aufgaben zu strukturieren, Termine zu koordinieren und Ressourcen realistischer einzuschätzen.

**Projektmanagement als Entlastung im Berufsalltag?**

Genau. Wer klarer plant und Erwartungen früh klärt, behält eher den Überblick. Das stärkt auch die Kommunikation mit Eltern, Schulleitung, Fachpersonen und weiteren Beteiligten. Der CAS vermittelt deshalb nicht einfach Methoden, sondern ein Grundhandwerk, das Lehrpersonen und Schulleitungen in unterschiedlichen Situationen nutzen können.

**Interessiert?**
Der Lehrgang startet im Frühling 2027.
Der Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2027.
Jetzt mehr erfahren:
www.phbern.ch/cas-projekte-in-schulen-leiten

# Laufbahnmodell: flexibel weiterbilden auf Masterlevel

Wählen Sie ihre Weiterbildung aus zahlreichen Modulen der Master Schulische Heilpädagogik und Heilpädagogische Früherziehung. Die Modelle Scout und Expert bieten Lehrpersonen flexible und passgenaue Weiterbildung mit der Möglichkeit einen CAS zu erlangen oder Module an ein Masterstudium anrechnen zu lassen.

Weitere Angebote und Infos:
*www.hfh.ch/kompetenzen-vertiefen*

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

#AUSGEGLICHEN

## Klassenwettbewerb ab Zyklus 3

**3. November – 5. Dezember 2026**

**Wöchentliche Challenges in der App. Wenig Aufwand für Lehrpersonen.**

**Melden Sie Ihre Klasse direkt über die App an (Android, iOS).**

Konsumverhalten spiegeln
Wissen erarbeiten
Legale und illegale Drogen
Digitale Medien
Strategien der Tabakmultis



Infos, Material, Kontakt:
besofr.blaueskreuz.ch/ausgeglichen

Blaues Kreuz
Bern – Solothurn – Freiburg



# Setzen Sie auf **stabile** Werte

*Beratungsqualität von Bildung Bern und BSPV getestet und für gut befunden.*
***Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.***

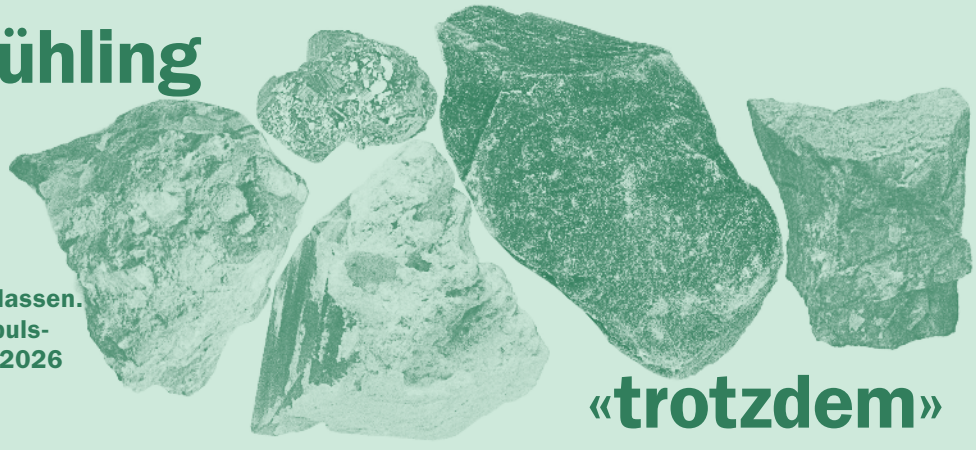
Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Wertschriftendepots – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:
**www.glauserpartner.ch/termin**
031 301 45 45
Wir freuen uns auf Sie!

www.glauserpartner.ch

GLAUSER+PARTNER
VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

# Theaterfrühling 2027



**Theaterfestival für Schulklassen.**
**Jetzt anmelden für die Impulsveranstaltung vom 11.11.2026**
**Weitere Infos unter:**
**www.theaterfruehling.ch**

**«trotzdem»**

# ZOOM IN, ZOOM OUT



**Analoges Zoomen im Atelier mit dem Hellraumprojektor – inspiriert von Gertsch, der mit Dias arbeitete.**

## Workshop für Schulklassen

Bis zum 17. Januar 2027 sind im Kunstmuseum Bern die monumentalen Gemälde des Berner Künstlers Franz Gertsch zu sehen, der als Pionier des Fotorealismus weltweite Bekanntheit erlangte. Gezeigt werden beispielsweise Malereien der Jugend- und Musikszene aus den 1970er-Jahren, Familienbilder und Porträts, sowie eindrucksvolle Landschaften und detaillierte Ansichten der Natur, welche bis heute durch ihre fotografische Präzision faszinieren.

Zur Ausstellung bietet das Kunstmuseum Bern einen speziell auf Schulklassen zugeschnittenen Workshop an. Darin steht das besondere Nah- und Fern-Erlebnis im Zentrum, welches die Begegnung mit den Werken von Franz Gertsch ermöglicht.
Im Anschluss an den Ausstellungsrundgang lassen wir uns von Gertschs Arbeitsweise zum eigenen Malen inspirieren und setzen im Atelier gemeinsam einen Porträtausschnitt in Vergrösserung um.

**Weitere Angebote zur Ausstellung Franz Gertsch:**

**Artur Kunst-Tour**
Samstag, 31. Oktober 2026, 10.15–12.15 Uhr
Gestalterischer Workshop für Kinder und Jugendliche (6 bis 14 Jahre)

**s'aMUSÉE!**
**Atelier bilingue / zweisprachiger Workshop**
mercredi / Mittwoch, 11 novembre / 11. November 2026, 14.30–16.00 Uhr
Que tu parles français ou allemand, nous nous réjouissons de te rencontrer !
Zweisprachiger Workshop für Kinder und Jugendliche (6 bis 14 Jahre)

**Buchung, Onlinetickets und weitere Informationen:**
vermittlung@kunstmuseumbern.ch
kunstmuseumbern.ch/schulen

Starke Tools für smarte Schulen

LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN

# APPOLINO® 2.0

**Mathematik / Deutsch**

**Kindergarten**
**Primarstufe 1.–3.**




**Einfacher Login mit MyPoli!**

## Die App für clevere Köpfe vom Kindergarten bis zur 3. Klasse!

Eintauchen in eine neue Dimension des Lernens! **appolino® 2.0** begeistert durch ein spielerisches Erlebnis und eine intuitive Touch-Bedienung. Kopf, Herz und Hand werden dabei gleicher massen aktiviert, was den Lernprozess auf einzigartige Weise fördert.

**Einfacher Login dank MyPoli-Anhänger**
MyPoli begleitet die Kinder beim Lernen, Lesen und Rechnen – direkt am Etui oder Schulrucksack. Der optional zu kaufende Anhänger wird mit einem QR-Code Sticker ausgestattet, der den SuS einen schnellen und sicheren Login in die appolino® App ermöglicht – **ganz ohne lästiges Eintippen von Zugangsdaten.**

**MyPoli bestellen**

☑ **Lehrplan 21**

# Ihre Botschaft. Unser Handwerk.

Kommunikation, die Eindruck hinterlässt.

staempfli.com

Stämpfli
Kommunikation

WEITER
KLINGEN
BEWEGEN
WACHSEN
BILDUNG

Unsere Stärken
in der Musikpädagogik:

– CAS Musik in der Schule fördern
(Start im Sommer 2027)

Ein Kooperationsangebot
der Hochschule der Künste Bern und
der PHBern

HKB
PHBern
Pädagogische Hochschule
FH



PHBern
Pädagogische Hochschule

INFO-VERANSTALTUNG
MASTER FACHDIDAKTIK NMG+NE

Vertiefen Sie Ihr Wissen und eröffnen Sie sich neue berufliche Perspektiven.
**Online Info-Veranstaltung am 25. November 2026, 18.00 Uhr**
**Jetzt anmelden: www.phbern.ch/info-masterfachdidaktik**

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

# Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

**Themen der Ausgabe vom 9. September 2026 / 5-2026**
- Weiterbildungsangebote 2026
- Einzigartiger Weiterbildungsmaster für Primarlehrpersonen
- Digitaler Wandel beginnt bei der Haltung – Einblick ins EduTransform-Projekt von BeLEARN
- Neu auf Fächernet: Unterrichtsimpulse zu künstlicher Intelligenz
- Help-Out im schulischen Umfeld – Logopädinnen und Logopäden als Teil des multiprofessionellen Teams
- Geschichten für Leseprojekte
- Berufswahlbotschafter/-in für Ihre Berufswahlveranstaltung
- BIZ-Bot für schnelle Information
- Berufsorientierung per WhatsApp
- Vorbereitung auf die BMS

**Themen der Ausgabe vom 19. August 2026 / 4-2026**
- 3. Tagung «Schule macht stark!» – zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- Dispensationen an Regelschulen für Schülerinnen und Schüler mit Status Berner Talent
- Anmeldung verstärkte sonderpädagogische Massnahmen 2027/2028
- Nationaler Zukunftstag 2026: Unterstützung für Ihre Schule!
- KRISENKOMPASS®-Schule Bern
- Schul- und Unterrichtsentwicklung der Schulen im Kanton Bern – Liste ist online
- Anmeldung Bildungsgänge Sekundarstufe II
- CAS Berufliche Orientierung begleiten | PHBern
- Espace découverte Énergie
- Vorinformation – CinéCivic-Wettbewerb für Schulen 2026/2027

**Themen der Ausgabe vom 24. Juni 2026 / 3-2026**
- Kinopremiere Good-Practice-Filme vom 10. September 2026 – Einladung und Anmeldung
- Animationsfilme: Start in Kindergarten und Schule
- Konzepte Sexualaufklärung
- Unterricht bei grosser Hitze
- Die prophylaktische Schulzahnpflege – Neue Empfehlungen
- Fächernet unterstützt Lehrpersonen bei der Planung
- Vermitteln von geopolitischen Themen im Unterricht
- Reminder Berichtwesen Logopädie und Psychomotorik für bVSA int. und bVSA sep.
- lernwerk bern – planen Sie jetzt Ihr Weiterbildungssemester
- Kantonsbeiträge für Schülertransportkosten
- berufsberatung.ch überarbeitet
- Klassenlager für ALLE

---

Gymnasien, Fachmittelschulen

# Informationsveranstaltungen

Die Daten der Informationsveranstaltungen zu den Bildungsgängen an den Gymnasien und Fachmittelschulen finden sich auf der Website der Bildungs- und Kulturdirektion:
- www.be.ch/gym-aufnahme
- www.be.ch/fms-aufnahme

Gymnases, écoles de culture générale

# Séances d'information

Vous trouverez sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture les dates des séances d'information sur les filières proposées dans les gymnases et les écoles de culture générale :
- www.be.ch/gym-admission
- www.be.ch/ecg-admission

---

Office de l'école obligatoire et du conseil

# Lettre d'information pour les directions d'école : une vue d'ensemble

**Sujets de l'édition du 9 septembre 2026 / 5-2026**
- La transformation numérique commence par la posture – Un regard sur le projet EduTransform de BeLEARN
- OP-Bot, pour s'informer rapidement
- Cyberdéfi des profs
- 22e Challenge des Explorateurs de l'Énergie

**Sujets de l'édition du 19 août 2026 / 4-2026**
- Octroi de dispenses dans les écoles ordinaires aux élèves ayant le statut de talent bernois
- Annonce de mesures de pédagogie spécialisée renforcées 2027-2028
- Journée Futur en tous genres 2026 : soutien à votre école !
- La liste des projets de développement in situ de l'école et de l'enseignement dans le canton de Berne est en ligne
- Inscription aux filières de formation du degré secondaire II
- Espace découverte Énergie
- Préinformation – Concours Cinécivic Écoles 2026/2027

**Sujets de l'édition du 24 juin 2026 / 3-2026**
- Invitation et inscription à l'avant-première des films sur les bonnes pratiques le 10 septembre 2026
- Films d'animation : Entrée à l'école
- L'enseignement en période de forte chaleur
- Prévention par le service dentaire scolaire : nouvelles recommandations
- Subventions cantonales aux frais de transport scolaire
- orientation.ch remanié

---

ceff Centre de formation professionnelle Berne francophone

# Portes ouvertes du ceff 2026

Le ceff (Centre de formation professionnelle Berne francophone) organise à nouveau ses traditionnelles « Portes ouvertes » afin de présenter au public ses formations à plein temps. Celles-ci auront lieu selon le programme suivant :

**Vendredi 13 novembre 2026 de 16 h 30 à 20 h 30 :**
- au ceff INDUSTRIE, rue Baptiste-Savoye 26 et rue Pierre-Jolissaint 37, à St-Imier ;
- au ceff SANTÉ-SOCIAL, rue de la Clef 44, à St-Imier

**Samedi 14 novembre 2026 de 9 h 00 à 13 h 00 :**
- au ceff COMMERCE, chemin des Lovières 4, à Tramelan.

www.ceff.ch

# Mehr unterrichten, weniger vorbereiten

«Die Sprachstarken» unterstützen Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler, sodass mehr Zeit fürs Unterrichten und Lernen bleibt.

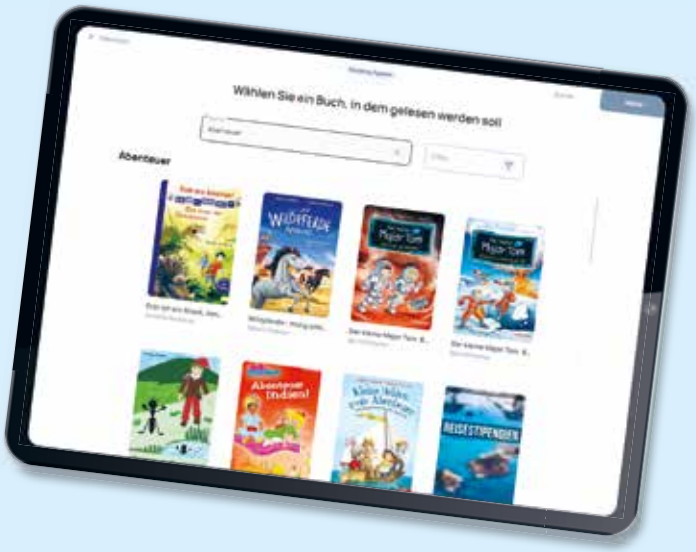
- **Unterrichts-Cockpits:** alles für den Unterricht – auf 4 Seiten
- **Arbeitsblattgenerator:** gezielt üben, wo es klemmt – 7000 Aufgaben, 3 Niveaus, wenige Klicks
- **200 Lernkontrollen:** editierbar, summativ und formativ
- **DaZ-Materialien:** mehr Zeit für die gezielte Unterstützung
- **AdL:** ein Thema, mehrere Jahrgänge – gemeinsam und differenziert lernen



diesprachstarken.ch

Lesecoach

## Flüssig lesen lernen: Lesecoach-Lizenz neu für CHF 6.–!




klett.ch/lesecoach

Klett und Balmer Verlag

Klett




Politische Bildung: reich an Zutaten – und garantiert keine Fertigmahlzeit
L'éducation à la citoyenneté, véritable potion magique